Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 60. | Dresden, Sonnabend den 14. März 1914. | 25. Jahrg.

Eine einheitliche Regelung der Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs wird voraussichtlich nicht zustande kommen.

Die russische Rossija und die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wenden sich gegen die deutsch-russische Kriegshetze.

Die Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens gerichtet worden.

Der Münster in Neuß bei Köln ist zum großen Teile abgebrannt.

Bei einem Eisenbahnunglück in Neusüdwales wurden siebzehn Personen getötet.

Die deutsch-russische Hetze.

Wie zu erwarten war, haben die Kassandrarufe der deutschen bürgerlichen Presse auch die russischen Alarmisten und Kriegshetzer auf den Plan gerufen. Nachdem der russische Minister des Aeußern Sasonow noch am 11. März die durch die politische Lage diktierte friedliche Richtung der russischen Politik erneut erfrischen hatte, traten die hohen militärischen Kreise, die in Rußland wie in allen andern Staaten nur auf eine Gelegenheit zur Aufpeitschung der nationalistischen und chauvinistischen Instinkte warten, schon am folgenden Tage in der Petersburger Börsenzeitung mit der Ankündigung hervor, Rußland denke zwar nicht an einen Krieg, es sei aber, da die Kampfbereitschaftigkeit der Armee sich in den letzten Jahren gehoben habe, bereit, von der defensiven zur offensiven Strategie überzugehen! Zur Begründung heißt es in diesem Artikel, der den Eindruck einer Fanfare hervorruft, der russische Offiziersbestand sei bedeutend vermehrt, die Armee um ein Drittel gewachsen, die Artillerie sei weit vollkommener als in vielen Staaten Westeuropas, die Kavallerie und ihr Materialdienst seien die ersten der Welt usw. usw. Prahlerische dieser Behauptungen ist zu augenfällig, als daß man auf sie näher einzugehen brauchte. Indessen ist es doch bezeichnend, daß die Lobeshymnen, die die russischen militärischen Kreise sich selber spenden, nur in plumperer Form die Gedankengänge wiederholen, die dem berüchtigten Alarmartikel in der Kölnischen Zeitung, der die Hetztreibereien in Deutschland eröffnete, zugrunde gelegt wurden. „Preußen" — hieß es in diesem Artikel — erholt sich in sechs Jahren von Jena erholt, warum soll man Rußland in zwölf Jahren nicht die gleichen Erfolge zubilligen? Die russische Armee hat tüchtig gearbeitet, um die Scharte von 1904 auszuwetzen." Wenn man also die deutschen Rüstungstreiber und Kriegshetzer den Beifall der russischen militärischen Kreise, der sich übrigens von selbst kennzeichnet, zu weiteren Treibereien benutzen sollten, würde das zwar den alten Satz von dem Zusammenarbeiten der Kriegshetzer und Rüstungsinteressenten in allen modernen Staaten bestätigen, im übrigen aber der Konsequenz der journalistischen Vertreter der oben gekennzeichneten Kreise kein anders glänzendes Zeugnis ausstellen.

Was uns inzwischen als Vorspiel zu den demnächst in der russischen Duma zu erwartenden Debatten über Heeres- und Flottenverstärkungen von den Aeußerungen der russischen Presse zu Gesicht gekommen ist, bestätigt vollkommen unsere Anschauung über das harmonische Zusammenarbeiten der Hetztreiber in Deutschland und Rußland. Ebenso wie in Deutschland geht die liberale Presse auch in Rußland Hand in Hand mit den reaktionärsten Hetzblättern und entrollt stolz das Banner des „Patriotismus" und der Völkerverhetzung. Die treffliche Kennzeichnung dieser Treibereien, die nur auf Schweiß und das Blut des Volkes spekulieren, gibt Genosse Markow in der Nordischen Arbeiterzeitung in Petersburg: „Von den Betrachtungen der reaktionären und liberalen Gelenkschinder duftet es hundert Werst ringsum nach einem Patriotismus" der Tasche. Lakaien der Regierung und der kapitalistischen Gruppen, geben sich diese Leute den unerträglichen wichtigen Anschein, als ruhten in ihren Händen die Geschicke des Vaterlandes, als bestimmten sie die Richtung der äußeren Politik." Ueber den eigentlichen Hintergrund der deutsch-russischen Kriegshetze schreibt derselbe Genosse:

„Diesseits und jenseits der Grenze werden neue Rüstungen vorbereitet, neue Dreadnoughts geplant, neue Steuervorlagen ausgearbeitet es ist deshalb klar, daß man hier wie dort die Oeffentlichkeit verwirren und betrügen muß, um ihr die Ansicht zu suggerieren, daß der Nachbar nicht schläft, sondern sich mit dem teuflischen Plane trägt, in die Grenzen einzubrechen und das Vaterland zu verwüsten. Ferner kommt noch hinzu, daß nach drei Jahren der deutsch-russische Handelsvertrag abläuft und daß die deutschen Kapitalisten und Agrarier, wie die russischen Grundherren und Fabrikanten — jeder in seinem Lande — sich schon jetzt bemühen, die nationalistischen Leidenschaften der breiten Masse aufpeitschen, um sich gegenseitig im Augenblick des Abschlusses des Handelsvertrags mit dem Kriege bedrohen zu können und vorteilhaftere Zolltarife zu erzielen."

Die Verworrenheit des Hetztreibens wird dadurch gekennzeichnet, daß die Regierungsblätter Rußlands und Deutschlands von einer deutsch-russischen Spannung nichts wissen wollen. Die offizielle Rossija betont, daß „die Regierungen der beiden Kaiserreiche nicht die Absicht haben können, über die „Legende" von der russisch-deutschen Freundschaft ein Kreuz zu machen". Und die Norddeutsche Allgemeine schließt sich diesen Tönen in der letzten Nummer an. Das Regierungsblatt schreibt:

Ueberhaupt wäre es verkehrt, eine entscheidende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, wenn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Druckerschwärze die alte Erfahrung bestätigt, daß durch nationalistische Erregungen die feststehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu kompromittieren versucht wird.

Nichtsdestoweniger hat das Blatt Bethmann-Hollwegs die nationalistische Erregung eine Woche lang stillschweigend geduldet und die Konfusion vergrößern helfen, ehe es sich auf die Paradewendung von der „Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik" und auf die „deutsch-russische Freundschaft" besann. Die Wurzeln und Zwecke dieser Freundschaft werden in der Erklärung der Rossija also bloßgelegt: „Wir würden uns nicht wundern, wenn eine derartige Behauptung (vom Ende der alten Freundschaft) von der deutschen radikalen Presse ausgehen würde, denn es ist ganz natürlich, daß der zeitgenössische Radikalismus die dynastische Politik nicht nachempfinden kann." Es wird dann weiter die dynastische Politik von Berlin und Petersburg gefeiert und daran erinnert, daß es Fälle gab, „wo beide Nachbarreiche in Verfolgung gleicher politischer Ziele Hand in Hand gingen".

Die russische Politik bedient sich des Systems der Arbeitsteilung. Die Franzosen müssen ihr das Geld vorstrecken, dessen sie zur Ausführung ihrer Pläne bedarf, auf das Bündnis mit der Republik stützt sie sich, wo es gilt, ihre Macht nach außen zum Ausdruck zu bringen. In der Bekämpfung des „Radikalismus" aber, des „inneren Feindes", hat sie an Preußen den idealen Bundesgenossen gefunden, und sie müßte von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie auf diese Bundesgenossenschaft verzichten wollte. Die sicherlich doch vereinbarten offiziösen Erklärungen von Berlin und Petersburg lassen erkennen, daß an dieser traditionellen Freundschaft auch in Zukunft nichts geändert werden soll. Der Zar kann sich auch in Zukunft auf die preußische Polizei verlassen, und das preußisch-russische Bündnis gegen die Revolution steht mindestens ebenso fest wie das russisch-französische Bündnis gegen Deutschland.

Die Rüstungshetzer haben unklare Schichten des bürgerlichen Publikums wieder einmal politisch alkoholisiert — im übrigen bleibt alles beim alten.

Die rote Woche.

Seit Monaten faseln unsere Gegner tagtäglich vom Stillstand und Rückgang der Sozialdemokratie. Die bisherigen Erfolge unserer Werbetätigkeit in der roten Woche haben sie Lügen gestraft. Ueberall haben wir zahlreiche neue Mitkämpfer gewonnen. — So schlossen sich unseren Parteiorganisationen an in

	Mitglieder
Hamburg-Altona	10 000
Chemnitz	1 342
Mannheim	800
Hagen	638
Stettin	600
Erfurt	555
Brandenburg	400

Das sind nur die Teilresultate aus einigen Orten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich unsere Kämpferschar in ganz Deutschland um viele Tausende vermehrt hat. So stolz wir auf das Erreichte sein können, zufriedengeben dürfen wir uns nicht damit. Die Zahl der Mitglieder unserer Organisationen und der Abonnenten unserer Presse muß so anschwellen, daß unseren Feinden Hören und Sehen vergeht.

Darum nutzet die letzten Tage der roten Woche!!

Sasonow gegen Suchomlinow.

Wien, den 13. März. Die Neue Freie Presse bespricht das Interview des russischen Ministers Sasonow (der sich dabei für eine Politik des Friedens aussprach) und die Erklärung in der Börsenzeitung, die vom russischen Kriegsminister Suchomlinow stammen soll. Das Blatt erklärt:

In der Finsternis der jetzigen auswärtigen Lage erscheinen die Friedensäußerungen des Herrn Sasonow wie ein Lichtblick, der die Wolken, die sich angesammelt haben, durchbrechen will. Zwar ist, wie auf Kommando sozusagen, der Gegenstoß in einer Erklärung des russischen Kriegsministers veröffentlicht worden, die aus einem wesentlich andern Horn klingt und offen zugesteht, daß die russische Militärmacht deswegen so gewaltige Steigerungen erfahren habe, weil sie die Befähigung erlangen soll, offensiv vorzugehen und zu Angriffen gerüstet zu sein. Herr Sasonow spricht versöhnlich. Er versichert, ein Krieg aus Haß gegen das Germanentum sei ausgeschlossen, aber der Kriegsminister Herr Suchomlinow rasselt mit dem Säbel, posaunt die Absicht Rußlands aus, durch die Verstärkungen des Heeres und durch die Verlegung der Mittelpunkte des strategischen Aufmarsches jene Staaten einzuschüchtern, die angeblich Eroberungsgelüste haben. Er gibt damit die Fanfare zur Schamade des Herrn Sasonow, und wieder entfaltet sich das Spiel zwischen den beiden Rußland, dem friedliebenden und dem andern Rußland, dem panslawistischen, das sich immer offenkundiger gegen den Dreibund wendet und sich immer weniger auch nur die Mühe gibt, die feindselige Absicht zu verschleiern und zu verbergen. Das Rußland des Herrn Sasonow steht in vollem Widerspruch zu dem des Herrn Suchomlinow. Eine dieser beiden Richtungen muß siegen, und davon wird der Weltfriede abhängig sein.

Kronprinz — Sechstagerennen — „Jenseits aller Kultur."

Die Person des Kronprinzen tritt mehr und mehr in den Vordergrund der politischen Geschehnisse. Der früher so regsame Kaiser, von dem es heißt, daß sein Gesundheitszustand andauernd zu wünschen übrig läßt, tritt zurück, und sein Sohn Friedrich Wilhelm wird der, der von sich reden macht und von dem diejenigen reden, die von ihm dies oder das erwarten.

Das Charakterbild Friedrich Wilhelms ist durch manche Vorgänge der jüngsten Zeit in deutlichen Umrissen herausgetreten. Man weiß, daß er der intime Freund des bekannten Draufgängers und Reichstagsfeindes von Zanuschau ist, und daß er seine helle Freude an den Jabermaten des Obersten v. Reuter hatte. Man kann auch annehmen, daß die zahlreichen Beleidigungsprozesse gegen die Presse, die durch das eigenartige Auftreten des Kronprinzen verursacht waren, nicht zur Durchführung gelangen würden, wenn nicht ein ausdrücklicher Wunsch des Kronprinzen dazu den Antrieb gäbe.

Bei der Bedeutung und bei der alles Maß überschreitenden Machtfülle, die die absolutistischen Verfassungen Preußens und des Reiches der Monarchie zuweisen, sind aber auch Eigenschaften des Thronerben, die zu den politischen Dingen keine unmittelbare Beziehung haben, von allgemeinem Interesse. Und nur aus diesem Grunde gewinnen Vorgänge ein Interesse, die sonst als gänzlich gleichgültig keines Wortes gewürdigt zu werden brauchten.

Das Berliner Sechstagerennen erfreut sich des Besuches, des Zuspruchs und der eifrigen Mitwirkung des Kronprinzen. Die Berliner Presse hat dieses Rennen, das nach unserer Ueberzeugung die Entartung des Sports bis zum Aberwitz bedeutet, mit marktschreierischen Reklamen begleitet, aber allgemach beginnt man hie und da doch gegen dieses Treiben Einwendungen zu erheben. Die Tägliche Rundschau, das rechtsnationalliberale, fast konservative und höchst patriotische Blatt entwirft folgende Schilderung über den Riesenrummel das Sechstagerennen und die Anwesenheit des Kronprinzen bei dieser Veranstaltung:

„So stand ich also an der Erfüllung meiner Wünsche. Die Riesenhalle lag verführerisch vor meinen entzückten Blicken. Reklameplakate, nacktes Holz und Menschen, Menschen, Menschen. Das schob und drängte sich und schwitzte. Das johlte, pfiff und schrie. Das klatschte und schwenkte Arme und Hüte. Das regte sich auf Rang und Tribüne, Sattelplatz und Loge und Stehplatz entsetzlich auf, weil da auf einer mit Plakaten bekleckten Plankenbahn, die ungeschickt und roh zwei Brücken überquerten, in schmutzigen Trikots vier Radfahrer gondelten. Immer im Kreise. Immer zwanzig Sekunden. Immer von vorne. Immer das gleiche. Dazwischen alle Stunden ein Pistolenschuß, alle zwanzig Runden ein Glockenzeichen . . .

Liebe Sensation, so schnell hättest du dich nicht zu verflüchtigen brauchen! Denn nach einer halben Stunde schon **kam ich mir wie jenseits aller Kultur vor.** Ein übler Brodem stieg mir in die Nase. Von freiem Lufthauch schönen frischen Sports war nichts zu spüren. Dagegen sehr viel anderes. Das „Palais de danse" muß gestern nacht verwaist gewesen sein, so viele „Damen" zierten den Sportpalast. Eine, mit einem Monokel im Auge, hing weit über die Logenbrüstung; ekstatisch schrie sie mit gellender Stimme immer wieder ihr „Willy!" in die Bahn; um sie herum spreizten sich merkwürdige Herrentypen, Frack und stumpfer Zylinder, und doch so das Gefühl: Zehn Schritte vom Leibe. Ich suchte wo anders Menschen, richtige Menschen; aber nur Gesindel pfiff und schrie und heulte; ob Stehplatz oder Loge, ob Sattelplatz oder Tribüne, sie fühlten sich ein

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

einzig Volk von Brüdern. Der Kontakt der „six days" (sechs Tage) schloß links und rechts zusammen, und während unsereiner fassungslos den „Ereignissen" gegenüberstand, fühlten diese sich bereits verwandt und eins, wenn sie ihr „Willy" oder „Jonny" zu den Fahrern niedergrölten.

In diesem Zirkus des Irrsinns strahlt auch eine Hofloge. Sie ist nicht schön, dafür aber recht rotundgolden; zunächst weiß man nicht recht, was sie hier soll. Dann fällt einem ein, daß der **Kronprinz** es sich nicht nehmen läßt, **alljährlich die „six days" zu besuchen.** Das ist bedauerlich, aber wahr. Denn von den Festen des Pöbels sollte sich der Erbe der Krone fernhalten. Der Kronprinz hat es jedoch auch diesmal nicht verschmäht, dem Beispiel zweier sehr junger Potsdamer Prinzen zu folgen, die in dieser Loge durchaus nicht anders wie die „Herren" der gegenüberliegenden Logen, in elegantem Abenddreß paradierten. Der Kronprinz kam sogar in Uniform. Der Kronprinz **verteilte sogar goldene Zigarettenetuis und Manschettenknöpfe. Der Kronprinz klatschte sogar lebhaft interessiert Beifall.** Der Kronprinz kann gewiß tun und lassen, was er will. Aber dann sei die Frage erlaubt: Hat nicht auch ihn der **penetrante Geruch der Verworfenheit** belästigt, wie er andere belästigt hat? Hat nicht auch ihn das Gejohle und Gekreische angewidert, wie es andere angewidert hat? Hat nicht auch ihn die Sinnlosigkeit dieses ewigen Tretens, Tretens, Tretens auf der häßlichen Plankenbahn angeekelt, das mit Sport auch nicht das geringste mehr zu tun hat, wie es andere angeekelt hat? Und trotzdem besucht er Jahr für Jahr, wie tausend Habitués, die „six days"? Ich lasse die Frage offen..."

Die Hofloge im Sechstageradau — das ist ein weiterer Pinselstrich zum Lebensbilde einer Persönlichkeit, die in vielleicht nicht fernen Tagen in die Geschicke des deutschen Volkes entscheidend einzugreifen bestimmt ist.

• • •

200 000 M. für eine Kronprinzenreise.

Der Kronprinz soll eine Reise nach den deutschen Kolonien machen. Die Kosten dieser Reise werden ungefähr auf das Zwanzigfache dessen berechnet, was ein wohlhabender, mit allem Komfort reisender Privatmann in gleichem Falle auszugeben pflegt, nämlich auf 200 000 M. Da die kaiserliche Familie im allgemeinen und der Kronprinz im besonderen über ungeheuere Einkünfte verfügen, wäre es anscheinend auch nur ihre Privatangelegenheit, wieviel für die beabsichtigte Reise aufgewendet werden soll. Erstaunlicher Weise aber trägt man sich mit dem Plane, die Reisekosten dem Reich aufzuerlegen.

Da die entscheidenden Stellen offenbar nicht den Mut hatten, mit dieser überraschenden Forderung herauszurücken, wurden die gefälligen Nationalliberalen vorgeschickt. Die sollten an Stelle der Regierung die Bewilligung der benötigten Summe durch den Reichstag beantragen. Damit ist aber der nationalliberale Schwäbische Merkur gar nicht einverstanden, er setzt auseinander, daß sich der befremdende neue Anspruch an den Reichssäckel weder verfassungsrechtlich noch aus Uebung und Herkommen begründen lasse. Auch der Kaiser pflege seine Auslandsreisen aus eigener Tasche zu bezahlen, um so mehr müsse dies der Kronprinz tun, der in der deutschen Reichsverfassung nicht einmal eine Erwähnung finde. „Nach dem sonstigen Auftreten des hohen Paares", meint das nationalliberale Blatt etwas schnippisch, „darf man wohl annehmen, daß in der Kostenfrage keinerlei Gefährdung des allgemein begrüßten Reiseplans liege."

Macht sich die nationalliberale Fraktion diesen nur allzu berechtigten Standpunkt ihres süddeutschen Organs zu eigen, dann wird dem Kronprinzen wohl nichts anderes übrig bleiben, als selber ins Portemonnaie zu greifen. Und das wäre natürlich die einzige anständige Erledigung dieser sonderbaren Angelegenheit. Allerdings dürfte eine Weigerung des Reichstags, die Gemütlichkeit und die Loyalität auch auf Geldsachen auszudehnen, an der nächstbeteiligten Stelle nicht als besondere Freundlichkeit empfunden werden. Aber die Beziehungen zwischen dem künftigen Kaiser und dem Reichstag werden sich wohl ohnehin kaum auf gegenseitigen Freundlichkeiten aufbauen, es wird sich vielmehr später einmal doch zeigen müssen, wer von beiden der Stärkere ist.

Duelldebatte.

Alljährlich hat der Reichstag eine Duelldebatte zu führen, die ihm der Widersinn der gegenwärtigen Einrichtungen in allen sogenannten Ehrenhändeln der Armee immer wieder aufnötigt. Diesmal war es der verhängnisvolle Metzer Fall, der die Interpellation des Zentrums veranlaßte. — Die Redner des Zentrums, Herr Gröber, der die Interpellation begründete, und Herr Dr. Spahn, der an der Besprechung teilnahm, waren indes wenig kampflustig. Sie vertraten die bekannte Stellung ihrer Partei sicherlich mit sehr guten Gründen, aber doch mit viel weniger Elan, als es in früheren Fällen geschehen ist. Das Zentrum weiß wohl, daß die Lösung des Duellproblems mit der Frage der Militär- und Kommandogewalt eng zusammenhängt, und es ist wenig geneigt — wie schon die Zaberner Affäre gezeigt hat —, hier fest zuzugreifen.

Der Kriegsminister antwortete, ohne auf den Grund der Frage einzugehen. Er versuchte nur die Schwierigkeiten zu zeigen, die sich ihrer Lösung entgegenstellen, und die günstige Wirkung der Tätigkeit von Ehrenräten und Ehrengerichten zu beweisen. Dafür war sein Tonfall möglichst konziliant und verbindlich. Er bemühte sich sichtlich, den Konflikt nicht zu verschärfen, ohne jedoch in der Sache selbst irgendwie nachzugeben.

Daß es sich um ein politisches Problem handelt, bewiesen unsere Redner einwandfrei. Die Genossen Haase und Wendel ließen den Einfluß hervortreten, den der militärisch-feudale Geist bis tief in das Bürgertum hinein ausübt, und sie konnten namentlich den unmoralischen und verhängnisvollen Charakter des Duellzwanges bannen. Genosse Haase hatte überaus glückliche Momente, als er zeigte, wie der Ausgang der Zaberner Auseinandersetzungen den Militarismus gestärkt und so den Kampf gegen das Duell tatsächlich erschwert hat.

Von den bürgerlichen Rednern waren nur der Fortschrittler Dr. Blunck und der Pole Dombek entschlossen gegen das Duell, und Herr Dr. Blunck suchte sogar — wenn auch vergeblich! — den Kriegsminister zu veranlassen, sich über das Vorgehen auszusprechen, dem duellfeindliche Offiziere ausgesetzt sind. Herr v. Falkenhayn bezog sich in seiner sehr ausweichenden Antwort lediglich auf frühere Auskünfte, die auch keine Antwort waren!

Wenig erfreulich ist, daß der Graf Westarp und Herr Mertin von der Reichspartei dem Duell das Wort redeten. Aber überraschen konnte die offene Begeisterung des nationalliberalen Rechtslehrers von Calker! Das sagte ihm denn auch Genosse Wendel, der in sehr geistreichen und fein pointierten Bemerkungen das Urteil unserer Fraktion zusammenfaßte.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet:

Die Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen über die Regelung des Waffengebrauchs des Militärs in Friedenszeiten sind zwar noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt, aber es gilt bereits als nahezu ausgeschlossen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen wird. Voraussichtlich wird die Frage einerseits für die in Elsaß-Lothringen ziehenden verschiedenen Kontingente des deutschen Heeres geregelt werden, und andererseits dürften neue Dienstvorschriften für das preußische Heer erlassen werden, während es in den süddeutschen Staaten wohl im allgemeinen bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden haben wird. Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diesem Wege gelingen wird, die jetzigen weitgehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutschland tunlichst zu beseitigen.

Also nicht einmal das! Nicht einmal das kommt bei der Zaberner Affäre heraus, daß wir für das ganze Reich einheitliche und unzweideutige Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs erhalten! Preußen kann sich offenbar nicht entschließen, seine Vorschriften den in Süddeutschland geltenden anzupassen, die sind ihm offenbar zu freiheitlich. Und die süddeutschen Staaten können es nicht wagen, ihre Bestimmungen zu verschlechtern, ohne einen Entrüstungssturm in ihren Ländern und ihren Parlamenten hervorzurufen.

Wie die neuen preußischen Bestimmungen aussehen werden, kann man sich ungefähr denken. Man wird formell die Verordnung von 1820 aufheben, im wesentlichen aber wird alles so bleiben wie es ist. Die Willkür des Militärsäbels wird in Zukunft genau so frei sich betätigen können, wie in Zabern. Und die Einigung über Elsaß-Lothringen wird vermutlich dahin gehen, daß die preußischen Bestimmungen einfach auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt werden. Das einzige praktische Resultat der ganzen Zabern-Affäre wird darin bestehen, daß die Herren vom Militär jetzt besser wissen werden als bisher, was sie sich in Preußen-Deutschland alles erlauben dürfen, und wir bald von ähnlichen militärischen Heldentaten wie in Zabern hören werden.

Das deutsche Volk kann sich wegen dieses Ausgangs der Affäre bei den bürgerlichen Mittelparteien bedanken. So mußte es ja kommen. Die schlappschwänzige Haltung dieser Parteien, besonders der Nationalliberalen und des Zentrums, mußte die Regierung ja geradezu ermutigen, auf alle Wünsche, die im Reichstag und in der Presse erhoben wurden, einfach zu pfeifen. Erst haben diese Parteien den Mund so gewaltig voll genommen, und dann sind sie zusammengeklappt wie die Taschenmesser. Vor solchen Leuten soll die Regierung Respekt haben? Nein, das kann man wirklich nicht erwarten und nicht verlangen.

Konservative Heuchelei.

Ein konservatives Mitglied des Dreiklassenhauses, ein Amtsrichter Brand, der es noch nicht genügend gelernt hat, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen, hat vor kurzem ganz ungescheut und offen dem heißen Sehnen Ausdruck gegeben, von dem jede konservative Seele erfüllt ist; er hat ausgeführt, daß eine Beseitigung des Reichstagswahlrechts erwünscht sei. In der freisinnigen Presse waren die Aeußerungen des Herrn Brand mit Recht als ein neuer Beweis dafür bezeichnet worden, daß die Konservativen das Reichstagswahlrecht ändern wollen.

Darüber tut nun die agrarische Deutsche Tageszeitung ganz entrüstet. Wie kann man auch nur den guten Konservativen solch böse Absichten andichten? Was für eine Gemeinheit. Das Oertelblatt schreibt:

Daß das Reichstagswahlrecht Mängel hat, und daß eine auf ungleichen Grundlagen aufgebaute Besteuerung allerdings dem Prinzip, aus dem das Reichstagswahlrecht seine Berechtigung herleitet — gleiches Wahlrecht als Korrelat für gleiche Militär- und Steuerpflicht —, direkt widerspricht, werden auch sehr liberale Kreise nicht leugnen können und wollen. Es ist aber ganz etwas anderes, ob man die Mängel eines Wahlrechts anerkennt, oder ob man auf seine Abänderung hinarbeitet; die Konservativen gehen ja auch zu, daß das preußische Wahlrecht Mängel hat, halten es aber trotzdem aus triftigen Gründen für das beste, nicht daran zu rütteln. Aus ihrer gelegentlichen Kritik am Reichstagswahlrecht darf also in keiner Weise eine Absicht, seine Abänderung herbeizuführen, gefolgert werden, um so weniger, als von maßgebenden konservativen Stellen oft genug erklärt worden ist, daß eine solche Absicht nicht besteht.

Wahrlich, ein starkes Stück, eine Heuchelei, wie sie kaum zu überbieten ist. Man könnte sie noch hingehen lassen, wenn sie nicht so verzweifelt dumm wäre. Wird es doch im ganzen deutschen Vaterland sicher auch nicht einen Menschen geben, der an die Ehrlichkeit der Ausführungen der Deutschen Tageszeitung glaubt! Nicht nur, daß wir beinahe jede Woche eine konservativ-agrarische Radauversammlung erleben, in der Zeter und Mordio über Reichstag und Reichstagswahlrecht geschrieen wird, Konservative, die wirklich Anhänger des Reichstagswahlrechts wären, würden sich damit in den ärgsten Widerspruch zu den ganzen politischen und sozialen Grundanschauungen ihrer Partei stellen. Kommt nun ausgerechnet die Deutsche Tageszeitung und preist dem erstaunten Publikum die Konservativen als — wenn auch etwas laue — Freunde des Reichstagswahlrechts an, so kann das nur allgemeine Heiterkeit hervorrufen.

Zu dumm ist auch die Bemerkung der Deutschen Tageszeitung von der ungleichen Besteuerung, die sich angeblich mit dem Reichstagswahlrecht nicht vertragen will. Man hat bei der letzten Finanzreform die Besitzenden, die bisher im Reich fast frei ausgingen, mehr zu den Reichslasten herangezogen. Und das nennt das agrarische Organ „ungleiche Besteuerung". Zwar haben immer noch die besitzlosen Massen des Volkes im Verhältnis zu ihrem Einkommen viel mehr Reichslasten zu tragen als die Besitzenden. Diese Ungleichheit bereitet der Deutschen Tageszeitung natürlich kein Kopfzerbrechen. Schließlich sind doch die Volksmassen dazu da, daß sie zahlen und wieder zahlen — und sei es bis zum Weißbluten — nicht die Besitzenden.

Deutsches Reich.

Der Weimarische Landtag

ist nach sechswöchiger Tagung wieder auf unbestimmte Zeit vertagt. Es fanden während dieser Zeit 26 öffentliche und zwei geheime Sitzungen statt; in letzteren wurde die Beteiligung des Staates an dem Kaliwerk Buttlar bis zu einem Drittel der Kuxe mit 8[illegible] genehmigt. Außer einer abermaligen Erhöhung der Lehrergehälter und der Bezüge der Pensionäre wurden Nachträge zum Schulgesetz, zum Ergänzungssteuergesetz, sowie ein Zuwachssteuergesetz [illegible] unverdientem Wertzuwachs an Grund und Boden als [illegible] meindesteuer beschlossen. Der Entwurf einer neuen Landgemeinde- und Städteordnung, dessen Veröffentlichung durch die sozialdemokratische Fraktion [illegible] der Regierung wider den Strich ging und dessen Vorlage [illegible] den Landtag schon vorbereitet war, hielt die Regierung noch zurück, führte aber bei Beratung von Gesuchen um Abänderung der Gemeindeordnung zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Schaffung einer anderen Wahlkreiseinteilung an Stelle der Arbeitskammer, da letztere die Wahl eines Abgeordneten in den Landtag sowie in die Bezirksausschüsse aus den Mitgliedern der Arbeiter zu vollziehen hat, führte zu stürmischen Verhandlungen, in denen von sozialdemokratischer Seite der Regierung und den sie stützenden Konservativen der Vorwurf der bewußten Täuschung der Arbeiterklasse gemacht wurde. Eine staatliche Unterstützung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Arbeitslosenversicherung lehnte die Regierung ab. Angesichts wurde der Regierung vorgehalten, daß die [illegible] tende Bevölkerung sich dessen bewußt sei, daß sie von dieser Regierung, bei der das letzte Fünkchen liberaler Tradition verpufft und verdunstet sei, nichts zu erwarten habe. Die weimarische Regierung werde von den Konservativen zu Scharfmachern geschoben.

Der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag

wurde am Freitag nach einer fünfwöchigen Tagung geschlossen. Erledigt wurden in dieser kurzen Zeit 34 Gesetze, Petitionen und Eingaben. Selbst der Staatsminister erkannte mit Dankesworten an, daß mit Fleiß und größter Sachlichkeit schwierige Vorlagen so schnell erledigt wurden. Wir nennen nur den Neubau eines Landkrankenhauses und Ankauf von Gelände zur Errichtung eines Heims für unheilbare Lungenkranke, Abänderung des Gerichtskostengesetzes, Aenderung des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes, die [illegible] Landesgebühren-Ordnung für Rechtsanwälte, die Beseitigung von Tierkadavern, Beaufsichtigung und Verwaltung der Gemeinde-Kirchen, Pfarr- und Schulhaltungen durch den Staat, Beschäftigung stellungsloser Schulamtskandidaten auf Posten des Staats, [illegible] Schaffung eines neuen Wertzuwachssteuergesetzes.

Mehrere Male zeigte sich, daß die sozialdemokratische Fraktion Regierungspartei sein mußte, damit fortschrittliche Gesetzentwürfe nicht zu Fall kamen. Damit soll nicht gesagt sein, daß jetzt die Regierung der sozialdemokratischen Partei Konzessionen macht, auch in [illegible] Konfliktszeit. Das hat sie klar zum Ausdruck gebracht, als sie wegen der Nichtbestätigung eines sozialdemokratischen Schultheißen-Stellvertreters interpelliert wurde. Die bürgerliche Fraktion geht sie auch deshalb gern in der Opposition, weil in wenigen Monaten Landtagswahlen stattfinden und mit Hochdruck daran gearbeitet wird, wieder eine bürgerliche Mehrheit zustande zu bringen. Die sozialdemokratische Partei ist aber auch auf dem Posten. Es wird zu einem heißen Wahlkampf kommen.

Die Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens

konstituierte sich am Freitag im elsaß-lothringischen Landtagsgebäude. Der Vorsitzende, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Ricklin, verlas die Satzungen, die mit unwesentlichen Aenderungen angenommen wurden. In den Satzungen heißt es: Der Zweck der Liga ist: 1. unbegründete Angriffe und Verdächtigungen, die gegen Elsaß-Lothringen und seine Bewohner erfolgen, geziemend zurückzuweisen und richtig zu stellen; 2. in erforderlichen Fällen die strafrechtliche Verfolgung derjenigen in die Wege zu leiten, die einen Widerruf der von ihnen ausgestreuten unrichtigen Behauptungen und Beleidigungen verweigern. — Als Beitragsleistung ist ein Mindestbetrag von 3 M. festgesetzt. Mitglied kann jeder Reichsdeutsche werden ohne Unterschied des Geschlechts.

Im Laufe der Diskussion regte der Abgeordnete Wetterle an, sämtliche deutschen Zeitungen zu abonnieren, damit man sie in Elsaß-Lothringen verklagen kann. Genosse Emmel widerriet dem, da es nicht Zweck der Liga sei, jedes Winkelblatt zu verklagen. Im weiteren Verlaufe fand dann eine Resolution einstimmige Annahme, die folgenden Wortlaut hat:

„Die konstituierende Versammlung der Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens weist entschieden die Unterstellung zurück, daß sie mit dem früheren Nationalbund oder seinen Bestrebungen etwas zu tun hat."

Der Präsident machte dann noch darauf aufmerksam, daß [illegible] schiedene Zustimmungsschreiben aus Deutschland eingelaufen seien und ferner, daß in der Presse in den nächsten Tagen ein Aufruf erscheinen soll, der für die Mitgliederwerbung bestimmt ist.

Arbeitsdispositionen des Reichstags.

Der Seniorenkonvent kam am Freitag überein, daß die nächste Plenarsitzung erst am 19. März stattfinden soll. Inzwischen sollen die Kommissionen ihre Arbeiten fördern, so daß genügender Stoff für die nächste Zeit zur Beratung vorliegt. Am 19. März soll die Weiterberatung der Schutzgebiete fortgesetzt werden. Am 26. März wird das Etatsnotgesetz beraten werden, da der Etat bis zum 31. März nicht fertiggestellt werden kann. Der 26. März wird sitzungsfrei sein, da dieser Tag ein katholischer Feiertag ist. — Die Osterferien sollen am 28. März beginnen und bis zum 28. April dauern.

Das neue Strafgesetzbuch.

Eine Korrespondenz meldet: „Der von der Strafrechtskommission aufgestellte zweite Vorentwurf für ein neues Strafgesetzbuch wird gegenwärtig im Reichsjustizamt von einer Anzahl Referenten mit einer Begründung und erläuternden Vorgängen versehen mit dem ersten Vorentwurf versehen. Wenn diese Arbeit zum Abschluß gebracht sein wird, läßt sich einstweilen noch nicht übersehen. Inzwischen ist auch bereits mit der Aufstellung eines amtlichen Entwurfes für das Strafgesetzbuch begonnen. Die Fertigstellung wird naturgemäß geraume Zeit in Anspruch nehmen. Nach Begutachtung durch die Bundesregierungen wird der Entwurf dem Bundesrat zugehen. An den Reichstag gelangt er jedenfalls erst in der nächsten Legislaturperiode."

Kinovorstellungen in Württemberg.

Das württembergische Kinogesetz führte in der Freitagsitzung der Zweiten Kammer aufs neue zu heftigen Zusammenstößen. In der vorigen Woche hatte dieses monströse Machwerk in der Zweiten Kammer Annahme gefunden. Sozialdemokraten und Volkspartei stimmten dagegen, die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten der Rechten dafür. Die Erste Kammer, an die das Gesetz zurückging, erwies sich diesmal um einen Grad liberaler als die Mehrheit der Zweiten Kammer und schränkte das Recht der Ortspolizeibehörde, die von der Landeszensurbehörde genehmigten Filme noch einmal nachzuprüfen, dahin ein, daß anläßlich der Vorführung der Zensur ein Verbot nur erfolgen darf, wenn die Vorführung des Films die öffentliche Ordnung gefährdet. In dieser Gestalt ging die Vorlage wieder an die Zweite Kammer. Während die Nationalliberalen bei der letzten Beratung die örtliche Nachprüfung prinzipiell ablehnten, fielen sie nunmehr um und vereinigten sich mit der schwarz-blauen Rechten auf den Beschluß der Ersten Kammer. Für den sozialdemokratischen Antrag auf Ablehnung jeder örtlichen

…zensur stimmten neben unserer Fraktion nur die Volkspartei. Bei der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz gab aber die Volkspartei ihre Zustimmung, obgleich neben einer unbeschränkten Landeszensur und einer besonderen Zensur für Jugendvorstellungen noch die örtliche Zensur mit den zehnfachen Befugnissen vorgesehen ist. Nur die Sozialdemokratie protestierte in der Schlußabstimmung gegen das Gesetz, das nun in beiden Kammern Annahme gefunden hat.

Sozialdemokraten sind minderen Rechts. In Lücklemburg bei Dortmund hatte die Gemeindevertretung den Genossen Dreßing zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt. Der Landrat bestätigte die Wahl nicht, sondern bestellte einen kommissarischen … Weiter hatte die Gemeindevertretung zwei Genossen in den Schulvorstand gewählt; auch sie wurden nicht bestätigt. — In …tendorf erhielten ebenfalls zwei Genossen, die in den Schulvorstand gewählt worden waren, nicht die Bestätigung. In den Gemeindevertretungen beider Orte verfügt die Sozialdemokratie über die Mehrheit der Vertreter.

Bettel für die Gelben. Streng vertraulich wendet sich der Verband Thüringer Industriellen an die Großfirmen im Großherzogtum Sachsen und bittet zur Unterstützung der „Gelben“ in den Werken vaterländischen Arbeitervereinen um einen, auf drei Jahre berechneten jährlichen Zuschuß. Es soll für das Großherzogtum, mit dem Sitz in Weimar, ein vaterländisches Arbeitersekretariat zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geschaffen werden, dessen Kosten jährlich mit 4000 M. veranschlagt werden. Recht bezeichnend ist in dem „streng vertraulichen“ Rundschreiben — unterzeichnet von dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Pferdekämper und dem Syndikus der Industriellen Dr. Ostermann — angeführt, daß die Errichtung des vaterländischen Arbeitersekretariats für die Industrie des Großherzogtums von weittragender Bedeutung sei.

Kleine politische Nachrichten. Der Internationale Vertrag zum Schutz menschlichen Lebens auf See, welcher in einer Konferenz in London zwischen Deutschland, England, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Amerika, Frankreich, Italien, Norwegen, Niederlande, Rußland und Schweden vereinbart worden ist, wird im Reichsanzeiger vom Sonnabend veröffentlicht. Der Vertrag nebst Schlußprotokoll umfaßt elf Seiten des Reichsanzeigers. — Die bulgarische Regierung hat den Befehl erteilt, den sich in Melnik versteckt haltenden mazedonischen Bandenführer Sandanski, der seit zwei Lustren auf dem Balkan eine gewisse politische und auch militärische Rolle spielte, zu verhaften. — Major Fierro, des Rebellenführers Villa bester Offizier und Freund, wurde auf Befehl Carranzas auf Grund eines Ersuchens der Untersuchungskommission über Bentons Tod verhaftet. Wie verlautet, erschoß Fierro den Farmer Benton während eines Wortstreites in Gegenwart Villas. — Am Mittwoch wurde die italienische Kolonne …em bei der Oase Zuotina (Tripolis) von 2000 Feinden angegriffen. In mehrstündigem Gefecht wurde der Gegner in die Flucht geschlagen. Auf italienischer Seite wurden zwei Offiziere getötet und neun verwundet sowie ein Soldat und 24 Askaris getötet und sieben Soldaten und 93 Askaris verwundet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wehrreform.

Wien, 13. März. Dem Abgeordnetenhause wurde für seine endgültige Beschlußfassung in der schwebenden Angelegenheit eine letzte Frist, die bis nächsten Dienstag dauert, eingeräumt. Die tschechischen Agrarier stellten heute unerwarteterweise die Obstruktion plötzlich ein, worauf der Landesverteidigungsminister die Verhandlungen über die Wehrreform einleitete. Eine Folge der herrschenden Stimmung war es, daß Deutsche und Tschechen je vier Vertrauensmänner entsandten, die sofort über die deutsch-tschechischen Streitfragen verhandeln werden. Falls es nicht gelingt, kommenden Dienstag zu einer Einigung zu gelangen, ist die Vertagung des Reichsrats von vornherein von diesem Zeitpunkt an beschlossen.

Wien, 13. März. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verwies Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks, da die bewaffnete Macht der Vermehrung dringend bedürfe, wenn sie im Ernstfalle, trotz der in der nächsten Nachbarschaft vollständig geänderten militärpolitischen Verhältnisse, in jeder Hinsicht gewachsen sein solle. Der Augenblick sei auch ernst, weil der Bevölkerung neue, vielfach drückende Lasten auferlegt würden, die aber getragen werden müßten, solle die Gesamtheit vor möglichen schweren Verlusten bewahrt und der Bevölkerung das Gefühl gesicherten ruhigen Fortschritts in Handel und Industrie wieder gegeben werden. Selbst nach Einstellung der mehr geforderten Rekruten seien noch immer die Staatsbürger der anderen Großmächte, Rußland ausgenommen, mehr belastet. Ist der einzelne von Ihnen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß wir unbedingt auf einen langen Frieden hoffen dürfen, und daß an unseren Grenzen auf dem Balkan die Verhältnisse dauernd so geklärt sind, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß wir einmal plötzlich und unerwartet in kriegerische Ereignisse, ohne es zu wollen, verwickelt werden können? Die Praxis beim Kriegsbeginn der Feldzüge der letzten Jahrzehnte lehrt, daß wir uns in dieser Hinsicht keineswegs sicher fühlen dürfen. Daß wir friedliebend sind und niemand ohne Grund angreifen, haben wir in den beiden abgelaufenen Kriegen zur Genüge bewiesen, aber man soll nirgends den Glauben aufkommen lassen, daß diese Friedensliebe der Schwäche entspringt. Um die eigene Grenze zu schützen und den eigenen Aufmarsch zu sichern, müßten genügend starke Infanterie-Abteilungen mit Artillerie nächst der Grenze stehen. Der Mindeststand von 120 Mann für die Kompagnien an der Grenze müsse aufrecht erhalten werden. Zum Nachweise der Notwendigkeit der Neuaufstellung bei der Artillerie verwies der Minister darauf, daß die letzten Kriege bewiesen haben, daß die Artillerie durch Verwendung der neuen Schnellfeuergeschütze ihr Gefechtswert derart gewonnen habe, daß sie im Angriff und in der Verteidigung ausschlaggebend geworden sei. Wenn die ausreichende Vermehrung der Artillerie als zu kostspielig immer wieder zurückgeschoben wurde, so ist jetzt die zwölfte Stunde für den endgültigen Ausbau der Artillerie gekommen, und kein militärischer Minister könnte eine weitere Verzögerung zugeben, ohne sich einer schweren Pflichtverletzung dem Staate und auch der Bevölkerung gegenüber schuldig zu machen. Derjenige Staat schützt den Frieden am wirksamsten, der kräftig genug und auch entschlußbereit ist, an seinen Grenzen denselben zu diktieren und, wenn es not tut, auch zu erzwingen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Präsident teilte sodann mit, daß er in der Angelegenheit des gewesenen Abg. Šviha an den Minister des Innern eine Zuschrift gerichtet habe, worin er mit Rücksicht auf die gegen diesen Abgeordneten vorgebrachten Beschuldigungen um eine aufklärende Mitteilung der Regierung ersucht. In seinem Antwortschreiben verweise der Minister auf die Diskretionspflicht der Polizei und deren Behörden und erkläre, zu seinem Bedauern nicht in der Lage zu sein, die gewünschten Mitteilungen zu machen, wiewohl er sich den gewichtigen, vom Präsidenten betonten Rücksichten auf das Parlament nicht verschließe.

Die österreichische Klassenjustiz.

Nachdem bereits einige Tage nach dem Leitmeritzer Schwurgerichtsurteil eine Versammlung in Warnsdorf aufgelöst worden war, als der Referent, Abg. Genosse Hillebrand, über dieses famose Urteil sprechen wollte, hat jetzt die Bezirkshauptmannschaft Gablonz an der Neiße (Nordböhmen) eine für Montag abend einberufene Volksversammlung, in der der Landesvertrauensmann für Deutschböhmen, Abg. Genosse Seliger-Teplitz, über das Keilling-Urteil sprechen sollte, verboten. Unsere Genossen halten aber an Stelle der verbotenen Volksversammlung eine öffentliche Vereinsversammlung ab, in der Seliger über österreichische Klassenjustiz sprechen wird. Oeffentliche Vereinsversammlungen kann man nicht so leicht verbieten.

Auch wurde die Wiener Arbeiterzeitung wegen einer Rede ihres Chefredakteurs, Genossen Austerlitz, über die Leitmeritzer Justiz konfisziert.

Frankreich.

Paris, 13. März. Die Kammer nahm mit 500 gegen 30 Stimmen den sozialdemokratischen Zusatzantrag zum Heeresbudget an, der dafür eintritt, daß zwei Millionen Frank bewilligt werden zum Ersatz des Schadens, der den Familien durch den Tod ihrer Kinder, ihrer Oberhäupter oder ihrer Ernährer verursacht wurde, die beim Militär infolge von Epidemien oder andern Krankheiten verschieden sind. Der Ministerpräsident nahm die einfache Tagesordnung an und stellte die Vertrauensfrage. Diese Tagesordnung wurde mit 310 gegen 135 Stimmen angenommen.

Amerika.

Arbeitslosen-Elend.

Von unserem Korrespondenten.

Aus Neuyork wird uns geschrieben:

tr. Seit den trüben Tagen des Marsches der Arbeitslosenarmee unter „General“ Cox haben die Vereinigten Staaten ein Massenelend, wie es in diesem Winter im ganzen Lande, von den nordatlantischen Staaten mit ihren wochenlangen Schneestürmen bis zu dem südkalifornischen Naturparadies mit seinem ewigen Sommer, auftritt, nicht mehr gesehen. Wenn man in diesen Wochen in die bürgerliche Presse blickt, kann man den Eindruck haben, als habe die bürgerliche Gesellschaft Amerikas das Arbeitslosenproblem jetzt erst entdeckt. Mit panikartigem Schrecken, in voller Ratlosigkeit stehen die Machthaber in den großen Städten und Industriezentren dem zu riesenhaften Dimensionen sich emporreckenden bleichen Gespenst der Volksnot gegenüber. Es fehlt natürlich auch jetzt nicht an schönrednerischen Sophisten, die mit Witzeleien das bürgerliche Gewissen beschwichtigen möchten. Aber die spontanen Kundgebungen des Elends, wie sie sich seit einigen Wochen in Neuyork abspielen, und die nüchternen Berichte der Arbeiterverbände, wie bürgerlich-reformerischer oder „philanthropischer“ Organisationen in allen Teilen des Landes, sorgen dafür, daß der ungeheure Ernst des Problems der herrschenden Klasse immer weniger verborgen bleibt, zumal dabei auch das Schicksal der gegenwärtig in der Macht sitzenden demokratischen Partei auf dem Spiele steht.

Der Tradition amerikanischer Bourgeois-Politik entsprechend, haben die Demokraten ihr Wahlglück im vorigen Herbst mit dem Versprechen gemacht, daß im Falle der Entsendung Woodrow Wilsons ins Weiße Haus und einer Wilsonmehrheit ins Bundesparlament eine neue Aera allgemeiner Prosperität aus den Wahlurnen steigen würde. Die demokratische Partei fürchtet daher bereits mit gutem Grunde eine verböserte Neuauflage der Erfahrung während des Clevelandschen Präsidentschaftstermins, als die der Zolltarifreform auf dem Fuße folgende wirtschaftliche Panik der demokratischen Herrschaft über den Bundeskongreß nach zwei Jährlein ein Ende machte. Da ist es kein Wunder, daß Präsident Wilson kürzlich die von der Armenunterstützungs-Gesellschaft in Neuyork gemachte Feststellung, wonach sich in der Metropole zurzeit 250 000 Arbeitslose befinden, im Tone der Entrüstung als unkluge „Indiskretion“ beklagte.

In ähnlicher Lage wie der akademische Würdengreis in Washington befindet sich die Administration des 32jährigen Bürgermeisters von Neuyork. Herrn Mitchels Jugend steht der Arbeitslosenfrage bisher so hilflos gegenüber wie der Greis auf dem Dache, und alle bisher unter seinem Vorsitz gehaltenen Sitzungen der städtischen Weisen, die sich mit dem Problem beschäftigten, haben sich noch sämtlich ohne Beschlußfassung „vertagt“ mit dem Fazit, daß in dieser reichsten Stadt der Welt, wie sie gern genannt wird, städtischerseits bis jetzt noch nicht das geringste zur Bekämpfung der außerordentlichen Arbeitslosigkeit dieses Winters und zur Linderung der Not geschehen ist! Man hat sich bisher nicht einmal dazu aufgerafft, die Bestimmung, wonach eine mehr als dreimalige Inanspruchnahme des städtischen Nachtasyls in einem einzelnen Monat Verhaftung wegen „Vagabundage“ zur Folge hat, aufzuheben oder auch nur zeitweilig außer Kraft zu setzen. Die Folge war, daß vor kurzem Scharen von Obdachlosen eine Kirche zu stürmen versuchten. Einige städtische Verwaltungshäupter geizen zwar in öffentlichen Versammlungen, bei den regelmäßigen mit wohlarrangierten Schlemmereien verbundenen Diskussionen der „prominenten“ Klubs und bei den Konferenzen für Wohltätigkeit „auf wissenschaftlicher Basis“ nicht mit mehr oder minder „warmen“ Worten und radikal klingenden Phrasen, aber ihrer Weisheit letzter Schluß sind kommunale, staatliche oder nationale Arbeitsvermittlungs-Stellen, die natürlich keine Arbeit vermitteln können, wo keine da ist. In einer „nationalen Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“, die gegenwärtig in Neuyork tagt, bezeichnete Mayor Mitchel die Forderung, von Stadt wegen Notstandsarbeiten vornehmen zu lassen oder öffentliche Gelder für die Beschäftigung von Arbeitslosen zu verwenden, direkt als „utopisch“, und sein Wohltätigkeitskommissar erklärte das Verlangen, den Obdachlosen Kirchen und Waffenhallen als nächtliche Zufluchtsstätten zu öffnen, für unpraktisch, weil dadurch noch mehr Arbeitslose nach Neuyork gelockt würden. Auch diese Konferenz kam über die Empfehlung öffentlicher Arbeitsvermittlung bei Zentralisierung aller vorhandenen und noch zu schaffenden Arbeitsbörsen unter Aegide der Bundes-Regierung nicht wesentlich hinaus, eine Forderung, die allerdings für die Vereinigten Staaten, in denen man bisher öffentliche Verpflichtungen gegenüber den arbeitenden Massen noch kaum anerkannt hat, schon riesig fortschrittlich ist, wenn auch die staatliche Arbeitsvermittlung gerade in Krisenzeiten am untauglichsten ist, die Not des Volkes merklich zu lindern.

Wetterbericht von der Wettersäule an der Friedrich-August-Brücke
vom 14. März, mittags 12 Uhr.

Barometer 757. Veränderlich.
Thermometer + 6° R.
Thermometrograph: Min. + 1°, Maxim. + 7°.
Hygrometer 76 %.
Wasserstand der Elbe + 174 Zentimeter.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte
für den 15. März 1914:

Auffrischende östliche Winde; zeitweise heiter; kühl; kein erheblicher Niederschlag.

Wetterlage: Der Zusammenschluß der gestern vorhandenen einzelnen Hochdruckgebiete war gestern abend bereits beendet und auf der Karte erkennbar. Ein flaches Teiltief, das sich dem allgemeinen Druckausgleich entzogen hat, ist über Nacht ostwärts gedrängt worden und hat heute früh vorübergehend Niederschlag bedingt. Das westliche Haupttief ist dem vorauseilenden Teiltiefe kräftig nachgerückt und hat das gestern noch zentrale Hoch in ein östliches verwandelt. Es ist zunächst noch fraglich, ob das Haupttief alsbald einen durchgreifenden Einfluß auf unser Wetter erlangt. Immerhin ist anzunehmen, daß es gegen Ende der Vorhersagefrist der Fall ist.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Budweis + 40, Pardubitz + 110, Brandeis + 231, Melnik + 226, Leitmeritz + 252, Aussig + 320, Dresden + 174.

Letzte lokale Nachrichten.

Selbstmordversuche. Der Kellnerlehrling Brumann aus Plauen im Vogtland verließ seine dortige Stelle und teilte den Eltern in Reichenbach mit, daß er am Freitag abend 10.30 Uhr von der Augustusbrücke aus in die Elbe springe. Polizeibeamte und der Vater paßten infolgedessen auf. Der Lehrling erschien auch, wurde aber an der Ausführung der Tat verhindert. — Der Fleischerlehrling Lehnert entwendete seinem Vater 200 M. Als der Diebstahl herauskam, versuchte sich der auf der Wachsbleichstraße in der Lehre befindliche junge Bursche die Pulsader zu durchschneiden. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Vergiftet. Der Arbeiter Böhme in Pieschen schrieb an eine Generalswitwe auf der Föllnerstraße einen Erpresserbrief und forderte von der Witwe 3000 M. Als der Versuch herauskam, vergiftete sich Böhme gestern nachmittag auf der 15. Polizeiwache mit Zyankali. Der Leichnam wurde nach dem Pieschener Friedhof gebracht. Böhme hinterläßt Familie.

Diebstahl. Der 18 Jahre alte Arbeiter W. Sachse stahl seiner Schwester in Weistropp ein Sparkassenbuch, hob 300 M. ab und flüchtete mit dem Gelde.

Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in einen Kaminenbetrieb am Johannstädter Ufer.

Vergiften wollte sich auf der Nähnitzgasse eine Arbeiterin Sch. Die Lebensmüde wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt. — Der Bäckergeselle G. aus Dresden brach auf einer Straße in Meißen bewußtlos zusammen. Er hatte Bitterkleesalz getrunken. Dieser wurde nach dem dortigen Ländlichen Krankenhaus gebracht.

Der havarierte Kohlenkahn vor der Albertbrücke ist in der Mitte auseinandergerissen. Er wird in zwei Hälften nach dem Ufer geschleppt werden.

Leichenlandung. Der aus Cotta gebürtige, zuletzt in der Neustadt wohnende 20 Jahre alte Schuhmacher Stein wurde in Zadel als Leiche aus der Elbe gezogen. St. wurde seit einiger Zeit vermißt.

Durch ein Glasdach gebrochen. Auf der Breitestraße brach am Donnerstag vormittag ein 30jähriger Hausdiener beim Reinigen durch ein Glasdach, wobei er sich größere Schnittwunden am rechten Arme zuzog. Er blieb an den Eisenträgern hängen und konnte erst durch einen Kollegen aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Im Nachlaß des Prozeßagenten März, der am 1. März durch Selbstmord endete, wurden verschiedene Akten und sonstige Schriftstücke vorgefunden. Personen, die einen Anspruch auf diese Nachlaßgegenstände nachweisen können, mögen sie im Zimmer 74 der Hauptpolizei abholen.

Im Eisenbahnzuge verstorben. In einem am Donnerstag nachmittag von Leipzig auf dem Neustädter Bahnhofe angekommenen Eisenbahnzuge verstarb eine 76jährige Tischlermeisterswitwe aus Dresden am Herzschlage.

Juwelendiebstahl. Am 1. März wurden der Firma Themillat u. Bächer in Genf, Rue des Allemands, zahlreiche Juwelen, Uhren und sonstige Wertgegenstände gestohlen. Am Tatort wurde von den Dieben ein runder schwarzer Filzhut mit der Firmenaufschrift: Pazzagina à Bologna zurückgelassen. Die Nummern der etwa 150 gestohlenen Uhren sind bei der Dresdner Kriminalpolizei zu erfragen.

Letzte Telegramme.

Caillaux' Klippen.

Paris, 14. März. Die Gegner der Regierung scheinen sich der Hoffnung hinzugeben, daß es ihnen doch noch gelingen wird, den Finanzminister Caillaux vor Schluß der Legislaturperiode zu stürzen, und machen kein Hehl daraus, daß sie in der Rochette-Angelegenheit ein geeignetes Mittel zur Erreichung ihres Zieles erblicken. In den Wandelgängen des Palais Bourbon war auch bereits das Gerücht verbreitet, daß der Bericht des Oberstaatsanwalts Fabre, der auf die politische Seite des Rochette-Skandals ein bedenkliches Licht wirft, entweder von der Presse oder von der Kammertribüne herab in die Oeffentlichkeit geworfen werden soll. Die von Jaurès, dem Obmann des Rochette-Ausschusses, in seiner gestrigen Rede getane Aeußerung: „Man bringe uns neue Dokumente, und wir werden dann urteilen“, wird als eine Andeutung auf dieses Gerücht aufgefaßt. Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel der dem früheren Ministerpräsidenten Briand nahestehenden Petit Republique, die u. a. schreibt: Niemals ist die Lage Caillaux' kritischer gewesen. Wenn vielleicht, wie man ankündigt, schon in einigen Stunden oder Tagen ein unbestreitbares Schriftstück auftauchen sollte, das einen Beweis für die Pression bildet, die Monis und Caillaux auf die mit der Untersuchung der Rochette-Angelegenheit betraute Gerichtsstelle ausgeübt haben, dann werden die Deputierten, die gestern auf Ersuchen der Regierung für die einfache Tagesordnung gestimmt haben, einen verurteilenden Wahrspruch fällen müssen. Jedenfalls muß es für Caillaux eine Ehrensache sein, noch vor Ablauf dieser Session auf die Anklagen zu antworten, die allzu bestimmt und allzu heftig sind, als daß er sie mit stiller Verachtung hinnehmen könnte. — Jaurès schreibt in der Humanité u. a.: Die Rückschrittler, die von der immer näher rückenden Einkommensteuer mit schwerer Sorge erfüllt werden, tragen jetzt alle Skandale zusammen. Als Obmann des Rechtsausschusses rufe ich den Gegnern zu: „Wenn ihr, wie man in den Wandelgängen der Kammer und in den Redaktionsstuben erzählt, entscheidende Dokumente besitzt, dann zeigt sie! Gebt uns die Mittel an die Hand, in genauer Kenntnis der Sachlage zu entscheiden.“

Ein Münster in Flammen.

Neuß, 14. März. Seit heute früh steht das ehrwürdige Denkmal des Mittelalters, das Münster, in Flammen. Die Feuerwehr von Neuß und Löschzüge aus Düsseldorf sind an der Brandstätte erschienen. Die Kölner Feuerwehr ist ebenfalls alarmiert. Das Holzdach des Turmes ist bereits nach innen eingestürzt und hat die kostbare Orgel zerstört. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der Brand heute früh durch Kurzschluß entstanden. Den Bemühungen der vereinigten Feuerwehren ist es unter den größten Anstrengungen gelungen, das Mittelschiff, das schon Feuer gefangen hatte, zu retten. Gegen 8 Uhr früh stürzten die fünf Glocken ab.

Nach kurzer Zeit folgte dann das schwere Glockengebälk. Um 9½ Uhr war der Glockenturm gänzlich ausgebrannt. Die Kölner Berufsfeuerwehr erschien bereits eine halbe Stunde nach der Alarmierung mit zwei Elektromobilen-Löschzügen auf der Brandstätte. Der Schaden wird auf 200 000 M. geschätzt.

Eisenbahnkatastrophe. — 13 Tote.

Temora, 14. März. Heute nacht stieß auf der Station Greter ein Personenzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammen. Es wurden 13 Personen getötet, 3 schwer und 12 leichter verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern die Leiche der Mutter begleitete, wurde mit seinen beiden Töchtern auf der Stelle getötet. Der Sohn wurde schrecklich verletzt.

Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Volksversammlung

Mittwoch den 18. März, abends 9 Uhr
im Volkswohlsaal, Eing. Trabantengasse

Tages-Ordnung: [V 24

Der Kampf gegen Demokratie und Umsturz

Referent: **Dr. Rudolf Breitscheid,** Berlin

Freie Aussprache! **Jede über 18 Jahre alte Person hat Zutritt!**

Oeffentliche politische Versammlung. [V 24] **Der Einberufer:** Bernhard Jungnickel, Löbtauer Str. 58, 1.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Geschäftsstelle Wölfnitzer(?) Gorbitzer(?) Straße 4, gegenüber dem „Goldenen Löwen" | Geschäftszeit: Wochentags v. 8—1 Uhr und 3—6 Uhr. Montags bis 7 Uhr. Telephon: Amt Dresden Nr. 774.

Bezirk Löbtau. [V 54

Dienstag den 17. März, abends 8½ Uhr, im Bürgergarten, Lübecker Straße: **Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. **Der sächsische Etat.** Referent: Genosse Landtagsabgeordneter **Uhlig**. 2. Bericht aus der Kreisvorstandssitzung. 3. Wahl der Beitragssammler. 4. Allgemeines.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Genossen und Genossinnen erwartet **Die Verwaltung.**

Bezirk Naußlitz.

Dienstag den 17. März, abends 8½ Uhr, in Puhlmanns Rest., Kesselsdorfer Straße 92: **Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. **Referat** des Landtagsabgeordneten Genossen **Castan**. 2. Kreisbericht. 3. Jahresbericht und Neuwahl der Gesamtverwaltung. 4. Allgemeines.

Zu recht zahlreichem Besuch dieser hochwichtigen Versammlung ladet ein **Die Verwaltung.**

Deutscher Buchbinder-Verband

Versammlungen

für alle Arbeiterinnen u. Arbeiter in Buchbindereien, Kartonnagen-, Etuis-, Luxuspapier-, Plakat- und verw. Betrieben.

Dresden: Dienstag den 17. März, abends 8 Uhr, im **Saale der Zentralhalle**, Fischhofsplatz

Mügeln: Mittwoch den 18. März, abends 8 Uhr, im **Alten Gasthof, Mügeln.**

Tages-Ordnung:

Wirtschaftliche Krise, Arbeitslosigkeit und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation.

Redner: Kollege **Groenhoff, Elberfeld.**

Hierauf: **Diskussion.**

Kolleginnen und Kollegen! Sorgt in eurem Interesse für Massenbesuch dieser Versammlungen. [V 93

Partei- und Gewerkschaftsgenossen! Es ist Pflicht, eure Frauen, Töchter und jugendlichen Arbeiter auf diese Versammlungen aufmerksam zu machen. J. A.: **Die Gauleitung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
:: Dresden und Umgegend ::

D. M.-V.

Telephon 15 079 — Telephon 15 079

Branchen-Versammlungen.

Bauschlosser.

Dienstag den 17. März, abends 8½ Uhr, im großen Saale des **Volkshauses, Dresden.**

Tages-Ordnung: 1. **Vortrag: Streifzüge durch das Krankenkassengesetz.** Referent: Kollege Schwarz. — 2. **Wichtige Branchenangelegenheiten.** — 3. **Verbandsangelegenheiten.** [V 132

Mechaniker.

Freitag den 20. März, abends 8½ Uhr, im Saale des **Odeum, Dresden,** Carusstraße 26.

Tages-Ordnung: Experimental-Vortrag über: **„Drahtlose Telegraphie."** Vortragender: Herr Oberingenieur Dr. Volt.

Klempner, Installateure und Helfer.

Sonnabend den 21. März, im großen Saale des :: **Volkshauses, Dresden.** ::

Tages-Ordnung: 1. **Jahresbericht.** 2. **Neuwahl der Vertrauensleute. 3. Wahl der Branchenleitung. 4. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.**

Zahlreichen Besuch zu allen Versammlungen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Allgemein. Ortskrankenkasse Radeberg

Montag den 23. März 1914, abends **8** Uhr, im Gesellschaftszimmer des Hotels **Stadt Dresden**

Ausserordentl. Ausschuss-Sitzung

Tages-Ordnung:

1. **Wahl des Vorsitzenden.**
2. **Genehmigung der Dienstordnung.** [K 387
3. **Genehmigung der abgeschlossenen Verträge.**
4. **Anträge und Verschiedenes.**

Anträge müssen, von 10 Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet, bis zum 21. d. M. beim Vorsitzenden eingereicht werden.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden ersucht, pünktlich zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Der Vorstand. Max Rosenkranz, Vorsitzender.

DBV

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein, Dresden.
Telephon 15972.

Bezirks-Versammlungen:

Bezirk Gorbitz

Sonnabend, d. 14. März, abends 8 Uhr, in Hoffmanns Restaurant

Bez. Dresden-Altstadt I mit Friedrichstadt

Sonntag den 15. März, vorm. 10½ Uhr, im Volkshaus, Ritzenbergstr.(?)

Bezirk Bühlau

Sonntag den 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zu Cunnersdorf(?)

Bezirk Ottendorf

Sonntag den 15. März, nachm. 4 Uhr, im Gasthof zu Medingen

Bezirk Dresden-Cotta

Montag, 16. März, abds. 8 Uhr, im Goldnen Anker, Klopstockstr.(?)

Bezirk Pieschen

Dienstag, 17. März, abds. 8 Uhr, im Grundstein, Leipziger Str.

Bezirk Cossebaude

Dienstag, 17. März, abds. 8 Uhr, im Rest. Taschenle(?), Cossebaude

Tages-Ordnung:

1. **Die wichtigsten Bestimmungen des Verbandsstatuts.**
2. **Bericht aus der erweiterten Verwaltung.**
3. **Sonstige Angelegenheiten.** [V…

Sektion der Betonbranche.

Montag den 16. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Ritzenbergstr.(?) (kleiner Saal)

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. **Die technische Entwicklung in der Betonbranche und halten wir Schritt mit ihr?** — 2. **Allgemeines.**

Kollegen! Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, die Versammlungen zu besuchen. **Der Vorstand.**

Anstellung einer ständigen Hilfskraft im Bureau.

Der Zweigverein Dresden sucht für 15. April eine ständige Hilfskraft für Bureauarbeiten. Die Bewerber müssen schriftlich und rechnerisch tätig sein. **Mitglieder des Vereins**, die sich um diese Stelle bewerben, müssen mindestens fünf Jahre Mitglied des Deutschen Bauarbeiterverbandes oder einer seiner Vorgänger sein. Bewerbungsschreiben müssen spätestens bis 25. März unter der Aufschrift „Hilfskraft" im Bureau eingereicht werden.

Die Anstellungsbedingungen sind beim Vorsitzenden des Vereins einzusehen. **Die Anstellungskommission.**

„Elysium", Räcknitz.

Sonntag: **Feiner Ball.**

Es ladet ergebenst ein [K 142] **Agnes verw. Jilgen.**

Gasthof Bannewitz.

Sonntag 15. März: **Oeffentl. Ball-Musik**

Es ladet ergebenst ein [K 135] Emil Dietze.

Dresdner Theater

Königliches Opernhaus

Sonntag den 15. März
Ermäßigte Preise
Königskinder
Märchenspiel(?) in drei Bildern. Musik von Engelbert Humperdinck
Musikalische Leitung: Kurt Striegler

Der Königssohn . . . Fritz Soot
Die Gänsemagd . . . Grete Merrem
Der Spielmann . . . Friedrich Plaschke
Die Hexe . . . . Irma Tervani
Der Holzhacker . . . W. Schmalnauer
Der Besenbinder . . . Hans Rüdiger
Sein Töchterchen . . . Charlotte Seiler
Der Ratsälteste . . . Rudolf Schmalnauer(?)
Der Wirt . . . . Ludwig Ermold
Die Wirtstochter . . . Ida Bahler
Der Schneider . . . Joseph Pauli
Die Stallmagd . . . Fr. v. Chavanne
Die Schankmagd . . . Marg. Kuwan
Zwei Torwächter . . . Emil Pinkert(?) / Robert Büssel

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr
Montag den 16. März
Volksvorstellung.
Dienstag: Tannhäuser. (7)
Mittwoch: Salome. (8)

Königl. Schauspielhaus

Sonntag den 15. März
Wilhelm Tell
Schauspiel in fünf Aufzügen von Schiller

Hermann Geßler, Reichsvogt in Schwyz u. Uri . . . Theodor Becker
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr . . . Adolf Müller
Ulrich von Rudenz, sein Neffe . . . Paul Paulsen
Werner Stauffacher / Konrad Hunn / Itel Reding / Hans auf der Mauer / Jörg im Hofe / Ulrich der Schmied / Jost von Weiler — Landleute aus Schwyz — Lothar Mehnert / Theodor Leickert / Siegfr. Lewinsky / Emil Lindner(?) / Felix Günther / Walter Drews / Karl Jaedicke
Walther Fürst / Wilhelm Tell / Rösselmann, der Pfarrer / Petermann, der Sigrist / Kuoni, der Hirte / Werni, der Jäger / Ruodi, der Fischer — aus Uri — Wilhelm Deittner(?) / Hans Wahlberg / Alfred Meyer / Heinrich Malzer / Rudolf Opel / Willi Gunz / Emil Bauer
Arnold vom Melchtal / Konrad Baumgarten / Meier von Sarnen / Struth von Winkelried / Klaus von der Flüe / Burkhart am Bühel / Arnold von Sewa — aus Unterwalden — Alexander Wierth / Paul Wiecke / Ralf Roennecke / Willy Dietrich / Theod. Friedrichs / Wilhelm Pilz / Bruno Decker(?)
Pfeifer von Luzern . . . Paul Bühler
Kunz von Gersau . . .
Jenni, Fischerknabe . . . Jenny Schaffer
Seppi, Hirtenknabe . . . Elfriede Mirus(?)
Gertrud, Stauffachers Gattin . . . J. Bardou-Müller
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter . . . Clara Salbach
Berta von Bruneck, eine reiche Erbin . . . Gertrud Teschnig(?)
Armgard / Mechthild / Elsbeth / Hildegard — Bäuerinnen — Maria Fein / M. Schneider / Anna Schenkler(?) / Margarete Eder(?)
Walter / Wilhelm — Tells Knaben — Aurelia Jouf(?) / Paula Leimann(?)
Frießhardt / Leuthold — Söldner — Hanns Fischer / Eugen Huth(?)
Rudolf der Harras, Geßlers Stallmeister . . . Ernst Pröckl
Johannes Parricida, Herzog von Schwaben . . . Walther Ilz
Stüssi, der Flurschütz . . . Hugo Jäger
Der Fronvogt . . . Ralf Roennecke
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Montag den 16. März
Der Veilchenfresser
Lustspiel in vier Akten von G. v. Moser

Oberst von Rembach, Kommand. ein. Festung . . . Adolf Müller
Valeska, dessen Tochter . . . Aurelia Jouf
Sophie von Wildenheim, Witwe . . .
Frau von Berndt . . . Auguste Diacono
Viktor von Berndt, Husarenoffizier, ihr Neffe . . . Alexander Wierth
Reinhard von Feld, Ar…
Frau von Delling . . . Paul Paulsen
Herr von Galitzky(?) . . . J. Bardou-Müller
Herr von Schlegel . . . Ralf Roennecke
Herr von Beer . . . Theodor Leickert
Johann, Diener . . . Willy Gunz
Minna, Kammerjungfer . . . Rudolf Opel
Diener des Obersten . . . Anna Schenkler(?)
Diener der Frau von Wildenheim . . . Wilhelm Höhner(?)
Peter, Bursche … . . . G. von Strauwitz(?)
Erster / Zweiter — Unteroffizier — Karl Jaedicke / Hanns Fischer / Paul Bühler
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr
. . . „Sophie v. Wildenheim" — Charlotte Basté, Ehrenmitglied der Königlichen Hoftheater, als Gast
Dienstag: Schiller und Germanen(?). (7½)
Mittwoch: Pygmalion. (7½)

Albert-Theater

Sonntag den 15. März
Der ungetreue Eckehart
Ein Schwank in 3 Akten von Hans Sturm

Kommerzienrat August Langendorf, Großkaufmann . . . Siegm. Nunberg
Emilie, seine Gattin . . . Marianne Cowley(?)
Agathe Stürmer / Trauss Birkheim(?) — seine Töchter — Thea Grubl(?) / Ida Dorpian(?)
Fritz Stümer, sein Schwiegersohn, Direkt. . . . Georg Schnell
Dr. chem. Eckehart Bleibtreu, i. Schwiegersohn
Regine Feistel, Erzieh. . . . Ilse Obiltern(?)
Freiherr von Groß . . . Willy Gallwitz
Karl Moor . . . Wilhelm Stoller(?)
Suse Moor . . . Charl. Jahn
Anfang 8 Uhr. Ende 10⅟₂ Uhr
Montag: Dieselbe Vorstellung. (8)
Dienstag: Ein Diener des Hauses. (8)
Mittwoch nachm.: Hinter Mauern. (3½)
Abends: Ein Diener des Hauses. (8)

Residenz-Theater

Sonntag den 15. März
Nachmittags-Vorstellung
Puppchen
Gesangsposse in 3 Akten von Kurt Kraatz und Jean Kren. Musik von Jean Gilbert

Aug. Brixelpfen(?), Gutsbef. . . . Franz Felix
Laura, seine Frau . . . Marie Lenz
Hortense / Marie / Lore / Frida — seine Nichten — Grete Beill / Lilli Steinen / Mimi Grabig(?) / Erna Lobeda(?)
Ephr. Mandelstam, Rechtsanw., Hermines Gatte . . . Alfred v. Krebs
Hänschen Schulze-Bornhorst . . . Karl Saffull(?)
Frhr. Will. Black / von Bonnewitz / von Dronsheim / Harrenstein / Barnekow — Mitglieder des K.A.C. — Robert Hellwig / Karl Waterstradt / Paul Vogel / Beppo Oulj(?) / Max Hellmann
Klara / Wanda — seine Schwestern — Elisabeth Bohm(?) / Gertrud Gehner(?)
Egon Hallendorf, Leutn. . . .
b. der Luftschiffer-Abt. . . . Emil Gäth
Frau Schulze, Hänschens Mutter . . . Margarete Hamm
Görtha, Dienstmädchen . . . Ida Kattner
Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr

Abendvorstellung
Wie einst im Mai
1. Bild: 1838
v. Henkeshoven, Oberstlt. D. . . . Ignaz Janda
Ottilie, seine Tochter . . . Mimi Grabig
Stanislaus v. Methusalem . . . Robert Hellwig
E. Cieren v. Henkeshoven . . . Kurt Langer
Mischwildig v. Kieferspack . . . Marg. Hamm
Justizrat Pergamenter . . . Franz Felix
Fritz Jüterbog . . . Karl Saffull
2. Bild: 1858
Ottilie v. Henkeshoven . . . Mimi Grabig
Ernst Cieren, ihr Gatte . . . Kurt Langer
Fritz Jüterbog . . . Karl Saffull
Stanislaus Methusalem . . . Robert Hellwig
Angelika, seine 2. Frau . . . Ida Kattner
Justizrat Pergamenter . . . Franz Felix
3. Bild: 1888
Kom.-Rat Fritz Jüterbog . . . Karl Saffull
Heinrich, sein Sohn . . . Emil Gäth
Ottilie . . . Mimi Grabig
Vera, ihre Tochter . . . Grete Beill
Stanislaus Methusalem . . . Robert Hellwig
Miggi, seine dritte Frau . . . Lilli Steinen
Peter Müller, Obering. . . . Alfred von Krebs
J.-R. Pergamenter jun. . . . Hermann Wieland
4. Bild: 1913
Freiherr v. Jüterbog . . . Emil Gäth
Fred, sein Sohn . . .
Stanislaus Methusalem . . . Robert Hellwig
Vera Müller . . . Grete Beill
Tilla, ihre Tochter . . .
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr
Montag den 16. März
Operett.-Abonnements-Vorstellung, 4. Serie
Der Nachtschnellzug
Der Generalmajor . . . Ignaz Janda
Der Oberst . . . Willy Kaul(?)
Rittmeister von Winkler . . . Karl Saffull
Frau Oberst Wandelbeck . . . Ida Kattner
Lona, ihre Tochter . . . Mimi Grabig
Oberleutnant Döbner . . . Robert Hellwig
Tangolehrer, Fabrikant . . .
Frieda(?), seine Tochter . . .
Oberleutn. Wiesenheim . . .
Oberleutnant Pichler . . .
Leutnant von Bergen . . .
Wantschek, Offiziersbursche . . .
Ein Dienstmädchen . . .
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr
Dienstag u. Mittwoch: Der Nachtschnellzug. (8)

Zentral-Theater

Sonntag den 15. März
Nachmittags-Vorstellung
Die Kinokönigin
Operette in drei Akten. Musik von Jean Gilbert
Anfang 3½ Uhr. Ende nach 6 Uhr
Abend-Vorstellung
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall
Bogumil, Regent von Thessalien . . .
Helene, seine Nichte . . .
Jasomirgott, Kammerdiener . . .
Anna, seine Tochter . . .
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr
Montag u. Dienstag: Der liebe Augustin. (8)

Volkshaus-Theater

Sonntag den 15. März, abends 8 Uhr
Wilddiebe
Lustspiel in vier Akten von Dorn

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Dresden-A. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Naußlitz. — Druck von Kaden u. Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Angelegenheiten.

Die sächsische Bündlerparade.

Am Freitag fand in Dresden im Sarrasani-Zirkus die diesjährige Herrschau des sächsischen Bundes der Landwirte statt. Der Besuch war aber diesmal bedeutend schwächer als in den Vorjahren, im übrigen zeigte aber die Versammlung das übliche Bild. Wie früher, so fehlten auch diesmal nicht zahlreiche Vertreter der Regierung und der verschiedenen Staats- und Gemeindebehörden. Die konservative Landtagsfraktion war fast vollzählig erschienen. Der dicke Oertel von der Deutschen Tageszeitung fehlte ebenfalls nicht. Sein Erscheinen wurde mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt.

Der Landesdelegierte Geheimer Oekonomierat Andrae-Bräunsdorf bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, daß auch im letzten Jahre eine erfolgreiche Bewegung zu verzeichnen gewesen wäre, gleichwohl mußte er im selben Atemzuge eine Stagnation in der Mitgliederzahl zugeben. Anfang 1913 betrug die Zahl der sächsischen Mitglieder des Bundes nämlich 31 617, während am 1. Januar 1914 31 650 gezählt wurden, also nur eine Zunahme von 33 Mitgliedern. Recht erfreulich bezeichnete er den Stimmenzuwachs der rechtsstehenden Parteien bei der Reichstagsersatzwahl im 4. sächsischen Reichstagswahlkreise (Dresden-Neustadt.) Wie bescheiden! Man will nun energisch an eine Stärkung der Organisation nach sozialdemokratischem Muster heranschreiten, die Mitgliedsbeiträge sollen auch erhöht werden. Dann wandte sich der sächsische Bündlerführer der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge zu. Daß er einen lückenlosen Zolltarif verlangte, ist selbstverständlich; es sollen also auch Zölle auf Milch, Rahm und Molkereierzeugnisse eingeführt werden. Ohne einen angemessenen Schutzzoll lasse sich überhaupt nicht wirtschaften. Auch die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der staatserhaltenden Kräfte zu betonen vergaß er nicht. Reichsregierung und auch die Landesregierungen sollten endlich den Entschluß finden, mit der Parole der Staatserhaltung vorangehen. Wie notwendig das sei, bewiesen die Vorgänge der letzten Wochen. Der Reichskanzler sei zwar ein ganz verdienstiger Mann, aber es fehle an einer energischen und zielbewußten Reichsleitung, infolgedessen viele Staatsbürger in freisinnige und sozialdemokratische Lager abschwenkten. Dann goß er die Schale seines Unmuts über das Zuwachssteuergesetz aus, das für die Zukunft zu den schwersten Bedenken Anlaß gebe. Dann dankte der Oberagrarier der sächsischen Regierung für ihren Widerstand gegen dieses Gesetz und dem König, daß er in der Thronrede bei Eröffnung des Landtags auf diesen bedenklichen Punkt hingewiesen habe. Schließlich fehlte es auch nicht an Betrachtungen über Zabern und das „Mißtrauensvotum" des Reichstages! Entrüstungstränen seien ihm in die Augen getreten, als er von diesen Dingen erfahren habe. Es sei unfaßbar, daß es so weit kommen konnte. Am Schluß leistete sich der Bündler das wohlfeile Vergnügen, ein dreimaliges Hoch auf den Obersten v. Reuter auszubringen, in das die Ritter von Zahn und Halm begeistert einstimmten. Auch Wilhelm II. und Friedrich August wurden angehoch't.

Hierauf kam Oertel an die Reihe, um über die gegenwärtige politische Lage seinen Speech zu verzapfen. Nach einer Exkursion in die auswärtige Politik, die besonders charakteristisch durch die Schwärmerei für die Freundschaft des Väterchens Zar war, wandte er sich der inneren Politik zu. Die Heeresvorlage sei notwendig gewesen. Dadurch werde der Friede besser gewahrt als durch alles wehmütige Palaver! Dann schimpfte Knuten-Oertel über den Wehrbeitrag. Einmal bringe man ja das Opfer, aber gegen eine Wiederholung bestünden die schwersten Bedenken. Man höre doch den Sozialdemokraten Südekum, der gesagt habe: Das ist die Bahn, auf der wir fortfahren müssen und auf der letzten Endes der sozialdemokratische Zukunftsstaat prangt! Die Vermögenszuwachssteuer nannte er einen brutalen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten! Der sächsischen Regierung und dem sächsischen Landtag könnten für ihren Widerstand gegen diese Gesetze nicht genug gedankt werden. Die Sachsen seien helle! Das werde manchmal bezweifelt, wenn aber erst mal der 1. Januar 1917, an welchem Tage das Vermögenszuwachssteuergesetz in Kraft tritt, herankommen werde, dann werde die Helligkeit der Sachsen bewundert werden. — — — — —

Sozialpolitik sei nur ein Wort des Tages. Er sei — so behauptete Oertel allen Ernstes — seit 1887 für eine nüchterne Sozialpolitik eingetreten, trotzdem gebe er sich nicht der Hoffnung hin, daß damit die verhetzten Massen versöhnt werden könnten. Aber eine Ruhepause habe man jetzt wahrhaftig nötig! (Lebh. Sehr richtig!) Die Reichsversicherungsordnung nannte er ein Danaergeschenk, weil in das Gesetz auch das landwirtschaftliche Gesinde einbezogen worden ist. Solle man nun als Krönung des Ganzen etwa die Arbeitslosenversicherung einführen? (Rufe: Nein! nein!) Das würde bedeuten, vom Gebäude das Dach wegzunehmen, damit Wind, Wetter und Regen hereinsausen! Eine Arbeitslosenversicherung ohne Verzicht auf die Freizügigkeit sei undenkbar! (Stürmischer Beifall.) Somit käme man schließlich dahin, daß ein Sprengwagenkutscher im Winter als arbeitslos zu unterstützen ist, nur weil er erklärt, eine andere Arbeit dürfe ihm nicht zugemutet werden, und er als Sprengwagenkutscher im Winter natürlich nichts zu tun habe. Und ähnliche Erfahrungen würde man mit dem Schneeschipper im Sommer machen! Mit solchen Mätzchen machte natürlich der geistige Leiter der Deutschen Tageszeitung auf seine Gesinnungsgenossen riesigen Eindruck. Uebrigens waren auch seine sonstigen Ausführungen mit wuchtigen Kraftausdrücken stark gepfeffert. Wir wollen nur noch erwähnen, daß er als Krönung der Sozialpolitik einen wirksamen Schutz der Arbeitswilligen forderte (Tosender Beifall) und schließlich tüchtig in Mittelstandspolitik machte. Ein große Portion Frechheit gehörte zu der Versicherung, daß die Landwirtschaft bei Erneuerung der Handelsverträge keine Extrawurst für sich herausholen wolle. Dann blies er kräftig die Sammlungsparole gegen die Sozialdemokratie.

Der dritte Redner, Rittergutsbesitzer aus dem Winkel-Bautzen „begründete" des Längeren die Forderung, daß der Landwirtschaft auch bei Erneuerung der Handelsverträge ein ausreichender Schutz unter den „notwendigen Ergänzungen, die sich herausstellen", gewährt werde. Das Schutzbedürfnis der Industrie sei aber auch anzuerkennen. Erfülle man diese Forderungen, dann habe auch — man lache nicht! — der Arbeiter sein gutes Auskommen. Eine bessere Bezahlung der Landarbeiter wäre kein Allheilmittel gegen die Landflucht. Gehe es mit dem Zug nach der Großstadt so weiter, dann sei die landwirtschaftliche Produktion auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Man müsse deshalb das Uebel an der Wurzel anfassen, wo es jetzt noch Zeit ist. Man müsse sich dieser Entwicklung mit aller Gewalt entgegenstellen! Durch innere Kolonisation würden zahlreiche Arbeiter der Landwirtschaft zurückgewonnen werden. Auch dieser Redner forderte am Schlusse unter starkem Beifall zu einem Zusammenschlusse aller schaffenden Stände auf, um ein starkes Bollwerk gegen die rote Flut zu bilden.

Als letzter im Bunde kam dann noch der Vorsitzende der Reichsdeutschen Mittelstands-Vereinigung, der Rossener Bürgermeister Dr. Eberle zu Worte, um die Verbrüderung des städtischen gewerblichen Mittelstandes, der für seine Arbeit noch immer keinen angemessenen Lohn finde, mit den Agrariern auch noch zu dokumentieren. Der Herr hatte überdies die Unverfrorenheit, zu behaupten, daß „wir" auch für eine Wiedergeburt der Arbeiterschaft kämpfen.

Der Führer der sächsischen Triarier, Andrae, Bräunsdorf, dankte dem Bürgermeister, dabei versichernd, daß die Ziele der Mittelstandsvereinigung bei den Bündlern volles Verständnis finden.

In der Debatte entbot Rechtsanwalt Kohlmann, Dresden, der Versammlung die Grüße des städtischen Haus- und Grundbesitzes, der dabei über den Boykott der kleinen Geschäftsleute durch die Sozialdemokratie jammerte.

Und damit hatte die „große" Tagung ihr Ende erreicht. — —

Eine geheimgehaltene Verordnung.

Im vorigen Jahre berichteten wir, daß das sächsische Ministerium sich weigerte, eine von ihm ergangene Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Fleischergewerbe uns zu übermitteln. Als Grund gab das Ministerium an, der Folgen wegen. In der Verhandlung des sächsischen Landtags über die Gewerbeinspektion war es aber dem Genossen Nitzsche dennoch möglich, diese geheimgehaltene Sache zu verlesen und gleichzeitig die Geheimnistuerei der Regierung zu kritisieren. Nun wollen wir sie auch hier zum Abdruck bringen. Sie lautet:

Die zufolge der Verordnung vom 10. Juni d. J. — Nr. 775 III 7 — erstatteten Berichte haben ergeben, daß zwar im allgemeinen die Arbeitszeiten in den Fleischerwerkstätten des Landes keine übermäßige Dauer aufweisen, daß aber einzelne Betriebe von dieser Regel — zum Teil sehr erheblich — abweichen. Arbeitszeiten von 14- bis 15stündiger, ja selbst noch länger, womöglich an mehreren Tagen wöchentlich wiederholender Dauer bei nur mäßigen Pausen müssen schließlich gesundheitsschädigend wirken.

Zu einer allgemeinen Regelung gemäß § 120f Absatz 1 R.-G.-O. liegt nach dem Ermittlungsergebnis zurzeit kein Anlaß vor.

Dagegen wird auf Grund von § 120f Absatz 2 a. a. O. überall dort einzuschreiten sein, wo eine mißbräuchliche Ausdehnung der Arbeitszeit in den Fleischerwerkstätten festgestellt worden ist oder noch festgestellt werden sollte.

Die Kreishauptmannschaften wollen demgemäß Anordnungen ergehen lassen und auch dafür sorgen, daß Uebertretungen der Vorschriften über die Sonntagsruhe und die Bestimmung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fleischereibetrieben nachdrücklich entgegengetreten und durch häufiger zu wiederholende polizeiliche Feststellungen für die Zukunft vorgebeugt werde.

Ministerium des Innern.
Vitzthum.

Diese Verfügung bestätigt gewissermaßen amtlich, daß in Fleischereien unmenschliche Arbeitszeiten bestehen. Dennoch übt die Regierung die größte Rücksicht. Sie wollte die Verfügung nicht einmal bekannt geben; vor allem suchte sie zu verhüten, daß sie zur Kenntnis der organisierten Fleischergesellen komme. Eine so rührende Fürsorge für die Fleischermeister war keineswegs angebracht. Hier muß vielmehr fest zugegriffen werden, denn die Fleischermeister sind die geschworenen Feinde einer jeden Einschränkung der Arbeitszeit, das beweist das Verhalten der Fleischerinnungen zu den eingeführten Tarifverträgen.

Wir bezweifeln allerdings, ob jemals die Regierung eine Einschränkung der Arbeitszeit veranlassen wird. Auch im Fleischergewerbe wird es, trotz all der rückständigen Verhältnisse, Aufgabe der Gesellenorganisation sein, Remedur zu schaffen.

Ein neuer Prozeß.

Unter dieser Spitzmarke berichtet die Zittauer Volkszeitung: Unseren Lesern wird erinnerlich sein, daß Genosse Rauch im Sommer vorigen Jahres sich vor dem Landgericht in Bautzen zu verantworten hatte, weil er den Kreishauptmann v. Crausaar beleidigt haben sollte. Es handelt sich um die lustige Hatz hinter dem Armen Teufel, bei der von der Staatsanwaltschaft mit Haussuchung, Postsperre usw. gearbeitet wurde. Vor dem Landgericht erfolgte Freisprechung wegen Verjährung. Gegen dieses freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein. Dieser Revision ist nun stattgegeben worden. Die Sache wurde an das Landgericht Bautzen zurückverwiesen. So kann der Tanz von neuem beginnen. Allzu viel Staat dürfte aber weder Anklagebehörde noch die Kreishauptmannschaft mit diesem neuen Prozeß machen können. Das vorige Mal drehte sich die Verhandlung mehr um die Verjährungsfrage. Beim bevorstehenden Prozeß wird die Sache selbst eine weit größere Rolle spielen. Und man darf gespannt sein, ob sich in Bautzen Richter finden, die einen satirischen Artikel, wie der unter Strafantrag gestellte, als eine strafwürdige Handlung betrachten.

Vom Sächsischen Gemeindetage.

Durch bürgerliche Zeitungen wird folgendes mitgeteilt: Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat in seiner letzten Sitzung unter anderem davon Kenntnis genommen, daß das Ministerium des Innern auf seine Eingabe wegen Gewährung einer Entschädigung an die Gemeinden für ihre Tätigkeit bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag mitgeteilt hat, daß es nicht möglich sei, eine solche Entschädigung zu gewähren. Ferner wurde beschlossen, daß mit Rücksicht darauf, daß der gegenwärtige Landtag voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Mai geschlossen werden und der Deutsche Städtetag bereits Mitte Juni stattfinden wird, die diesjährige Versammlung des Sächsischen Gemeindetages am 11. und 12. September abgehalten werden soll. Als Tagungsort ist bereits früher Chemnitz bestimmt worden.

Ein neuer Aerztekonflikt

wegen der Honorarfrage ist in Leipzig entstanden. Nach einem Abkommen zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Aerzten war beschlossen worden, die in Zukunft der Kasse freiwillig beitretenden Mitglieder nur auf Krankengeld zu versichern, so daß sie also den Aerzten den üblichen Honorarsatz selbst hätten zahlen müssen. Das Oberversicherungsamt hat diese Honorarforderung jedoch nicht genehmigt, so daß neue Verhandlungen nötig werden.

Dem Landtage

ist der Bericht der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer über die Etatskapitel 94 und 95 betr. Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Realschulen, höhere Mädchenbildungsanstalten und Seminare sowie über die dazu eingegangenen Petitionen zugegangen.

Leipzig. Zwei neue Spionageprozesse werden in nächster Zeit das Reichsgericht beschäftigen, und zwar am 26. März gegen den Monteur Karl Gärtner-Berlin wegen Diebstahls und Verrats militärischer Geheimnisse und den Apotheker Rothmann-Berlin wegen Begünstigung, ferner am 2. April gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub aus Basel, den Monteur Otto Keller aus Burgfelden (Elsaß), zuletzt in Basel wohnhaft, und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld (Amt Schwetzingen). Die Anklage lautet gegen alle drei Angeklagte auf schweren Diebstahl und Verrat militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte Strub ist schweizerischer Staatsangehöriger.

Eine Todesfahrt von Dresden nach Leipzig. Am 30. September v. J. unternahm der Direktor einer Automobilfahrschule in Dresden, Alexander Wehner, in Gemeinschaft mit seiner Wirtin, Frau Schubert, und deren Tochter Dora eine Autofahrt nach Leipzig. Vor dem Dorfe Rühren geriet der Wagen in einer Kurve ins Schleudern. Frau Schubert, die ängstlich war, öffnete die Tür, um aus dem Wagen zu springen. Sie blieb mit einem Schädelbruch liegen und ist einige Minuten danach gestorben. Ihre Tochter, die, halb ohnmächtig vor Schreck, ebenfalls aus dem Wagen gefallen war, erlitt nur Hautabschürfungen. Wehner war der fahrlässigen Tötung angeklagt. Die Zeugenaussagen sowie das Gutachten des Sachverständigen fielen aber für ihn so günstig aus, daß das Landgericht Leipzig ihn freisprach.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Glauchau. Bei Arbeiten auf einem Grundstück in der Augustusstraße stürzte der 41 Jahre alte verheiratete Malergehilfe Franz Metzler, Hermannstraße 2 wohnhaft, infolge Bruches eines eisernen Gerüsthalters aus 13 Meter Höhe ab und war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. — Als am Dienstag abend Frau Gräfe, die Gattin des Reichstagsabgeordneten Gräfe in Bischofswerda, an einer Tauffestlichkeit teilnahm, machte ein Schlaganfall ihrem Leben plötzlich ein Ende. — Auf schreckliche Weise verunglückte in der Gießerei der Königin-Marien-Hütte in Cainsdorf der Former Eduard Stemmler aus Bockwa. Beim Gießen einer Säule wurde plötzlich der Stöpsel herausgetrieben und das flüssige Eisen ergoß sich über den Unterkörper Stemmlers. Der Schwerverletzte wurde nach dem Königl. Krankenstift in Zwickau gebracht, wo er starb.

Stadt-Chronik.

Die Rote Woche in Dresden.

Die Vorsitzenden der drei Dresdner Reichstagswahlkreise haben das vorläufige Resultat der Agitationsarbeiten im Stadtgebiet zusammengestellt. Hiernach steht die Dresdner Parteigenossenschaft mit ihren Erfolgen durchaus nicht hinter den anderen Parteiorten zurück. Es handelt sich bei den angegebenen Zahlen, mit Ausnahme des 6. Wahlkreises, nur um Resultate aus einzelnen Stadtbezirken. Ein Bericht aus dem gesamten Agitationsbezirk Dresden wird nach Abschluß der Roten Woche noch besonders durch den Bezirksvorstand gegeben. Das bis gestern abend vorliegende Teilresultat ergibt im Stadtgebiet des 4. Kreises: Frauenversammlung: 53 Aufnahmen in die Kreisorganisation, Versammlung der Jugendlichen über 18 Jahre: 35 Aufnahmen. 40 Abonnenten für die Dresdner Volkszeitung. 5. Kreis: 320 Mitgliederaufnahmen, 80 Abonnenten. 6. Kreis: 485 Mitgliederaufnahmen. — Es wurde bei der Aussprache über die Rote Woche von den Vertretern der drei Kreise hervorgehoben, daß bereits vor der Roten Woche eine Agitation im ganzen Stadtgebiet stattgefunden hat, und diese auch unter Ausnützung der jeweiligen politischen Situation fortgesetzt wird.

Bettel und wieder Bettel!

Schneller noch als einst die Fertigkeit, ein Automobil zu steuern, ist die Kunst des Fliegens zu einem Beruf geworden. Viele der Flieger, deren Namen zusammen mit imponierenden Rekordziffern und noch imponierenderen Gewinnsummen in den Zeitungen stehen, sind nur Angestellte irgendeiner Flugzeugfabrik, die den viel größern Teil der Summen einsteckt, um die der Unkundige den Flieger beneidet. Auch der Flieger ist heute schon in vielen Fällen ein bezahlter — und im Verhältnis zu seinen Leistungen nicht einmal gut, oft sogar sehr schlecht bezahlter — Lohnarbeiter des Kapitals geworden. Er verkauft seine Geschicklichkeit, seinen Mut, seine Kaltblütigkeit, kurz, seine besonders geartete Arbeitskraft und hat dafür das Vergnügen, seinen Namen zusammen mit Summen gedruckt zu lesen, von denen er nur den allerkleinsten Teil bekommt. Und die wenigen Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.

Eines nur bleibt auch dem am schlechtesten bezahlten Flieger ganz: die Gefahr, in die er sich bei jedem Fluge von neuem begibt. Er riskiert seine Knochen, seinen Hals, sein Leben. Und die Sicherheiten, die ihm diesen Einsatz erleichtern könnten, sind verschwindend klein gegenüber der Größe der Gefahr.

Aber das soll nun anders werden. Ganz anders — man geht für die Flieger betteln. Aehnlich dem Invalidendank, über dessen wässrigen Segnungen die Kriegsinvaliden vergessen sollen, daß das „teure Vaterland" sie vergessen hat, ist nun auch ein Luftfahrerdank gegründet worden. Und er packt die Sache großzügig und modern an: er verschickt Reklamemarken — Wohlfahrtsmarken nennt er die 25 kleinen Bildchen, für die der Empfänger eine Reichsmark zu diesem Wohlfahrtsbettel beisteuern soll. Ueberzahlungen sind natürlich willkommen. Schon ein Dutzend Arbeiter, deren Geldbeutel ja in der Zeit der schrecklichsten Arbeitslosigkeit besonders leicht um eine abgebettelte Mark für irgendeine Wohltäterei zu schröpfen ist, brachte uns die gelben Briefe in die Redaktion. Und jeder Brief enthält außer dem Markenbogen und der vorgedruckten Zahlkarte folgendes Bettelschreiben:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Euer Hochwohlgeboren!

Bei dem gewaltigen Aufschwung, den die Luftfahrt in den letzten Jahren genommen hat ist die Fürsorge für die, die im Dienst dieser großen Kulturaufgabe täglich Leben und Gesundheit einsetzen, eine der wichtigsten sozialen Pflichten.

Dieser zu genügen, soll die Aufgabe des „Luftfahrerdank" sein, dessen Reinerträge ausschließlich für Wohlfahrtseinrichtungen zugunsten verunglückter Flieger und Luftschiffer sowie deren Witwen und Hinterbliebenen bestimmt sind.

Zur tatkräftigen Förderung dieses nationalen Werkes gibt der Luftfahrerdank Wohlfahrtsmarken heraus. Für diese ist ein Preis von 1 Mark für 25 Stück gedacht.

Wir erlauben uns ganz ergebenst, einen Bogen einliegend zu übersenden mit der Bitte, denselben mit Wohlwollen entgegenzunehmen und hoffen, daß Euer Hochwohlgeboren, überzeugt von der Notwendigkeit dieser sozialen Aufgabe, sich unseren Bestrebungen anschließen werden.

Falls die Wohlfahrtmarken Ihren Beifall finden, bitten wir, uns den hierfür bestimmten Betrag mittels angeschlossener Zahlkarte gütigst überweisen zu wollen, wobei freundlichst gewährte Ueberzahlungen uns in der Erfüllung unserer Ziele besonders fördern würden. Etwa gewünschte Nachbestellungen bitten wir an obige Adresse zu richten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Luftfahrerdank
Freiherr von der Goltz, Generalleutnant z. D. F. Brasch.

Nun können die Flieger getrost den Hals brechen. Man geht betteln für sie, für ihre Witwen und Waisen. Und so ist auch diese eine „der wichtigsten sozialen Pflichten" so erfüllt, wie eben die Gesellschaft von heute soziale Pflichten erfüllt: mit dem Bettelsack in der Hand!

Die Agrarier von Stadt und Land.

Die sächsische Abteilung des Bundes derer von Ar und Halm, die gestern im Dresdner Zirkus eine Vorstellung unter der Regie Kruten-Oertels gab, erhielt plötzlich Sukkurs von einer Seite, von der er vielleicht nicht erwartet wurde. Das Theater war schon am Ende, als sich aus dem Hintergrunde ein Mann zum Wort meldete. Es war Herr — Hans Kohlmann aus Dresden, der sich zunächst darüber wunderte, daß Oertel und Genossen in ihrer Aufzählung der Gruppen, die „gegen den Umsturz vereint werden sollen", den — „städtischen Haus- und Grundbesitz" ganz vergessen hätten. Die Agrarier vom Lande schienen zunächst etwas verdutzt zu sein, aber schließlich machten sie gute Miene zu der ganz unverhofften Freude. Natürlich kann es ihnen nur recht sein, wenn sich auch die städtischen Hausagrarier zum „Kampfe gegen den Umsturz" anbiedern. Herr Kohlmann flehte ja förmlich darum, auch mit dabei sein zu dürfen in diesem Bunde der Gerechten. Der städtische Haus- und Grundbesitz allein habe fest zu den Parteien der Rechten gestanden und hoffe umgekehrt auch auf deren Unterstützung. Es müsse ein Ende damit haben, daß alle Lasten dem städtischen und ländlichen Grundbesitz aufgewälzt werden. Aber nicht allein in den steuerlichen Fragen, sondern auch in einem anderen, bisher nicht erwähnten Kampfe lägen die Interessen gleich, nämlich in dem gegen den Boykott, unter dem der Hausbesitzer besonders schwer leide, weil er nicht einmal von der Scholle hinweg könne. Der Redner richtete zum Schluß die Aufforderung an die Versammlung: „Nehmen Sie die Ihnen entgegengestreckte Hand an! Stadt und Land Hand in Hand! Städtischer und ländlicher Grundbesitz, niemand wird sie besiegen!" So redete nach einem Bericht des Dresdner Anzeigers der Syndikus der Dresdner Hausagrarier seinen Auftrag herunter. Am Ende ist es ganz gut, daß die Oeffentlichkeit durch diese Aufdringlichkeit die innige Verwandtschaft zwischen ländlichen und städtischen Agrariern noch näher kennen lernt.

Vorsicht mit Unterschriften!

Wie berechtigt diese Mahnung ist, zeigte ein Strafprozeß vor dem Oberlandesgericht. Im Januar 1912 suchte der Provisionsreisende Melchior, der für das Berliner Atelier Thoma reiste, zwei Steinbruchsarbeiterinnen auf und erbot sich zur kostenlosen Vergrößerung von Photographien. Die Frauen ließen sich bereden, übergaben jede eine Photographie und unterschrieben einen Prospekt, ohne ihn durchzulesen. Nach der Versicherung des Reisenden war die Unterschrift nur nötig, damit die Firma in den Besitz der Adressen gelangte. In Wirklichkeit verpflichteten sich jedoch die Frauen mit ihrer Unterschrift, die Bilder (übrigens ganz minderwertige Arbeit), die zwar „umsonst" geliefert werden sollten, zugleich mit einem Rahmen im Preise von mindestens 4 M. abzunehmen. Ferner enthielt der Prospekt den Passus, daß für Streitigkeiten die Zuständigkeit des Amtsgerichts Berlin-Mitte gegeben sei und daß etwaige mündliche Abmachungen nicht gelten. Bald darauf kam ein Oberreisender, der den Frauen eine Skizze wegen des Rahmens, den sie abnehmen müßten, vorlegte. Als sie sich weigerten, einen solchen Rahmen zu kaufen, schrieb ihnen die Firma, sie lasse sich auf nichts ein, im Weigerungsfalle würde die Sache einem Rechtsanwalt übergeben und der Prozeß in Berlin geführt werden. Die Frauen haben den Rahmen nicht abgenommen, aber auch kein Bild erhalten und auch ihre Photographien nicht wiedergesehen. Da die Firma obendrein frech wurde, wurde die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Provisionsreisende wurde wegen Betrugs verurteilt. Durch seine Bemerkung, die Anfertigung der Bilder geschehe kostenlos und zu Reklamezwecken, habe der Angeklagte bei den Frauen den Irrtum erregt, daß es sich um eine Ausnahme zu ihren Gunsten handele und daß damit keine weitere Verpflichtung verbunden sei. Die Vermögensbeschädigung wurde darin erblickt, daß die Frauen die Photographien eingebüßt haben und ferner einen Vertrag eingegangen seien, der, wenn auch vielleicht anfechtbar, zunächst doch die Verpflichtung zur Abnahme des Rahmens zur Folge haben konnte. Die Revision des Reisenden wurde vom Oberlandesgericht verworfen.

Nochmals die Bilzsche Anstalt.

Kürzlich ging die Notiz einer Aerzte-Organisation durch die Presse, in der behauptet wurde, die Bilzsche Naturheilanstalt in Radebeul sei behördlich geschlossen worden. Auch wir berichteten darüber. Jetzt wird uns dazu geschrieben: „Die Naturheilanstalt Bilz-Radebeul b. Dr. ist niemals geschlossen worden, sondern wird unter verantwortlicher Leitung eines approbierten Arztes weitergeführt. Das Oberverwaltungsgericht hat die Anfechtungsklage wegen Entziehung der Konzession zwar abgewiesen, es hat sich aber nur auf zwei Gründe beschränkt: 1. daß in einem sieben Jahre zurückliegenden Krankheitsfalle durch Dr. med. Hübner eine falsche Behandlung erfolgt sei und daß der Konzessionsinhaber dagegen hätte einschreiten müssen, 2. daß in der Anstalt neben der ärztlichen Behandlung auch Behandlung durch Magnetiseure zugelassen worden sei. Der Konzessionsinhaber Bilz hatte gegenüber diesen Beanstandungen darauf hingewiesen, daß er, nachdem ihm vorgeschrieben worden sei, daß die ärztliche Leitung der Anstalt nur durch approbierte Aerzte erfolge, schon aus diesem Grunde und überdies als Laie sich in die ärztlichen Anordnungen nicht habe einmengen dürfen. Das Oberverwaltungsgericht vertritt jedoch den Standpunkt, daß der Konzessionsinhaber auch über die Behandlung durch den hierfür verantwortlichen Arzt eine gewisse Beaufsichtigungspflicht habe. Die Behandlung durch Magnetiseure war nur auf besonderen Wunsch neben der sonstigen ärztlichen Behandlung und völlig unentgeltlich als Privatsache der Beteiligten erfolgt, so daß der Konzessionsinhaber glaubte, daß er mit dem Dulden dieser Behandlung nicht gegen die Vorschriften verstoße, zumal Magnetismus schon Jahre zuvor in der Anstalt von einem approbierten Arzte angewandt wurde. Wenn das Oberverwaltungsgericht weiter noch eine ungenügende Abtrennung der ansteckend Erkrankten, die jetzt überhaupt nicht mehr aufgenommen werden, von den übrigen Kranken beanstandete, so wendete der Konzessionsinhaber hiergegen ein, daß die getroffenen Maßnahmen (Trennung von Tisch, Baderaum und Zimmer) nach Ansicht der Anstaltsärzte ausreichend seien und auch bisher seitens des früheren Bezirksarztes, der die Anstalt wiederholt genau inspiziert habe, niemals beanstandet, also offenbar auch von diesem für zweckentsprechend erachtet worden waren. Auch auf diesen Punkt ist das Oberverwaltungsgericht in seiner Entscheidung nicht zurückzukommen. — Die Anstalt wird also unter verantwortlicher Leitung eines approbierten Arztes weitergeführt. Der Rekurs des Sanitätsrats Dr. Bilfinger wegen seines Konzessionsgesuches ist noch nicht endgültig entschieden. Die Kreishauptmannschaft hat die Ablehnung des Gesuchs einzig mit der Impfgegnerschaft Dr. Bilfingers begründet, wogegen letzterer Rechtsmittel eingelegt hat."

Es ist nicht zu verkennen, daß in dem Kampf der Zunftärzte gegen die Bilzsche Anstalt ein gut Teil Konkurrenzneid und Abneigung gegen die Naturheilweise mitspielt.

Härteres Wasser.

Der Stadtrat macht bekannt: Mit Inbetriebnahme der Entsäuerungsanlagen im Hochbehälter am Fischhause ist die Härte des Saloppen- und Hosterwitzer Wassers um 1½ bis 2 deutsche Härtegrade erhöht worden. Es werden hierauf die Dampfkesselbesitzer aufmerksam gemacht, da durch den vermehrten Kalkgehalt des Wassers eine etwas größere Schlammbildung in den Kesseln eintreten wird. Die im regelmäßigen Betriebe mit diesem Wasser versorgten Stadtteile sind Dresden rechts der Elbe, sowie die innere Altstadt einschließlich der westlichen Vororte. Die beiden letztgenannten Stadtteile werden gegen die Tolkewitzer Zone abgegrenzt durch die Freiberg—Dresdner Staatsbahnlinie bis zur Dresdner Papierfabrik, durch welches Grundstück die Grenzlinie nach der Ecke Güterbahnhof- und Ammonstraße, sowie durch die Ammon- und Falkenstraße bis zum Bahnkörper verläuft. Alsdann geht die Trennungslinie wieder entlang dem Bahnkörper bis zum Hauptbahnhofe, über den Wiener Platz, durch die Wiener und Veustraße, über die Bürgerwiese, durch die Lennéstraße und den Ausstellungspark und verläuft weiter durch die Canaletto-, Ludwig-Richter-, Fürsten-, Blasewitzer und Schubertstraße bis zur Elbe.

Falsche Butter und Kunsthonig.

Im Amtsblatt lesen wir: Es ist zwar allgemein bekannt, daß sich Händler, die unter der Bezeichnung als Butter oder Honig Ersatzstoffe, wie Margarine, Pflanzenbutter oder Kunsthonig, verkaufen, nach der Nahrungsmittelgesetzgebung strafbar machen. Noch nicht genügend beachtet wird jedoch, daß auch dann ein Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen vorliegt, wenn den Fremden in Gasthäusern und Pensionen zum ersten Frühstück derartige Kunstprodukte als Butter und Honig vorgesetzt werden, sei es, daß sie ausdrücklich als Butter und Honig bezeichnet werden, sei es, daß auch nur durch die Umstände der Anschein erweckt wird, als werde ein reines Naturprodukt geboten. So kann zum Beispiel schon der Preis des Frühstücks den Gast in die berechtigte Erwartung versetzen, daß ihm Naturbutter und Bienenhonig, nicht aber Margarine oder Zuckerhonig zum Kaffee gereicht werde. Nur dadurch können sich die Besitzer von Hotels, Gasthäusern, Fremdenpensionen usw. vor gerechtfertigten Vorwürfen und Strafverfolgungen schützen, daß sie die Ersatzmittel auf den Gefäßen deutlich als Kunsterzeugnisse bezeichnen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Fälle, in denen Fremde in der bezeichneten Weise benachteiligt werden und schließlich die Hilfe der Nahrungsmittelpolizei in Anspruch nehmen, immer seltener werden. Das würde sicher dazu beitragen, den guten Ruf Dresdens als Fremdenstadt noch mehr zu heben. — Die Notiz „läßt tief blicken".

Zoologischer Garten. Diese Woche traf ein großer Tiertransport von den Küsten der Adria ein. Unter den angekommenen Tieren befinden sich äußerst seltene, noch nie in Dresden gezeigte Formen, die Ohrenqualle und eine fast quallenartig anmutende, gewaltig große Nacktschnecke. Von den vielen weiteren Eingängen sei nur kurz erwähnt ein zweiter Tintenfisch, der sich hoffentlich im Gegensatz zu dem seit Monaten hier weilenden zur Aufnahme von Futter entschließen wird, zwei große Seeigelinnen und drei Riesenfisterne, von denen der eine nicht die üblichen fünf, sondern sechs Arme besitzt. Auch die Pflanzenwelt des Meeres ist zurzeit recht gut vertreten, von höheren Pflanzen ist nur die eine Seegrasart (Zostera) vorhanden, an ihren Blättern, die gern von den Seepferdchen als Ankerplätze aufgesucht werden, sitzen zahlreiche zarte Rot- und Braun-Algen, auch von Kieselalgen, die meist dicke, gelbliche Schleimhüllen bilden, sind die schlanken Blätter vielfach bedeckt. Die übrigen großen in den Becken vorhandenen Büsche gehören nicht zu den höheren Pflanzen, sondern zu den niedrig stehenden Algen. Ganz absonderlich gebaut sind die zu großen Klumpen vereinigten grünen, glänzenden Gallertkugeln der Valonien, sowie das als weißlicher, fester Gallertklumpen erscheinende Codium bursa. Am allerauffallendsten sind die verschiedenartigen Kalkalgen, die ganz steinig sind und von niemand als Pflanze angesprochen werden dürften. Wie die Korallen Kalk produzieren, so lagern hier die Algenzellen Kalk in sich ab und verkalken in der Tiefe vollständig, es sind besonders Arten der Gattung Lithothamnium und Lithophyllum.

Der Parseval P 6 unternimmt bei günstigem Wetter außer seinen Passagierfahrten auch Landungsfahrten nach Bautzen, Freiberg, Großenhain und Pirna. Der Preis für eine solche Fahrt beträgt 75 M.

Die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege veranstaltet am Sonntag den 15. März, von 11 bis 1 Uhr, im Volkshause, Altenbergstr. 2, Zimmer 6/7, eine Ausstellung der Werke des Malers Fidus. Der Eintritt ist frei.

Herr Kunstmaler Boseck beglückt uns wegen unserer kritischen Bemerkungen, die wir über seinen bei dem „Naturfreunden" gehaltenen Lichtbildervortrag machten, mit einer langen Schimpfepistel. Wenn er von uns verlange, daß wir diese Schreiberei abdrucken sollen, dann verlangt er etwas, was wir in seinem eigenen Interesse nicht tun werden. Denn der Herr beweist damit nur, daß er noch viel schlechter Deutsch schreibt, als er es spricht. Im übrigen ist seine Aufregung ganz unangebracht. Unsere Besprechung war durchaus anerkennend, das Recht der Kritik aber lassen wir uns nicht nehmen. Wenn Herr B. großspurig erklärt, der Kritiker kenne die Alpen nicht, so mag er nur einmal dessen zahlreiche Reiseberichte über die Alpen lesen. Vielleicht geht ihm dann ein Licht auf.

Vermischte Nachrichten. Die Wintersportzüge nach Geising-Altenberg und nach Kipsdorf verkehren morgen Sonntag nicht. Schnee ist auch im Gebirge nicht mehr vorhanden. — In den Postschalter-Vorräumen sind neue Verzeichnisse über eine größere Anzahl unabringlicher Postsendungen ausgehängt worden. Ansprüche sind innerhalb vier Wochen bei den Aufgabe- oder Bestimmungs-Postanstalten anzumelden, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. — Die Errichtung einer neuen Apotheke in Dresden-Cotta, im sogenannten Schanzenviertel, ist vom Ministerium des Innern genehmigt worden. Der noch genauer zu bestimmende Platz wird bei der Konzessionserteilung angewiesen werden. — Von einem Fuhrwerke überfahren wurde in Deuben ein Radfahrer aus Dresden angestellt. Dabei fiel er vom Rade und erlitt Verletzungen an den Beinen. Auch das Rad wurde erheblich beschädigt.

Bezirk Striesen. Das abgesagte Flugblatttragen muß umständehalber doch morgen Sonntag stattfinden. Die Genossinnen und Genossen müssen vollzählig 9 Uhr vorm. in Sächsischen Prinzen erscheinen. — Die Parteigenossen mögen ferner für guten Besuch der am Dienstag den 17. März, abends 8½ Uhr, in Hammers Hotel, Augsburger Straße, stattfindenden Volksversammlung sorgen, in der Landtagsabgeordneter Genosse Sindermann spricht.

Die Bezirksverwaltung.

Großhandelspreise für Stroh und Heu am 12. März 1914 (mitgeteilt vom städt. Statist. Amte). Preise ab Bahnh.: Roggenstroh, Flegeldr. (50 kg) 2,10—2,30 M., Roggenstr., Breitdr. (50 kg) 1,80—1,90 M., Heu in Bündeln, Wiesen- (50 kg) 3,40 bis 3,80 M., Heu in Bündeln, Klee und Timothy (50 kg) 3,60—4,00 M., Heu, lose, Wiesen- (50 kg) 3,10—3,60 M., Heu, lose, Klee und Timothy (50 kg) 3,30—3,70 M.

Aus der Umgebung.

Leuben. Die Genossen werden ersucht, morgen Sonntag, vorm. 10½ Uhr, im Restaurant Lindengarten zur Zeitungsagitation sich pünktlich einzufinden.

Bannewitz. Montag den 16. März, abends 8 Uhr, findet öffentliche Gemeinderatssitzung im Gasthof statt. Wichtige Tagesordnung.

Gittersee. Wir berichteten am Freitag, daß der Bauarbeiter M. Büttner von hier wegen unsittlicher Belästigung von Frauen verhaftet worden sei. Dazu wird uns mitgeteilt, daß B. bereits wieder freigelassen und daß sein Verhalten bei weitem nicht so schlimm ist, als es zunächst schien. Das Verhalten B.s wird auf einen krankhaften Zustand zurückgeführt. Mit demjenigen, der sich früher schon so vergingen, soll er nicht identisch sein.

Schlottwitz-Reinhardtsgrimma. Die Genossen werden aufgefordert, Sonntag vormittag 8 Uhr beim Genossen Herder recht zahlreich zur Flugblattverbreitung zu erscheinen.

Wilsdruff. Morgen Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet auf dem Schützenhause eine öffentliche Volks- und Frauenversammlung statt. Die Genossin Elisabeth Röhl wird über Geburtenrückgang, staatlicher Gebärzwang und Arbeiterfrage sprechen. Die werktätige Bevölkerung soll zahlreich in der Versammlung erscheinen. Lasse sich niemand durch andere Veranstaltungen abhalten!

Die Parteigenossen wollen sich am Sonntag vormittag 8½ Uhr zu wichtiger Parteiarbeit vollzählig einfinden. Treffpunkt: Restaurant Görner, Schulstraße.

Weißig bei Deuben. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, findet in Bessers Gasthof öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Vom Ehemann angezeigt!

Vor ungefähr 17 Jahren wollte die verehelichte Anna Marie Heyne Mitglied des Konsumvereins Vorwärts werden. Da sie aber verheiratet war, wurde sie nicht ohne weiteres aufgenommen. Sie schickte deshalb ihren Mann in die Verkaufsstelle, der 30 Pf. Eintrittsgeld bezahlte und sich die Mitgliedschaft erwarb. Den Geschäftsanteil hat die Frau teils durch Einzahlung, teils durch Kürzung von der Dividende erfüllt. Der Ehemann hat 9 Jahre einige Jahre Bäckermeister, hat aber nach Aufgabe der Existenz sein schönes Geschäft total vernachlässigt und durch fortwährendes Kartenspiel ruiniert. Zu dieser Zeit waren mehrere kleine Kinder da und die Frau versuchte sich durch den Betrieb einer Kaffeestube und durch Schlafstellenvermieten mit der Familie durchzuschlagen. In bei diesen Sorgen um die Existenz wenigstens die Lebensmittel vorteilhaft einzukaufen, ging sie in den Konsumverein. Der Mann kümmerte sich nicht um den Unterhalt der Familie, so daß die Frau schon von ihm weggezogen war. Er verstand es aber immer wieder, sie zu überreden, ihn aufzunehmen. Dann bat sie einen Freund darauf gesetzt und ihn nur hereingenommen, wenn er sich zur Zahlung von wöchentlich 15 M. verpflichtet. Das ist auch einige Zeit bis zum vorigen Winter, gegangen, dann zahlte er nichts mehr und die Frau wollte wieder von ihm fort. Während der ganzen 17 Jahre hat sich der Mann auch nicht um seine Mitgliedschaft im Konsumverein gekümmert. Wenn im November die Dividende zu holen war, unterschrieb die Frau die Quittung und holte sich das Geld. Da sie sich aber nun von ihrem Mann scheiden lassen wollte, weil er sich nicht im geringsten um die Familie kümmerte, erkundigte sie sich im Kontor der Genossenschaft, ob es nicht möglich, daß die Mitgliedschaft des Konsumvereins auf sie übertragen werden könne. Da habe man ihr gesagt: „Gewiß, das geht", und man habe ihr eine Uebertragungsurkunde eingehändigt, die sie, mit ihres Mannes Unterschrift ausgefüllt, wieder im Kontor der Verkaufsstelle abgegeben habe. Gleichzeitig auf diesem Wege hat sie nun die Uebertragungsurkunde ausgefüllt und unterschrieben. Den Namen des Mannes hat sie von ihrer 19jährigen Tochter schreiben lassen und dann die Urkunde samt Mitgliedbuch und Dividende

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

abgeliefert. Als sie der Lagerhalter Pi. fragte, ob die Schrift auch von ihrem Manne sei, antwortete sie mit Ja. Nach einer Zeit kam an den Mann die Mitteilung vom Amtsgerichte, er aus der Liste der Genossen des Konsumvereins Vorwärts sei. Er ging aufs Amtsgericht, ließ sich die Austrittsgesuche vorlegen und sah, daß seine Namensunterschrift nicht von ihm stammte. Er stellte Strafantrag wegen Urkundenfälschung gegen Frau und Tochter. Es stellte sich heraus, daß die Frau jetzt von zwei erwachsenen Töchtern unterstützt wird, sie ist unter Mühen und Sorgen 58 Jahre alt geworden. Die Mutter gab unumwunden alles zu, auch, daß sie ihre Tochter veranlaßt habe, des Vaters Namen zu schreiben, damit die Handschriften auf dem Scheine waren. Sie habe aber an keine strafbare Handlung gedacht und sich hauptsächlich die Auskunft des Schalterbeamten im Genossenschaftskontor gegeben. Die Angeklagte sollte nun den Beamten, der ihr die Auskunft gegeben hat, bringen; er sollte als Zeuge vernommen werden. Sie hatte in Begleitung eines Kriminalbeamten hat sie den Beamten nicht herausfinden können, trotzdem ihnen im Kontor alle Beamten vorgestellt worden sind, die Schalterdienst tun. Der Staatsanwalt verkannte die eigenartigen Umstände nicht, wie diese Anklage zustande gekommen ist, bemerkte aber, daß er Bestrafung wünschen müsse. Das Gericht verurteilte die Mutter zu geben, Tochter zu zwei Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, das Gericht sei überzeugt, daß beide Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt hätten. Auf das Gespräch im Hauptkontor, wenn es wirklich stattgefunden hat, könnten sie sich nicht stützen.

Schöffengericht.

Die feindlichen Gemeinde-Oberhäupter.

Der frühere Gemeindevorstand von Podemus, Gutsbesitzer Garte, muß sich im Offizialverfahren wegen Beleidigung seines Nachfolgers Probst, der während seiner Amtszeit Gemeindevorstand war, verantworten. Probst hatte sich mit einem Privatklageverfahren dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er ist noch nicht als Gemeindevorstand bestätigt, weil Garte ihm allerlei unrichtige Dinge nachsagt. Von dem Ausgange dieses Strafverfahrens gegen den bisherigen Gemeindevorstand hängt es ab, ob Probst bestätigt wird. Der Anklage liegen zwei Briefe zugrunde, die Garte an Probst persönlich und an die Amtshauptmannschaft gerichtet hat. In dem Briefe an die Amtshauptmannschaft ist gesagt, Probst habe sich schon als Gemeindeältester unmöglich gemacht, er sei ein lügenhafter Mensch und sein sittliches Empfinden stehe auf einer tiefen Stufe. In dem persönlich an Probst gerichteten Briefe ist der Passus enthalten: „Dir scheint es an Bildung zu fehlen, sonst könnten derartige Unanständigkeiten nicht vorkommen." Weiter macht Garte seinem Nachfolger den Vorwurf des Schlachtviehversicherungsbetrugs. — Der Angeklagte wollte seine Behauptungen mit Tatsachen belegen und es waren zur Führung des Wahrheitsbeweises sieben Zeugen geladen. Die Zeugen bestätigten aber. Teilweise wurden die vom Angeklagten behaupteten Vorgänge überhaupt nicht bestätigt, zum anderen Teil stellten sich die Vorgänge als so harmlos dar, daß sie eine derartige Charakterisierung nicht rechtfertigen. Garte wurde wegen Beleidigung zu 150 M. Geldstrafe verurteilt, der Bußanspruch des Nebenklägers abgelehnt.

Uebertretung der Arbeiterschutzbestimmungen.

Wohl in keinem Gewerbe stößt die Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen auf derartige Schwierigkeiten wie in den Bäckereibetrieben. Es vergeht fast kein Tag, wo sich nicht ein Bäckermeister entweder wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz oder wegen verbotswidriger Lehrlingsbeschäftigung oder Nichteinhaltung des gesetzlichen Maximalarbeitstages für die Gehilfen zu verantworten hat. Dabei geht aus den Anklagen hervor, daß die Bäckermeister oft lange Zeit ungestört die verbotswidrige Beschäftigung fortsetzen konnten, ehe es zu einer Anzeige kam. So hatte der Bäckermeister Ferdinand Hermann Rosche seine jugendliche Lehrlinge seit Oktober 1912 fortgesetzt länger beschäftigt, als das Gesetz erlaubt, sie auch Sonntags arbeiten lassen. Er ist schon einigemal wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung bestraft, aber nicht wegen der gleichen Gesetzesverletzungen. Das Gericht erkannte auf 20 M. Geldstrafe.

Der Bäckermeister Paul Pätzschke hat seine Gehilfen länger als zwölf Stunden beschäftigt und ihnen nicht die vorgeschriebenen Pausen gewährt. P. ist deswegen schon bestraft, aber die gegen ihn verhängten Geldstrafen haben ihn nicht weiter irritiert. Diesmal wird sein Geschäftsunkostenkonto mit 40 M. belastet.

Verbotene Ausspielung.

Der Händler August Kießlich betrieb ohne Erlaubnis einen Hausierhandel und führte bei sich eine Nummern-Lotterie. Die Händler veranstalten diese Lotterie fast niemals aus eigenem Antrieb, aber den Gästen der Schankwirtschaften macht es oftmals Spaß, dieser Lotterie einige Groschen zu opfern. Zumindest ist es eine der harmlosesten Unterhaltungen, die man sich denken kann. Die Polizei aber sieht den Händlern scharf auf die Finger. K. hatte gerade auf Wunsch einiger Gäste in einer Schankwirtschaft einige Nummern verteilt, als er von der Polizei abgefaßt wurde. Er ist deswegen schon einmal vorbestraft und muß nun seinen „Frevel" mit 20 M. büßen.

Gute und getreue Nachbarn.

Die Privata Hedwig Nella Schnorr in Blasewitz war mit den anderen Mietsparteien im Hause stark verfeindet. Sie wohnte im Parterre und hatte hinreichenden Grund, sich fortgesetzt über eine laute, zugige Wohnung zu beschweren, da die anderen Mietsparteien konsequent die Haustüre offen ließen. Da sie die Türe immer wieder schloß, hingen die anderen Parteien die Türe an eine Kette. Die Bewohnerin der Parterrewohnung erschien darauf mit einem Hammer, um die Kette zu zersprengen. Darauf hatten aber die anderen mit gerechnet, und die Hausverwalterin erschien sofort auf der Bildfläche. Dabei soll Frau Schnorr zu der Hausverwalterin gesagt haben: „Nehmen Sie weg oder ich schlage Ihnen den Hammer auf den Kopf." Sie hat sich deshalb wegen Bedrohung zu verantworten. Die Angeklagte bestreitet, diese Drohung ausgestoßen zu haben, doch von Zeugen wurden die Worte bestätigt. Das Gericht erkannte auf 10 M. Strafe.

Militärgericht.

Ein mißhandelnder Major!

Hinter verschlossenen Türen verhandelte das hiesige Militärgericht gegen den Major und Abteilungschef Georg Arnhold vom Feldartillerie-Regiment Nr. 48, der vor der Anklagebank wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen Platz nehmen durfte. Wie immer in solchen unangenehmen Fällen, waren auch diesmal wieder angeblich die militärdienstlichen Interessen in Gefahr, weshalb man schleunigst auf Antrag des Anklagevertreters die Oeffentlichkeit ausschloß! Die Beweisaufnahme, in der drei Zeugen und ein ärztlicher Sachverständiger vernommen wurden, spielte sich also hinter verschlossenen Türen ab, es kann daher auch nichts Näheres über die strafbaren Handlungen des Majors berichtet werden. Nur soviel war zu erfahren, daß sich der Angeklagte in nicht unerheblicher Weise an seinem Burschen, dem Fahrer Meinwald, tätlich vergangen hat. Nur für die Verkündung des Urteils, das der Anklage gemäß auf 14 Tage Stubenarrest lautete, wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt, für die Begründung jedoch abermals ausgeschlossen. Wie der Soldat mißhandelt worden ist, darüber kann nun die Oeffentlichkeit denken, was sie will, aus der geheim geführten Verhandlung ergab sich das nicht.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ein Uriasbrief.

Die Tapeziererinnung zu Dresden hat ein geniales Mitglied in ihren Reihen, das sich dauernd den Kopf darüber zerbricht, wie wohl aus den Arbeitern das Höchstmaß an Leistungsfähigkeit bei der Arbeit herauszuholen wäre, aus denselben Arbeitern, die schon durch die Arbeitslosigkeit und durch alle möglichen Kontrollen zur höchsten Anspannung ihrer Kräfte genötigt werden. Das neue Mittel, das von einer Innungsversammlung akzeptiert wurde, ist eine **Arbeiteleistungskarte**, die über jeden bei einem Innungsmitgliede beschäftigten Gehilfen **geführt** wird und ihm folgen soll wie sein Schatten, sobald er seine Stellung wechselt. Nicht weniger als 34 Rubriken weist diese Leistungskarte auf, in denen ein Arbeitgeber den andern über alles das, was einem Meister von seinen Gehilfen zu wissen nottut, unterrichtet. Das Schönste an diesem Uriasbriefe sind aber die **Leistungsziffern**. Da werden einfach die Ziffern 1 bis 5 eingesetzt, jedenfalls um den des Schreibens nicht ganz kundigen Meistern die Arbeit zu erleichtern. Diese Ziffern bedeuten:

1. Vorzüglich! In jeder Beziehung selbstständig!
2. Guter, sauberer Arbeiter!
3. Mittelmäßig, aber brauchbar!
4. Leistung mangelhaft!
5. Leistung äußerst mangelhaft!

Auch über die „allgemeine Führung" des Gehilfen werden Zensuren erteilt. Es wird angegeben, ob der Gehilfe träge oder unpünktlich, ob er ordentlich oder unordentlich ist, oder ob er gar pflicht. Den Meistern bleibt es unbenommen, auch so nebenbei über „ehrenhafte Eigenschaften" zu berichten: anständig, strebsam, sehr strebsam! Donnerwetter, wenn nun ein Gehilfe sich auf dieser Leistungskarte die besten Zensuren holt, was wird der wohl für einen Stundenlohn erhalten? Darüber gibt die Leistungskarte keinen Aufschluß. Wir kalkulieren, wenn er den höchsten Lohn nicht verlangt, freiwillig wird er ihn kaum bekommen. Höchstens in der Leistungskarte das Extraprädikat: Zufrieden!

So werden also nun die Tapeziergehilfen von Dresden auf Herz und Nieren geprüft. Nicht immer wird diese Prüfung vorurteilsfrei ausfallen und nicht immer wird der Meister die nötige Handwerksqualifikation besitzen, um ein treffendes Urteil abzugeben. Das tut aber alles nichts zur Sache. Die Herren setzen sich an ihren Schreibtisch und schreiben und schreiben: 34 Rubriken, als ob sie sonst nichts zu tun hätten. Als ob sie nicht schon genug Formulare auszufüllen hätten in unserem paragraphengesegneten Deutschland! Daran denken sie nicht, daß sie bei jeder Gelegenheit vom gedeihlichen Verhältnis zwischen Meistern und Gehilfen reden, daß diese Arbeitsleistungskarte ein Hohn auf dieses gedeihliche Verhältnis ist, daß sie das schwerste Mißtrauen auf der Seite der Gehilfen auslösen muß und daß die Arbeitsfreudigkeit bei ihnen durch sie durchaus nicht gehoben und gefördert wird. Sie denken auch nicht daran, wie es sie wohl berühren würde, wenn die Gehilfen den Stiel etwa umdrehten und über die Meister einen Uriasbrief zirkulieren ließen oder wenn die Arbeitsleistung der Gehilfen, je nachdem, wie ihnen die Nase des Meisters paßt oder nicht paßt, gestuft und gestaffelt würde. An all das denken die Herren Tapeziermeister und der geniale Erfinder der Leistungskarte nicht. Sie sollten aber daran denken und deshalb möchten wir sie daran erinnert haben. Wir erinnern die Innung aber auch daran, daß es doch wohl noch Wichtigeres für sie zu tun gibt, als den Gehilfen gehässige Uriasbriefe nachzusenden. Sie möge, wenn absolut zu wenig verdient wird, dafür sorgen, daß die Schmutzkonkurrenz unter den Innungsmeistern beseitigt wird, daß nicht ein Meister den andern unterbietet und damit die Preise dauernd herunterbringt und das ganze Gewerbe auf das schwerste schädigt. Das wäre eine dankbarere Aufgabe, des Schweißes des Edlen wert, der die Leistungskarte erfunden hat und der wegen seiner Verdienste um das ehrsame Tapeziergewerbe ausgebaut zu werden verdiente, aber nicht in Marmor.

Lokales.

Achtung, Zimmerer!

Bei der Einrichtung des Luna-Parks in der bisherigen Weltmühle will man sich das starke Angebot von Arbeitskräften und damit die Arbeitslosennot besonders nutzbar machen. Zum Abbruch der nicht mehr benötigten Baulichkeiten stellt man mit Vorliebe Zimmerer ein. Das geschah bisher in einer Form, woraus die Betreffenden schließen konnten, sie seien als Zimmerer zum Zimmerlohn eingestellt. Das dürfte wahrscheinlich anfangs auch die Absicht gewesen sein. Am 12. März wurde aber den drei beschäftigten Kameraden ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, wodurch sie sich mit 50 Pf. Stundenlohn einverstanden erklären sollten. (Der Tariflohn beträgt 68 Pf.) Dafür verlangt man aber eine Arbeitszeit bis abends 7 Uhr. Unter solchen Umständen mußten unsere Mitglieder diese Arbeitsstelle verlassen. Es sind dort zurzeit zirka 25 bis 30 Arbeiter beschäftigt, die auch 1½ Pf. unter Tariflohn arbeiten. Würden diese zusammenstehen, so wäre es ein leichtes, auf dieser Arbeitsstelle durch gemeinsame Sperre Ordnung zu schaffen. Solange auf jener Seite nichts geschieht, können wir nur an das Ehrgefühl der Zimmerer appellieren, daß sich unter solchen Bedingungen in der Weltmühle keiner mehr zur Arbeit anbietet. Von einem Unternehmen, das später auf den Zuspruch der Arbeitermassen reflektiert, sollte man verlangen können, daß es auch den beschäftigten Arbeitern das zukommen läßt, was allgemeiner Ortsgebrauch ist.

Zentralverband der Zimmerer.
Der Zahlstellenvorstand.

Metallarbeiter!

Die Kollegen werden ersucht, vor Annahme von Arbeitsangeboten bei der Firma Glasfabrik Siemens auf dem Verbandsbureau Erkundigungen einzuziehen. In Dresden werden Akkordreduzierungen vorgenommen, in Döhlen ist Kollegen wegen Nichtzugehörigkeit zum gelben Werkverein gekündigt worden.

Die Ortsverwaltung.

Inland.

Eine geheime Konkurrenzklausel

wird von den Fabriken der Zentralheizungsbranche geplant. Die Berliner Firma Rietschel u. Henneberg hat einigen Konkurrenzfirmen den Entwurf zu einem Abkommen zugestellt, das folgenden Passus enthält:

„Es soll keine der genannten Firmen von der anderen Angestellte und Monteure ohne vorherige Zustimmung der betreffenden Firma engagieren."

Die Heizungsindustriellen haben sich erst kürzlich durch Maßregelungen und rigorose Kündigungen unliebsam bemerkbar gemacht. Jetzt wollen sie ihren Angestellten durch geheime Konkurrenzklauseln obendrein noch jede weitere Entwicklungsmöglichkeit beschneiden. Aber die Regierung erklärt trotzdem eine Unterdrückung dieser modernen Sklaverei für überflüssig. . . .

Die Arbeitgeberverbände und der Arbeitswilligenschutz.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hielt am Freitag in Berlin ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Es wurde ein Beschlußantrag über den Schutz der Arbeitswilligen angenommen, der unter der ausdrücklichen Hervorhebung, daß auch die Regierung die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände anerkennt, der Hinausschiebung der gesetzlichen Regelung bis zur Erledigung der Reform des Reichsstrafgesetzbuchs widerspricht, vielmehr eine sofortige einheitliche gesetzliche Regelung verlangt. Zu diesem Zwecke setzt die Vereinigung eine Kommission ein, die positive Vorschläge zur Fortbildung des geltenden Reichsrechts machen soll.

Zur Aussperrung in der Solinger Waffenindustrie.

Der Unternehmerverband hat beschlossen, die kleinen Firmen, die dem aussperrungslustigen Konsortium nicht angehören, aus ihrem Verbande auszuschließen. Die großen Unternehmer hatten versucht, die kleinen Firmen für Streikarbeit zu gewinnen. Doch das haben die kleinen Fabrikanten abgelehnt, sie wollen den großen Fabrikanten nicht die Kastanien aus dem Feuer holen. — Die fünf Firmen, die ausgesperrt haben, sind gegen die Waffenarbeiter mit weiteren Maßnahmen vorgetreten. Die selbständigen Waffenarbeiter mieten ihre Arbeitsplätze bei den Waffenfabrikanten; die Arbeitsgeräte stellen die Arbeiter. Die Firmen verlangen nun die Räumung der Arbeitsplätze bis zum 25. März. Mit diesen Maßnahmen sollen die Waffenarbeiter gefügiger werden. Es entstehen den selbständigen Waffenarbeitern durch die Kündigung der Arbeitsplätze größere Kosten, die aber durch die Organisation gedeckt werden. Mithin wird auch dieser Schlag des Unternehmerverbandes seine Wirkung verfehlen.

Bergarbeiterbewegung im Saargebiet.

Auf der Grube Hostenbach gärt es seit einiger Zeit unter den Arbeitern wegen rigoroser Entlassungen, Bestrafungen, Verlegung eines Sicherheitsmannes in Strafarbeit. Am Mittwoch fand eine Belegschaftsversammlung der Mittagsschicht statt. Zum Schluß der Versammlung unterzeichneten 242 die Kündigungsformulare, so daß jetzt von der 700 Mann starken unterirdisch beschäftigten Belegschaft 629 Mann die Kündigung unterschrieben haben. Von den Beteiligten gehören 80 Prozent den christlichen Gewerkschaften an, auch einige Mitglieder des gelben Werkvereins sind darunter. Sie verlangen: Zurücknahme der Kündigungen, keine Aenderung der Arbeitsordnung, humane Behandlung durch die Vorgesetzten und die echt christliche Forderung: Wiedereinführung des gemeinsamen Gebets (das durch die Verwaltung abgeschafft worden war) und Urlaubsgewährung.

Ausland.

Eine frivole Ausweisung aus der Schweiz.

Z. Die herrschende Bourgeoisie in der Schweiz bemüht sich mit Eifer, in der Verfolgung und Bekämpfung der Arbeiterbewegung hinter den monarchischen Staaten nicht zurückzubleiben. So hat jetzt der schweizerische Bundesrat in Bern den Sekretär des Bauarbeiterverbandes, den Genossen Angelo Faggi, aus der Schweiz ausgewiesen, weil er unter den italienischen Arbeitern in der Schweiz eine eifrige Agitations- und Organisationsarbeit betrieb und für die Interessen der italienischen Proletarier gegenüber den Unternehmern tatkräftig und erfolgreich eingetreten ist. So hatte er auch den Streik der Tunnelarbeiter in Grenchen mit Umsicht geleitet und damit nicht nur erreicht, daß der Streik ruhig, sondern auch erfolgreich verlief. Und darum wurde er jetzt auf Antrag der Bundesanwaltschaft in Bern verhaftet und ausgewiesen. Eine nähere Angabe über die Gründe der frivolen und aufreizenden Ausweisung verweigerte die Bundesanwaltschaft unserem anfragenden Genossen, Nationalrat Grimm.

Da der ausgewiesene Genosse Faggi kein Anarchist ist und man ihn daher nicht wegen der verpönten Gesinnung ausweisen konnte, so ist seine Ausweisung offenbar auf Betreiben der Unternehmer erfolgt, um den italienischen Arbeiterführer los zu werden. Aber die Lücke wird schnell wieder durch einen Nachfolger ausgefüllt werden und die Freude der kapitalistischen Gewaltmenschen nur von kurzer Dauer sein.

Diese neueste Leistung des kapitalistischen Klassenstaates muß aber auf die Arbeitermassen ebenso aufreizend wie aufklärend wirken und unsere Nationalratsfraktion gibt vielleicht dem Bundesrat Gelegenheit, seinen Gewaltstreich näher zu begründen.

Weitere Vertragsabschlüsse der österreichischen Buchdruckereihilfsarbeiter.

Für Krakau und Lemberg wurden neue Tarife festgesetzt. Die Minimallöhne wurden für die männlichen Arbeiter um 2 bis 4 Kronen, für die Arbeiterinnen um 1 bis 2 Kronen für die Woche erhöht. Ferner wurde vereinbart, daß alle Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, die durch den Tarif keine Lohnerhöhung erfahren, eine Zulage von 1 Krone für die Woche erhalten. Der Tarif gilt bis zum 31. Dezember 1918. Dieser Tarif gilt in beiden Städten zusammen für 420 Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen.

Gegen die südafrikanische Gewaltat.

London, 12. März. Das gemeinschaftliche Komitee der drei Zentralkörperschaften der britischen Arbeiterbewegung beschloß gestern, auf den 7. April einen allgemeinen Arbeiterkongreß einzuberufen. Der in London tagende Kongreß wird sich mit der südafrikanischen Frage befassen und weitere Schritte zur Unterstützung der südafrikanischen Arbeiter beschließen. Man hat hier einen 24stündigen Streik sowie den Boykott aller südafrikanischen Waren vorgeschlagen. Das gemeinschaftliche Komitee ist der Ansicht, daß zwei Vertreter nach Südafrika gesandt werden sollen, die die Ansichten der organisierten Arbeiter Großbritanniens der südafrikanischen Regierung zu unterbreiten hätten.

Genosse Macdonald, Vorsitzender der parlamentarischen Fraktion, und Seddon, Vorsitzender des Gewerkschaftskongresses, sind zu diesem Zwecke in Aussicht genommen. Im ganzen Lande sind bisher 70 Protestversammlungen abgehalten oder veranstaltet worden, weitere 50 sind in Aussicht genommen.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten aus dem Auslande.

Spanien. In der spanischen Provinz Catalonien streiken 17 000 Textilarbeiter. Sie verlangen die Durchführung eines Dekrets, das sie durch ihren Streik im Vorjahre durchsetzten und nach dem allgemein der Zehnstundentag in der Textilindustrie eingeführt werden sollte. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Bewegung sich weiter ausdehnen wird.

Frankreich. In der französischen Normandie ist ein Textilarbeiterstreik ausgebrochen, an dem über 500 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt sind.

England. In der Grafschaft Yorkshire mußten infolge eines unerwarteten Streiks von Obertagarbeitern, die das Ergebnis von langen Verhandlungen mit den Unternehmern nicht abwarten wollten, über 5000 Bergarbeiter die Arbeit einstellen.

Parteiangelegenheiten.

Die rote Woche.

Der Frauentag in Karlsruhe gestaltete sich am Mittwoch zu einer Frauenkundgebung, wie sie Karlsruhe noch nicht gesehen hat. 700 Frauen waren anwesend; 50 Neuaufnahmen für die Parteiorganisation waren zu verzeichnen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Erfolg des Frauentages in Görlitz war die Aufnahme von 40 Genossinnen. Die Versammlung war von 400 Frauen besucht.

In Bremerhaven wurden sechs Versammlungen abgehalten, die rund 2500 Besucher aufzuweisen hatten. Viele Aufnahmen wurden vollzogen und eine große Anzahl Abonnenten auf das Parteiblatt gewonnen.

Für die Stadt Erfurt wurden bis Donnerstag abend 555 neugewonnene Parteimitglieder festgestellt. Auch eine große Anzahl neuer Abonnenten wurde gewonnen.

Das Kino als Bildungsmittel für die Arbeiter.

Der Arbeiterbildungsausschuß zu Dortmund hat im dortigen Gewerkschaftshaus einen Kinematographen eingerichtet, der am 17. März seiner Bestimmung übergeben wird. Es handelt sich um eine ständige Einrichtung des Bildungsausschusses, die allein für die Arbeiterschaft gegründet ist. Die privaten Kinos dienen durchweg der Sensationsmacherei und eher der Verrohung als der Bildung, weil sonst die kapitalistische Spekulation ja nicht auf ihre Kosten kommen würde. Der Bildungsausschuß zu Dortmund hat sich zum Ideal gesetzt, die besten Darstellungen aus dem Leben, aus Kunst und Wissenschaft in guten lebenden Bildern vorzuführen. Das Wissen der Arbeiterschaft soll vertieft, die Unterhaltung veredelt werden. Das Unternehmen ist natürlich nicht auf Erwerb berechnet. Obwohl in diesem Falle laut Steuerordnung Befreiung von der von der Stadt Dortmund eingeführten Billettsteuer erfolgen müßte, hat der Magistrat die Erhebung einer Steuer von 10 Pf. pro Karte beschlossen. So setzt die „liberale" Stadtverwaltung allen Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft die größten Schwierigkeiten entgegen.

Gehorsam ist des Bürgers Pflicht.

Wegen „Ungehorsam gegen die Gesetze" und Uebertretung des Vereinsgesetzes hatte sich der Angestellte der Zentrale für die arbeitende Jugend, Genosse Peters aus Berlin, vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten. Am 22. November hielt er im Breslauer Gewerkschaftshause eine Versammlung für Jugendliche ab. Zur Ueberwachung erschien ein Kommissar, der am Beginn alle Personen unter 18 Jahren aufforderte, das Lokal zu verlassen. Genosse Peters erklärte, daß alle Jugendlichen dableiben dürften, da es sich um keine politische Versammlung handele, worauf der Kommissar ruhig Platz nahm. Das Gericht erkannte wegen dieses Vorfalles jetzt gegen Genossen Peters auf 50 M. Strafe. Eine politische Versammlung wurde als vorliegend erachtet. Die Verurteilung erfolgte wegen Ungehorsam gegen eine behördliche Anordnung.

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse.

Unter diesem Titel ist der ausführliche Bericht über die Verhandlung gegen Genossin Luxemburg vom 20. Februar 1914 vor dem Frankfurter Gericht bei der Buchhandlung Volksstimme in Frankfurt erschienen. Dieser Prozeß, der zu der Verurteilung der Genossin Dr. R. Luxemburg zu einem Jahre Gefängnis führte, ist wohl eine der markantesten „Rechtsprechungen" der letzten Jahre. Alle Parteibuchhandlungen, Kolporteure und Zeitungsboten liefern diese Broschüre. Preis 10 Pf.

Wohnungselend, Wohnungsreform und Arbeiterschaft.

In Hammers Hotel und im Gasthof zu Briesnitz sprach am Dienstag und am Donnerstag der Direktor der Aktiengesellschaft für Kleinhausbau in Spandau, Genosse Paul Schlegel, über das obige für Dresden mit seiner chronischen Wohnungsmisere besonders aktuelle Thema. In der sächsischen Arbeiterschaft regt sich überall das lebhafteste Interesse für die Wohnungsreform, das hervorgerufen wird durch die Wohnungsverteuerung und Wohnungsknappheit in fast allen Teilen des dicht bevölkerten Landes. Die Gemeinden und der Staat fühlen sich nicht bemüßigt, die unhaltbaren Zustände ernsthaft zu ändern, besonders deshalb, weil das persönliche Interesse gewisser Kreise dem Wohle der Gesamtheit entgegensteht. Sie wollen den Grundursachen der Wohnungsnot, dem Spekulantentum und Häuserschacher, nicht zu Leibe gehen. An vielen Orten und auch in der Umgegend von Dresden sind deshalb die Arbeiter, oft vereint mit bürgerlichen Kreisen, daran gegangen, durch Gründung von Baugenossenschaften dem Uebel einigermaßen abzuhelfen. Aus diesem Grunde durften die Vorträge auf reges Interesse stoßen. Es war aber doch nicht der erwartete starke Besuch zu verzeichnen. Der Vortragende, der sich durch jahrelanges Studium und durch praktische Betätigung im Kleinhausbau eine vorzügliche Kenntnis der Wohnungsfrage erwarb, führte in der Versammlung in Hammers Hotel ungefähr folgendes aus:

Die Gründe für die überall in den Städten herrschende Wohnungsnot seien in der Bau- und Bodenspekulation, in einer verfehlten Verwaltungstechnik und dem veralteten Hypothekarrecht zu suchen. Die Bauordnungen hätten das Uebel der Mietskasernen noch verschlimmert, trotzdem die Gelehrten längst nachgewiesen hätten, daß die Mietskaserne nicht einmal die vorteilhafteste Kapitalanlage sei. Was die Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze gut machten, werde durch die schlechten Wohnungsverhältnisse wieder eingerissen. Was nütze der intensivste Kampf gegen die verheerende Tuberkulose, wenn die Unkultur, die aus der Menschenanhäufung ohne Licht, Luft, Sonne und Raum erwachse, nicht durch eine großzügige, als nationale Aufgabe betrachtete Boden- und Wohnungspolitik beseitigt werde. Durch schlechte Wohnungsverhältnisse, durch das Zusammenpferchen von 6, 8, ja 10 Personen in einem Raume würden die Menschen wie mit der Axt getötet, das Lebensglück schon im Kinde vernichtet, und doch handle es sich nicht um Unabwendbarkeiten. Ein paar vernünftige Verordnungen und Gesetze würden das Uebel schon bedeutend mildern. Die Träger unserer Wohnungs- und Baupolitik seien Staat und Gemeinde. Diese seien aber heute noch wenig davon überzeugt, daß sie für die Schaffung einer gesunden Wohnungsreform durch Erstellung von Kleinwohnungen, durch Abgabe von Baugelände, durch Bürgschaften und Baugelder besorgt sein müßten. Eine ganze Reihe von Städten habe in dieser Richtung schon Vorbildliches geschaffen. So ganz besonders Ulm an der Donau, dessen verdienstvoller Bürgermeister Dr. Wagner durchgesetzt habe, daß 21 Millionen Mark an gemeinnützige Baugenossenschaften und 64 Millionen für Kleinwohnungsbau in eigener Regie gegeben wurden. Redner legt eingehend die in Ulm verfolgte Wohnungs- und Bodenpolitik dar, durch die bewirkt wurde, daß die Steuern nicht etwa höher, sondern noch niedriger als in ähnlich großen Gemeinden seien. Die Sozialdemokraten verlangten, daß die Städte möglichst viel Grund und Boden erwerben sollten und diesen nicht wieder spekulativ veräußerten, oder sich doch das Vorkaufsrecht sicherten und die Spekulation durch geeignete Maßnahmen zu unterbinden suchten. Dagegen und besonders gegen den städtischen Regiebau werde geltend gemacht, daß das Baugewerbe und die Hausbesitzer geschädigt würden. Das sei aber durch geeignete Maßnahmen zu verhindern. Auch in Ulm seien diese Einwände anfänglich gemacht worden, jetzt aber herrsche volle Einmütigkeit in der Bürgerschaft. Durch ihre gute Wohnungspolitik habe die Stadt Ulm nicht nur keinen Schaden und kein Risiko, sondern in vielfacher Beziehung nur Nutzen gehabt, indem durch die Gesundung der Bevölkerung der Armenetat von Jahr zu Jahr sank und nebenbei noch große kommunale Aufgaben gelöst werden konnten. Nicht überall seien die Vorbedingungen so günstig wie in Ulm, aber auch andere Städte hätten bewiesen, daß es möglich sei, Aehnliches zu schaffen. Bei jeder Gelegenheit müßten die Gemeinden darauf verwiesen werden, daß der Regiebau das Rentabelste sei. Wenn dieser aber durchaus nicht gewünscht werde, so gebe es noch andere Wege, um das Ziel zu erreichen. Redner nennt hier zunächst den gemischt-wirtschaftlichen Wohnungsbaubetrieb, mit dem auch schon gute Erfolge erzielt worden seien. Im wesentlichen sei aber die Arbeiterschaft, wie bei allen Kulturaufgaben, die sie lösen wolle, auf sich selbst angewiesen. Schon viel zu lange stehe der Arbeiter der für ihn so eminent wichtigen Wohnungsfrage teilnahmslos gegenüber, weil er nicht empfindlich genug gegen die Wohnungsschäden sei. Auch im politischen Kampfe sollte diese Frage mehr in den Vordergrund gestellt werden. Wie die Dinge heute liegen, müsse zur Selbsthilfe gegriffen und große und starke Baugenossenschaften gegründet werden, für die die Gewerkschaften und Genossenschaften die Grundlage schaffen sollten. Die Kleingelder müßten zusammengeworfen werden, was ohne jedes Risiko geschehen könne, da die Spekulation vollständig ausgeschlossen werde. Bei keiner Arbeiterbaugenossenschaft sei bisher der geringste Schaden entstanden. In Groß-Dresden sei die Wohnungsfrage besonders aktuell, weil die meisten Arbeiter in luft- und lichtleeren Wohnungen leben und unter der mietesteigernden Fuchtel der Hausbesitzer leiden. Wenn die großen Arbeiterorganisationen den Grund legten, werde es gewiß gut und leicht vorwärts gehen. Ein solches Wirken werde segensreich für die Arbeiterschaft und sozial und damit national sein. Kämpfen wir für eine großzügige Wohnungspolitik, dann handeln wir staatserhaltend, wir vaterlandslosen Sozialdemokraten! (Lebhafter Beifall.)

In der regen Diskussion, die dem Vortrage folgte, erläuterte Genosse Sachs theoretisch das Wesen der kapitalistischen Wohnungspolitik. Oft würden die Erfolge, die die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe erringen, von den Hausbesitzern wieder illusorisch gemacht. Die Gemeinden müßten wenigstens verhindern, daß die Mietsschraube ohne Ende weitergedreht wird. In Ulm konnte Gutes geschaffen werden, weil in Württemberg ein besseres Gemeindewahlrecht bestehe. Wenn der dortige Bürgermeister eine Stadtverordnetenmehrheit hätte, wie wir sie leider in Dresden haben, hätte er nichts schaffen können. Auf das Zugreifen der Gemeinden könne in Sachsen nicht gewartet werden. Hier bleibe nur die Selbsthilfe durch Gründung von gemeinnützigen Baugenossenschaften. Gewiß sei es schwierig, die nötigen Gelder zu erlangen. Aber wenn die Arbeiter den Willen zur Tat hätten, dann sei auch diese Schwierigkeit zu überwinden. Viele Arbeiter seien durch die Not dazu gezwungen, von ihrem kargen Lohn einen Notgroschen zurückzulegen, um für Wechselfälle des Lebens gerüstet zu sein. Diese Notgroschen legten sie auf der Sparkasse an und diese wiederum gebe sie den Hausbesitzern zum Bauen. Die Hausbesitzer bauen also mit dem Gelde der Arbeiter und nehmen ihnen dafür dann die unerschwinglichen Mieten ab. Wenn diese Gelder in einer Baugenossenschaft verwendet werden könnten, würde viel Gutes erreicht werden, wie die Beispiele in der Umgegend von Dresden zeigten. (Beifall.)

Genosse Stadtverordneter Krüger meint, daß, was Genosse Sachs verlange, sei nicht unmöglich, aber nur mit großer Zähigkeit und durch die Mithilfe vieler Personen zu erreichen. In Dresden lägen die Verhältnisse für eine Baugenossenschaft besonders ungünstig. Dem Mietbewohnerverein sei es nicht gelungen, vom Rate auch nur die kleinste Konzession für seinen Häuserbau zu erlangen. Redner schildert die Anstrengungen, die die sozialdemokratischen Stadtverordneten gemacht, um die Milderung des Wohnungs- und Obdachlosenelends durchzusetzen. Sie stießen dabei auf den heftigsten Widerstand der Stadtverordneten und des Rates, die sich mit Händen und Füßen dagegen wehrten, in eigener Regie zu bauen. Den gemischtwirtschaftlichen Baubetrieb könne er nicht befürworten. Es sei dies nur halbe Arbeit. Helfen könne nur eine große Arbeiterbaugenossenschaft, deren Zustandesetzung aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein werde, weil in Dresden der Grund und Boden sehr teuer sei und der Rat alles tue, um diesen Zustand zu konservieren. Die Konsumgenossenschaft habe ihr Augenmerk auf die Eigenproduktion zu richten und die Gewerkschaftsgelder seien für unvorhergesehene Fälle bereit zu halten. Ferner sei zu erwägen, ob der Arbeiter, der seine Arbeitskraft bald hier, bald dort verkaufen müsse, durch die Baugenossenschaft nicht zu sehr an die Scholle gefesselt werde und ob das Verlieren des Unterstützungswohnsitzes nicht hinderlich sei, wenn die Arbeiterbaugenossenschaft außerhalb Dresdens baue. Trotz all dieser Schwierigkeiten sei es wünschenswert, wenn ein Versuch gemacht würde, doch sei auch unbedingt nötig, auf die Aenderung der politischen Verhältnisse der Stadt einzuwirken. (Bravo!)

Genosse Stadtverordneter Fischer kann sich ebenfalls nicht für gemischt-wirtschaftliche Betriebe erwärmen, da durch sie der Spekulation kein Abbruch getan würde. Auch die Förderung der vorhandenen kleinen Baugenossenschaften sei wegen der Verzettelung der Kräfte zu verwerfen. Redner verurteilt scharf die fortwährenden Steigerungen der Mieten durch die Hausbesitzer und die den Bodenwucher begünstigende Wohnungspolitik der bürgerlichen Stadtverordnetenmehrheit und des Rates. Nur die Schaffung einer großen Genossenschaft oder die Zusammenlegung der vorhandenen kleinen könne gute Resultate zeitigen. (Beifall.)

Der Referent ging im Schlußwort auf das in der Debatte Vorgebrachte ein und legte dar, wie durch Aktienerwerb oder durch Obligationen kleinere Summen für die Sache dienstbar gemacht werden können. Wenn durch eine Genossenschaft auch nicht wesentlich billiger gebaut werden könne, so doch besser, gesünder und zweckmäßiger. Auch habe eine große Genossenschaft den ins Auge springenden Vorteil, daß sie der Aufwärtsbewegung der Mieten kräftig entgegenwirke.

Mit einer Mahnung des Vorsitzenden, Genossen Ittner, an die Anwesenden, die angeregten Fragen weiter zu erörtern und gegebenenfalls kräftig mitzuwirken, wird die Versammlung, die eine brennende Frage in Fluß gebracht hat, geschlossen.

Auch im Gasthof Briesnitz schloß sich an den Vortrag eine lebhafte Debatte.

Aus aller Welt.

Ein Riesenaeroplan.

Die Furcht vor den deutschen Luftschiffen hat in Rußland einen Aeroplan von riesigen Dimensionen entstehen lassen. Der Erbauer ist der Studierende der Petersburger Technischen Hochschule Sikorsky, der seinen „Zeppelinzerstörer" nach dem bekannten System Maurice-Farman gebaut hat. Die oberen Tragflächen des Ungetüms haben eine Spannweite von 28,2 und eine Länge von 20 Meter; die unteren Flügel haben eine um 5½ Meter kleinere Spannweite. Der Antrieb erfolgt durch 4 Argus-Motoren von je 100 Pferdekräften, von denen jeder mit einem Saugpropeller von 2,6 Meter Durchmesser gekuppelt ist. Das Fahr- und Landungsgestell ist mit vier Kufen versehen, von denen die beiden mittleren löffelförmig nach vorn verlängert sind, um ein sanftes Aufkommen zu ermöglichen. Ferner sind vier Anlaufräder paarweise auf gemeinsamen Achsen befestigt; sie sind mit schweren Lastwagen-Pneumatiks ausgestattet. Die Steuerung geschieht von zwei nebeneinander befindlichen Führersitzen aus, die getrennte Steuervorrichtungen haben, so daß sie sich ohne Störung abwechseln können. Hinter den Führersitzen befindet sich die geräumige Kabine für die Passagiere, die sich hier beliebig frei bewegen können, da die enormen Größenverhältnisse des Riesenaeroplans diesen gegen kleine Schwergewichtsverschiebungen unempfindlich machen. Infolgedessen können sich auch die Monteure ungestört an die Motoren begeben. „Le Grand" hat bei einem eigenen Dienstgewicht von 3000 Kilogramm eine Tragfähigkeit von 800 Kilogramm Nutzlast, 10 Personen und Betriebsstoff für 20 Stunden. Seine Höchstschnelligkeit beträgt 85 bis 90 Kilometer; doch ist er schon bei 60 Kilometer Schnelligkeit flugfähig.

Von besonderer Bedeutung gerade im Kriegsfalle ist, daß das Luftschiff bereits mit zwei Motoren flugfähig ist, sogar, wenn sich diese auf einer Flügelhälfte befinden. Da es hauptsächlich Kriegszwecken dienen soll, so ist es auch mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie ausgestattet. — Wie lange wird es dauern, und Deutschland wird einen noch viel größeren „Le Grand"-Zerstörer bauen.

Die Scharfmacher für die russische Gefängnisbarbarei.

„Was geben uns die russischen Revolutionäre an," unter dieser Ueberschrift wendet sich die Rheinisch-Westfälische Zeitung gegen den bekannten Aufruf des „Hilfsvereins für die politischen Gefangenen und Verbannten in Rußland". Das Scharfmacherblatt schreibt:

„An die ‚russischen Greuel' glauben wir nicht. Wir sind der Ansicht, daß anständige Menschen auch in Rußland mit den Gefängnissen nicht in Berührung zu kommen brauchen. Es schädigt die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland, wenn sich eine Gelehrten[illegible] Deutschen zusammentut, um den Versuch zu machen, auf [illegible] Weise die russische Gerichtspflege zu beeinflussen. Es hat jeder Staat das Recht, seine Gesetze zu fassen und anzuwenden, wie es für seine Aufrechterhaltung notwendig ist. Und wenn Revolutionäre, Nihilisten und Anarchisten den Bestand des Staates zu untergraben versuchen und Mordanschläge auf leitende Persönlichkeiten vorbereiten und ausführen, so hat die Regierung das Recht und die Pflicht, diesen Verbrechern das Licht der Oeffentlichkeit zu entziehen und sie unschädlich zu machen."

Diese warme Verteidigung der russischen Kulturschmach kennzeichnet die Gemütsverrohung unserer Scharfmacher. Wenn es gilt, sich in die internsten Angelegenheiten Frankreichs einzumischen, um Kriegshetzereien zu betreiben, sind die Herrschaften nicht so furchtsam vor kriegerischen Verwicklungen wie hier, wo es gegen das gesinnungsverwandte Rußland geht.

Selbstmord des Räubers.

Der Monteur Otto Heyer, der den Raubüberfall auf die Frau Wolter in der Suarezstraße zu Charlottenburg begangen hat, ist einem Telegramm aus Eisleben zufolge im Walde zwischen Klosterode und Emseloh als Leiche aufgefunden worden. Bei der Leiche lag ein Zettel, in dem Heyer behauptet, nicht der Täter zu sein; er nehme sich aus Furcht vor der Untersuchungshaft das Leben.

Wenn Heyer in seinem an die Polizei gerichteten Brief bestreitet, der Täter des Charlottenburger Raubüberfalles zu sein, so ist dies durch die bisherigen polizeilichen Ermittelungen doch bestimmt erwiesen. Aus welchem Grunde er seine Täterschaft bestreitet, ist nicht ersichtlich.

Zwei Offiziere wegen Meineids bestraft.

Vor dem Kriegsgericht in Koblenz hatten sich am Montag und Dienstag ein Hauptmann des Infanterie-Regiments Nr. [illegible] und ein Hauptmann des Fußartillerie-Regiments Nr. 8 zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, in einer Scheidungsklagesache als Zeugen unrichtige Aussagen gemacht zu haben. Die Oeffentlichkeit war während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis und Dienstentlassung. Einer der Angeklagten erhielt außerdem eine Woche Gefängnis wegen unerlaubter Entfernung. Ein Adjutant des Fußartillerie-Regiments, der einen der Beschuldigten von der ihm drohenden Verhaftung benachrichtigt hatte, wurde zu [illegible] Tagen Stubenarrest verurteilt.

Kulturarbeit.

In Metz wurde am Freitag morgen der Bergmann Derresheim hingerichtet. Derresheim war im Jahre 1912 vom Schwurgericht wegen Mordes, begangen an einem Bergmann und einem Polizeidiener, zum Tode verurteilt worden. Als die Hinrichtung vorgenommen wurde, ereignete sich eine schauerliche Szene. Der Kopf hing vornüber noch am Körper, nur die Wirbelsäule war durchschlagen. Darauf nahm einer der Henkersknechte sein Taschenmesser heraus und schnitt den Kopf vollends ab.

Selbstmord im Badezimmer.

Mannheim, 13. März. Auf grausige Weise hat hier die Frau des staatlichen Prüfungskommissars Künkel Selbstmord begangen. Sie begab sich heute vormittag ins Badezimmer, entkleidete sich und goß dann in die Badewanne Petroleum und Benzin, worauf sie dieses anzündete. Die Hausbewohner fanden einige Minuten später nur noch ihre verkohlte Leiche.

Ein betrügerischer Unteroffizier.

Darmstadt, 13. März. Wegen umfangreicher Unterschlagungen und Betrügereien wurde der Verwalter des Offizierskasinos des hiesigen Trainbataillons, der Unteroffizier August Schmidt, festgenommen und in das Militärgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre bedeutende Summen, die bis zu 10 000 M. betragen sollen, unterschlagen und für sich verwendet zu haben.

Feuersbrünste in Thüringen.

Eschwege, 13. März. In der heutigen Nacht wurden durch ein Großfeuer in dem Dorfe Hüngeda bei Mühlhausen acht Bauerngehöfte und eine Gastwirtschaft vollständig eingeäschert. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Brandwunden.

Pößneck, 13. März. Die große Textilfabrik von Siegel u. Schäffer ist heute nacht niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt; der Schaden wird auf eine halbe Million beziffert.

Sturm auf der Adria.

Fiume, 13. März. Auf der Adria wütet noch immer eine heftige Bora bei empfindlicher Kälte, wie sie seit Jahren im März nicht beobachtet worden ist. Die Berge sind mit Schnee bedeckt.

Telephon 14380 [A39] Linie 5 u. 7
Täglich!
Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Fideler Frühschoppen m. Vorstellg. 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee
Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!
„Seifix" bleicht fix!

Handel und Industrie.

Versicherungsfusionen.

Die schon seit langem recht lebhafte Zusammenschlußbewegung im Versicherungsgewerbe dauert an. Den Aktionären der Securitas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in ... wird jetzt vom Aufsichtsrat eine Offerte der Albingia, ... Düsseldorfer Versicherungs-Aktien... burg, Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft, auf Uebernahme der sämtlichen Securitas-Aktien ... unterbreitet. Bemerkt wird von dem Aufsichtsrat dazu, er sei zu dem Entschluß gekommen, da er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Gesellschaften mit kleinem Kapital nur langsam vorwärts kommen und im Wettbewerb einen schweren Stand haben gegenüber den Gesellschaften, die mit reichen Mitteln für die Organisation zur Ausdehnung des Geschäfts versehen sind. Erst kürzlich hat die Albingia die Düsseldorfer Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft aufgenommen; ... nicht auch die Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft Hallensia, ... Aktienkapital beträgt 9 Millionen Mark. Zu ihrem Tätigkeitsgebiet gehört die Feuer-, Einbruchs-, Diebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Unfall-, Haftpflicht- und Transportversicherung. Auch die Securitas betreibt diese Versicherungszweige; das Aktienkapital der Gesellschaft, die 1911 eine Interessengemeinschaft mit der Industrie-Versicherungs-Aktiengesellschaft in ... einging, beträgt 2 Millionen Mark.

Von der Allgemeinen Versicherungsbank Nord und Süd in Berlin wird eine Vermehrung ihres Kapitals von ... auf 3 Millionen durchzuführen versucht. Die Kapitalserhöhung soll erfolgen, um mit der Patria-Kranken- und Sterbegeld-Versicherungsbank in Frankfurt a. M. eine Verbindung herbeizuführen. Der Frankfurter Zeitung zufolge plante sowohl die Nord- und Süd-Aktiengesellschaft als auch die Patria-Gesellschaft die Uebernahme der Bürgerlichen Kranken- und Sterbegeld-Versicherung auf Gegenseitigkeit in ...; die Reflektanten einigten sich, und zwar soll Nord und Süd das Fusionsgeschäft mit der Bürgerlichen Versicherungsgesellschaft ... der Patria verzichten, dagegen an der Patria selbst in der ... beteiligt werden, daß ein sehr erheblicher Teil der Aktien der Patria gegen Barzahlung an die Nord und Süd mit einem beträchtlichen Aufschlag übergeht. Die Patria-Aktiengesellschaft blickt schon auf eine rege Fusionstätigkeit zurück, sie übernahm 1912 die National-Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit in München, im Jahre ... übernahm sie die Rheinländische Kranken-, Sterbe- und Unfallversicherungsanstalt a. G. in Landsberg-Rheden, die Görlitzer Krankenversicherungskasse A.-G. in Görlitz, die Deutsche Krankenversicherungskasse, A.-G. in Waren, die Krankenkasse für Beamte, Kaufleute und Gewerbtreibende im Deutschen Reiche zu Darmstadt, A.-G., die „Salus", Deutsche Krankenversicherungsanstalt a. G. in Straßburg.

•

Börse.

Allgemeine Geschäftsunlust herrschte zu Beginn der Berliner Mittagsbörse vor. Es überwogen Kursabschwächungen, die Aktien der Hüttenwerke wurden durch die Meldung von den Verhandlungen der preußischen Eisenbahnverwaltung mit dem Stahlwerksverband über Abschluß erweiterter Lieferungsmengen gestützt. Man verwies ferner auf die Herabsetzung des russischen Eingangszolles für erhebliche Roheisenmengen, wodurch für eine Reihe von Werken sich verstärkte Ausfuhrmöglichkeit ergeben soll. — Im weiteren Verlauf machte sich eine leichte Befestigung geltend. Eine Erhöhung erfuhr der Privatdiskont; es zog der Satz für die kurzfristigen Wechsel um ⅛ Prozent auf 3⅛ Prozent und für langfristige Wechsel gleichfalls um ⅛ Prozent auf 3⅛ Prozent an.

•

Metalle. Da die ausländischen Kupfernotierungen wieder etwas niedriger waren und auch die Abgaben der Spekulation am Berliner Markt andauerten, stellten sich die Kupferpreise um 1 M. niedriger, so März auf 128¼ M., Maililieferung auf 128¾, Oktober auf 129½ und Dezember auf 129,30 M. — Bancazinn wurde mit 356 M., Australzinn mit 353 M. bezahlt. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm.

•

Die abgesagte Welthandelsgründung. Nachdem der letzte Versuch scheiterte, den jüngst gegründeten Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband zum Anschluß an die Ballinsche Welthandelsgesellschaft zu bewegen, hat der Zentralverband der Industriellen den ganzen Plan der Welthandelsgründung nun endgültig aufgegeben. Trotz liebevoller und ernster Zurede haben die am Export beteiligten Firmen der weiterverarbeitenden Industrie sich nicht dazu verlocken lassen, der Schwerindustrie die Vertretung ihrer handelspolitischen Interessen zu überantworten. Dr. Stresemann, der eifrige Mittelsmann der Welthandelsgründung, kann sich wieder voll, ganz und unentwegt den besonderen Aufgaben der verarbeitenden Industrie hingeben, denn mit der Welthandelsgesellschaft kommt natürlich auch der für ihn vorgesehene Direktorposten an diesem Unternehmen in Fortfall.

•

Tuchfriede.

Gegen die Festsetzung der Verkaufs-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen der in der Deutschen Tuchkonvention zusammengeschlossenen Tuchfabrikanten hatten die Tuchabnehmerverbände mit einer Sperre beantwortet, der nach einigen Wochen der Friedensschluß folgte. Es kam ein Kartellvertrag zwischen der Tuchkonvention und der Interessengemeinschaft der Abnehmerverbände zustande, der nach der Kölnischen Volkszeitung auch für die einzelnen dieser Gemeinschaft angeschlossenen Verbände gilt, falls sich die Interessengemeinschaft einmal auflösen sollte. Zu dieser Interessengemeinschaft gehören: der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands, E. V., der Zentralverband der deutschen Herren- und Knabenkleiderfabrikanten, der Verband deutscher Kleiderfabrikanten e. V., Sitz Rheydt, der Fabrikantenverband der Berliner Knaben- und Burschenkonfektion, der Verband deutscher Tuchversender und Großhändler, e. V., Sitz München, und die Vereinigung deutscher Tuchgroßhändler.

•

Ausdehnungsdrang der österreichischen Tabakregie. Von der österreichischen Tabakregie wurde beschlossen, ihren Verkauf von Zigarren und Zigaretten auch auf überseeische Länder auszudehnen. Den Alleinvertrieb für Uebersee hat sie der Gablonzer Exportfirma Burian u. Bunzl übertragen. Der jährliche Absatz der österreichischen Tabakregie in Deutschland beläuft sich auf 7 Millionen Mark.

Glasflaschen gegen Spiegelglas. Das Internationale Spiegelglassyndikat hat, wie wir mehrfach berichteten, gegen den Bau einer neuen Spiegelglasfabrik in Reisholz durch die Gerresheimer Glashüttenwerke, die bisher nur die Fabrikation von Flaschen betrieben, die Gründung einer Flaschenfabrik in Dorsten vorgenommen, um durch planmäßige Unterbietungen Gerresheim zum Verzicht auf die Spiegelglasfabrikation zu zwingen. In der Generalversammlung der zum Spiegelsyndikat gehörenden Spiegel-Manufaktur Gelsenkirchen-Schalke wurde nun mitgeteilt, die Gerresheimer Glashüttenwerke hätten eine Verständigung mit dem Syndikat nachgesucht, jedoch zur Bedingung gemacht, daß die vom Spiegelglassyndikat gegründete Flaschenfabrikation Dorsten stillgelegt werden soll. Das sei vom Spiegelglassyndikat abgelehnt worden. Die Dorstener Fabrik wurde in der ausschließlichen Bestimmung als Konkurrenzunternehmen gegen Gerresheim errichtet und man werde diese Fabrik so lange weiterbetreiben, als Gerresheim Spiegelglas herstelle. Jede Erweiterung der Spiegelglasfabrikation in Gerresheim werde eine Erhöhung der Produktion der Dorstener Flaschenfabrik zur Folge haben. Uebrigens sei zu bemerken, daß die Gründung einer neuen Spiegelglasfabrik in Gerresheim auf den Markt sehr ungünstig einwirken müsse, da schon die bestehenden Spiegelglasfabriken mit erheblichen Einschränkungen arbeiten müßten. Sie seien in der Lage, mindestens 40 bis 50 Prozent mehr zu produzieren, als es jetzt geschehe.

Adler-Kompagnie Zigarettenfabrik-Aktiengesellschaft in Dresden. Für das Jahr 1913 schlägt das im Jahre 1912 als Aktiengesellschaft gegründete Unternehmen auf das Aktienkapital von 700 000 M. eine Dividende von 14 Prozent vor. Der Reingewinn wird mit 126 470 M. gegen 121 603 M. im Vorjahre ausgewiesen.

Neue Aktiengesellschaft. Die Metallspinnerei und Militäreffektenfabrik Thiele u. Steinert in Freiberg und Berlin ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 1 Million Mark.

Vereinskalender für Sonntag.

Volksversammlung: Vorm. 11 Uhr im Sächs. Prinzen, Schandauer Straße.
6. Kreis. Bez. Cossebaude, Stetzsch, Kemnitz u. U. Nachmitt. 4 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. Osterberg, Cossebaude.
Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter. Vorm. 11 Uhr Brauereiarbeiterversammlung im Kristallpalast, Schäferstraße.
Sandsteinmetzen. Nachm. 1½ Uhr Versammlung im Volkshaus, Pirna.
Turnverein Freie Turner, Deuben. Abends 6 Uhr Konzert im Gasthof zum Sächsischen Wolf.

Victoria-Salon

The Kerville Family, Billard-Akt; Pagini, Kgl. Ital. Kammer-Virtuosin; Humorist Böhme; Miß Famara-Ko, Illusionisten; Louise Prinz, die fesche Wienerin; Morello, Kommödiant; The Amorelles, Nippfiguren; La belle Estio, die Brasilianische Tänzerin; Georg Bara, Musik-Genie; 2 Butterflies, Luftakt; Kino.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Theater-Tunnel Ensemble „Gäthgens". Anfang ½8, Sonntags ½5 Uhr.

Vom Block nur immer frisch, so kommt sie auf den Tisch!
Nur im Karton stets echt, so ist's der Hausfrau recht!

Siegerin
allerfeinste Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine
von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Automatischer Hosenglätter
Praktische Neuheit! **„Eleganta"** Unentbehrlich für jeden Herrn!
Bügelt die Hose selbsttätig über Nacht!

Mit Hosenglätter **Elegant!** — Ohne Hosenglätter **Ruppig!**

Der automatische Hosenglätter „Eleganta" erspart das lästige Aufbügeln der Hose.
Abends schiebt man den Glätter in je ein Hosenbein und **morgens** sind Kniebeulen und Brüche verschwund. So kann man jeden Tag eine feine, elegante Hose, moderner Form mit Bügelfalte tragen. — Für jede Weite verstellbar.
Unverwüstlich dauerhaft, nicht rostend.
Nr. 3359. Preis per Paar (ohne Kleiderbügel) nur 1.50 M. (Porto 30 Pf. 2 P. franko).
Nr. 3360. Mit feinem praktischem Kleiderbügel (wie Abbild.) per Paar nur 1.90 M. (Porto 30 Pf., 2 Paar franko.)
Derselbe in besserer Ausführung, mit Federspannung und feinem praktischem Kleiderbügel. Nr. 21 pro Paar nur 2.40 M. Gebrauchsanweisung wird beigelegt. (Porto 30 Pf., 2 Paar franko.)

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. — Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahlen Betrag zurück.

Gebrüder Rauh Gräfrath 68 bei Solingen.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private. [A 227
Wir bieten Ihnen besond. Vorteile!
Verlangen Sie bitte umsonst u. portofrei unseren grossen illustrierten Pracht-Katalog, welcher etwa 10 000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält. Hunderttausende Kunden. — Viele tausend Anerkennungen über die Güte und Qualität unserer Waren.
BRILLANT FABRIK-MARKE
Bei jedem Auftrag Extravergünstigung (Rabattschein).

Consumverein für Kötzschenbroda u. U.
(e. G. m. b. H.) in Liquidation.
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. November 1913 löst sich die Genossenschaft am 30. Juni 1914 infolge Verschmelzung mit dem Consumverein Pieschen (E. G. m. b. H.) auf. Alle Forderungen und Verbindlichkeiten gehen an den aufnehmenden Verein über. Gemäß § 82 Abs 2 d. Gen.-Ges. werden die Gläubiger aufgefordert, sich bei der auflösenden Genossenschaft zu melden.
Die Liquidatoren:
R. Demuth, W. Schulze, H. Bobe.
...498]

Vom 16. bis 19. März bin ich in **Dresden,** Hotel Rheinischer Hof, Breite Strasse, um
künstliche Augen
nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. Künstliche Augen können auch über dem erblindeten Auge getragen werden.
HYGIENE
L. Müller-Uri, Augenkünstler, Leipzig und Berlin NW. 6, Karlstr. 9, I.

Kopfparasiten
mit Brut vernichtet radikal Goldgeist. W. Z. 75138. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, beförd. d. Haarwuchs, verhütet Krankheit d. Kopfhaut, Haarausfall u. Zugang neuer Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à 1,00 u. 0,50 M., niemals offen ausgewogen. In Apotheken u. Drogerien. Man weise Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma d. alleinig. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg, und d. Namen
Goldgeist!

B 7083] Holsten-
Pflanzen-Tafel-Butter
(Margarine)
versenden wir direkt an Private in Postkolli, 9 Pfd., à Pfd. 66 Pf. in Bahnkolli, 30 Pfd., à Pfd. 65 Pf. per Nachn. frei ab Stat. Nortorf i. H.
J. Stange & Co., Nortorf i. Holst.

Zu Spottpreisen
kaufen Sie [K 73
Monats-Garderobe
sowie neue, teils auf Roßhaar gearbeitet, hochmoderne Ulster, Paletots u. Winterjoppen, einzelne Jacketts, Hosen u. Westen
Konfirmanden-Anzüge
blau u. schwarz, ein- u. zweireihig zu denkbar billigsten Preisen.
Frack- und Gehrock-Anzüge werden bill. verk. u. verliehen.
Garderobenhaus
Zur goldenen Vier
Dresden-A.
Wallstraße 4, 1. Etage.
2. Haus vom Postplatz.
Kunden ... Fahrgeldvergütung
Jahrmarktssonntag den 22. März geöffnet.

B.-Rad Brennabor, Göricke, f. gut erh., f. 30 u. 40 M. z. verk.
Fahrradhaus Freiberger Str. 123.

Werkzeuge
in bester Qualität für
Tischler, Stellmacher, Zimmerleute, Drechsler, Böttcher, Schmiede, Schlosser, Mechaniker, Elektrotechniker, Installateure, Klempner, Schiffsbauer, Sattler, Tapezierer, Bürstenmacher, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Stukkateure, Uhrmacher, Buchbinder, Goldarbeiter, Graveure, Ziseleure, Gürtler [K 79, Zinngiesser, Korbmacher, Maurer, Gärtner, Former u. jedes and. Gewerbe.
E. Harnapp, Kreuzstr. 1.

Brautmöbel!

Schlafzimmer
von 149.— M. an.
Enorme Auswahl! Billige Preise!
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Straße 21/23
Illustr. Preisliste, Verp., Versand frei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für jede Dame der kleidsamste Hut!

Unsere Putzausstellung für die Frühjahrs-Saison 1914 ist eröffnet. [A 16]

W. Marschall
fr. Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24. Tel. 14076

— Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten —

Geschäfts-Uebernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Dresden-Pieschen** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die Herrn Meinicke gehörige

Hausschlächterei
Oschatzer Strasse 4

käuflich erworben haben und dieselbe Mittwoch den 18. März mit einem **Schlachtfest** eröffnen.

Indem wir stets bemüht sein werden, unserer werten Kundschaft nur erstklassige Ware zu verabreichen, bitten wir die geehrte Einwohnerschaft, uns in dem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Otto Börner u. Frau.**

Indem ich auf obiges Bezug nehme, danke ich meiner werten Kundschaft für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen mit der höflichen Bitte, dieses auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Otto Meinicke u. Frau.**

NB. Das Geschäft bleibt wegen Renovation Montag und Dienstag geschlossen. [B 5206]

Geschäfts-Uebernahme!

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Weißig bei Deuben** zur gefälligen Kenntnis, daß wir am 15. März die **Bäckerei von Frau verw. Philipp** käuflich übernehmen.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere verehrte Kundschaft stets mit guten Waren zu bedienen und bitten deshalb um gütige Berücksichtigung.

[K 388] Hochachtungsvoll **Willi Walther und Frau.**

Zur Konfirmation

empfehle in enormer Auswahl [K 387

Anzüge in solider Verarbeitung von 12.50 bis 30.— M. Stoff- und Arbeits-Hosen, Hüte, Mützen usw.

Kostüme neueste Dessins von 10.50 bis 40.— Mark. Sport-Jacken, Mäntel, Kostüm-Röcke.

Solide Ware! — 10 Prozent Rabatt! — Kulante Bedienung!

Konfektionshaus
Rudolf Lederer, Radeberg
Grösstes Geschäft dieser Branche am Platze.

Garantie-Räder m. Gummi 35, 43, 55, 68, 75 bis 120 M.
Mäntel 1.50, 1.75, 2.00, mit Garantie 2.25, 3.00, 4.50, 6.00 M. etc.
Schläuche 1.50, 2.10, 2.90, 3.25
Sämtl. Zubehör fabelhaft billig.
Reparaturwerkstatt.
Trabant-Nähmaschinen sticken und stopfen M. 35, 52, 62, 64, 72, 82 u.
Gebr. Räder nehme in Zahlung. Prachtkatalog umf. u. [illegible]
Bill. Bezugsquelle f. Händler.
Ludwig Philippsohn
Sendelokal Scheffelstr. 26, I. Fabrikgeb. Augsburger Str. 78.

Fahrräder

1 Jahr Garantie, mit Gummi, 38, 45, 50, 65, 75 bis 150 M.
Damenräder 48, 65 b. 135 M.
Mäntel, 1.50, 1.75, 2.00, 3.00, mit Garantie 3.75, 4.50, 5.50 bis 12.— M.
Gebirgsreifen, 3.00, 3.75, 4.50, 5.50, 6.25, 8.00.
Schläuche, 1.50, 1.90, 2.50, 3.00, 3.50 b. 5 M.
Oellaternen 0.75, 1.20 b. 5.75 M.
Azetylenlat., 1.25, 2 bis 10 M.
Pedale, Paar 1.25, 1.50 b. 6.— M.
Luftpumpen 0.35, 0.65 b. 1.50 M.
Fußpump., 0.60, 0.75, 1 b. 4.50 M.
Gamaschen, 0.40, 0.60, 1 b. 12 M.
Gepäckträger 0.35, 0.85 b. 5 M.
Rucksäcke 0.45, 0.75, 1 b. 5 M.
Wettermäntel 3.86, 4.50 b. 13 M.
Lenkstangen 1.50, 2 bis 5 M.
Netze f. Damenräd. 0.25 b. 2.75 M.
Glocken 0.15, 0.30, 0.40 b. 1.50 M.
Ketten 1.35, 1.50 bis 6.50 M.
Kotschützer, Paar 0.60 b. 1.50 M.
Fahrradständer 0.40 bis 1 M.
Prima Karbid, kg 35 u. 40 Pf.
Freil.-Hinterrad 12, 15, 17 M.
Ersatzteile für Astoria-, Rotax-, Columbus- und Torpedo-Freilauf.

Stirl, Wettinerstr. 49, Ziegelstr. 10

Original **Reichel-Essenzen**
Altbewährte Marke „Lichtherz"

Erhältlich für alle Liköre, Punsch-Extrakte usw. Originalfl. für zirka 2½ Liter ausreich., je nach Sorte 40, 55, 60, 75 Pf. etc. Bei 6 Flaschen die 7te **gratis.** Enorme Ersparnis geliefert! Tadelloses Gelingen garantiert!

In der **Selbstbereitung** liegt Wahrheit!

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt!

Otto Reichel, Berlin 50. Verlangen Sie sofort: Vollständiges, reich illustriertes Rezeptbuch kostenfrei!

In Dresden u. Umg. in den bekannt., meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken usw. erhältlich. [L 1360

Tanz-Lehr-Institut
E. Pause, Feldgasse 2

5 Min. v. Hauptbhf.: jeden Sonnabend 8 Uhr und Sonntags 3 Uhr Walzer u. Rheinländer. Honorar 3 Mark. Jeden Sonntag Kontertanz. Hon. 3 M. Extrastunden jederzeit.

Achtung, Maurer

Die als allerbeste bekannte **Berliner Maurerkelle** kaufen Sie mit Garantie nur bei **Endlich & Seyfert** Dresden-A., Tittmannstr. 19

Außerdem **sämtliche Werkzeuge für alle Berufsarten in bekannter Güte.** [K 357

Boden-Rummel, Metall, Glas, Lumpen etc. kauft **Robert Vogt,** Trabantengasse 14. Tel. 1215.

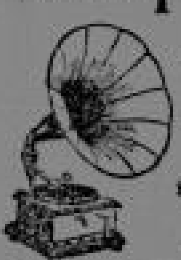
Zahnleidenden

besonders **empfindlichen** und **nervösen** Patienten, ist die **Zahn-Praxis** von [Lusc

P. Zuckermann
Serrestr. 2, Ecke Amalienstr., a. Pirnaisch. Platz

bestens zu empfehlen. Aeußerst schonende, gewissenh. Behandlung nach neuester erprobter Methode. **Krankenkass.-Mitgl. 25 %**

Schallplatten



für **10** Pf. pro Woche **verleiht,** von **60** Pf. an verkauft

Musikhaus **Schade,** Jordanstr. 12, Linien 5 und 7

Brautleute

kaufen Möbel solid und billig im [Fernspr. 2086

Cottaer Möbelhaus
Cossebauder Straße gegenüber d. neuen Schule.
Eigene Werkstatt.
Hermann Störzel.

Diebstahl am 13. März ist meines neuen Herren-Rades (Halbrenner, Marke Jedi, Nr. 450 283), Torpedo-Freilauf, gelbe Felgen, am Rahmen Doppel-Goldlinien. Warne vor Ankauf. **Georg Klöglieb,** Joh.-Meyerstr. 30.

Bettnässen Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst. Dr. med. Hausmann & Co., Velbert [illegible]

TROTZ

Staub und heißer Luft arbeitet der Bergmann wacker weiter, denn er hat sich vorgesehen mit Wybert-Tabletten • Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Klepperbein's **Spulwurmtee**

ist ein angenehmes Mittel, um Maden- u. Spulwürmer zu vertreiben u. wirkt darmreinigend. Wenn man bei Kindern Würmer im Stuhl wahrgenommen hat, versäume man nicht, eine Wurmkur zu unternehmen u. gebe darum den Kindern Klepperbeins wohlschmeckenden **Spulwurmtee.** Paket von 25 Pf. an.

C. G. Klepperbein
Aelteste Drogenhandlung Dresdens
Frauenstraße 9.

Angenehm und nervenstärkend

ist die Wirkung meines Wellenbades. Eignet sich für jede Familie. Wenig Wasser. Wenig Raum. Schnelles Entleeren. Leichter Transport. Im ganzen verzinkt. Keine Lötnaht. Bietet Schaukel-, Halb-, Voll-, Sitz-, Dampf- und Kinderbad. Broschüre gratis von [A 184

Bernh. Hähner
Dresden-A.
Große Zwingerstraße 13. Telephon 27681

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Musik-Instrumente aller Art kauft und tauscht nur Otto Friebel Ziegelstrasse 13 Eckhaus Steinstrasse.

Kluge Frauen

„Frauentee", Paket 75 Pf. Mutterspritzen, Spülkannen

Monats-Gürtel, Leib-Binden, Hüftformer, Brusthalter, sowie alle **Frauen-Artikel.**

R. Freisleben
Postplatz.
Man achte auf Firma.

Echt Münchner **Eberl-Bräu** in Halbliter und Elfer 11 Flaschen
Pfamien-Bons [illegible]
Eberl-Brause
Eberl-Sprudel
[illegible] überall erhältlich!

Haare Ausgekämmte u. geschnittene verkauft man direkt an die **Haar-Manufaktur** Schloßstraße 19, I.

Singermasch., fr neu, nur [illegible] z. vk. Freiberger Str. 69, pt. [illegible]
Singermaschine, f. gut erh., [illegible] zu verk. Mathildenstr. 48, [illegible]
Zweiräd. Sportwagen billig z. verk. Grillparzerstraße 18, I.
Gesuche, Rat in Rechtssachen, Verträge, Käufe, Tafellieder Schneider, Gr. Brüdergasse 37, 2.
Kinderwagen billigst zu verk. Oppellstraße [illegible]

Möbel liefert **R. Schwarz**
Trachau, Veteranenstr. 2.

Brautausstattungen sow. **Sofas** v. 50, **Matratz.** v. 24, extr. tiefe **Schränke** 45, **Vertikos** 45, **Bettstellen** 15, englische 24 M. **usw.** Nur solide Ware! Kein Laden!

Ziehung am 3. u. 4. April
I. Zittauer Museums-
Geld-Lotterie
6633 Geldgewinne, ohne Abzug mit Mark
121500
Hauptgewinne:
30000
20000
10000
etc. etc. etc.
Lose à **3 Mark** (Porto u. Liste 30 Pf.)
empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion
Dresden Weissegasse 1.

Feldstecher, Marinegläser
Schutzbrillen } gewölbte Gläser
Schutzklemmer } grau und grün
Arbeitsbrillen, Klemmer neue Systeme jeder Schleifart. Tadelloser Sitz. Reparatur sofort
F. E. Zimmermann, Ostraallee 4.
An der Herzogin Garten.

Guterh. Schreib-, Steg-, Wasch- u. a. Tische, Kleider-, Küchen-, Glasschr., Bettst. m. Federmatr. v. 8 M., Sofas, Stühl., Spieg., Bild., guterh. Herrenanzüge, mod. Damenkl., all. spottbill. **J. Arlt,** Pieschen, Leipziger Str. 28.

Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1.75 M. an, Spülkannen, Leibbind., Menstruationspulver, Vorfallbind. u. hygien. **Frauen Artikel**
Auskunft gratis. Auf Verl. 10 Proz. Rabatt
Frau Heusinger
37 Am See 37
Erster Laden vom **Dippoldiswaldaer Platz.**
Genau auf Namen und Hausnummer achten. [L 1820]

Beachten Sie

bei Ihren Einkäufen in Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben den weg. Umbau veranstalteten

Radikal-Ausverkauf

des durch enorme Billigkeit u. große Leistungsfähigkeit weit und breit bekannten :: Garderobenhauses ::

Pimsler, Dresden
37 I. Gr. Brüdergasse 37 I.

Jahrmarktssonntag den 22. März geöffnet.

Großer Gelegenheitskauf in **Straußfedern**
35 cm lang, 10–13 cm breit, schwarz M. 50 Pf.
38 cm lang, 10–15 cm breit, schwarz, M. 80 Pf.
40 cm lang, 10–15 cm breit, schwarz, M. 1 Mk.
45 cm lang, 10–15 cm breit, schwarz, M. 2 Mk.
in weiß, 36 cm 70 Pf.
in weiß, 40 cm 1.25 Mk.
in weiß, 45 cm 3.00 Mk. [A 487]
M. Hesse, Scheffelstr. 10/12.

Versandhaus + Amor +

Hygien. Frauen-Artikel Gummiwaren, Mutterspritzen billigst nur Frauenstr. 8 u. 10, I.
En gros. Tel. 11148. En detail.

Herren- Damen- **Räder** von 10–120 M., Zubehör billigst (Teilzahl.) zu verk. Oppellstr. 19, I.

Zitherspiel [illegible] **M. Flemming** Königsbrücker Str. [illegible]
Versilbf. Silbern, edle Bronze Sachen [illegible]
H.-Rad gut erh., n. Preuß. [illegible] vf. Weigert, Holbeinstr. [illegible]
Herrschaftlich getragene und neue **Herrenkleider** verk. b. Schneidermeister, Terrassenufer [illegible]
Mod. Kinder- u. Liegewagen ganz billig Reinhardtstraße [illegible]
Hygien. Frauenartikel Spülapparate aller Art, Menstruationspulver [illegible] Wilsdruffer Str. 25, II. [illegible]
Prachtv. tadellose Plüschgarnitur 58 M., Plüsch- u. Stoffsofa [illegible] 18 u. 30 M. z. vk. Feldmannstr. [illegible]
S.-Räder, beste M., bill., zu [illegible] Tharandter Str. [illegible]
Kinderwagen, Klappwagen, neu und gebraucht billig b. Leibold, Gerokstraße 19, Hof. **Moderne Wagen** werden eingetauscht oder verliehen.
Klapp-Sportwagen oder Kinderwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Off. u. E. F. 888 [illegible]
Klapp-Sportwagen, gut, bill. zu verk. Oppellstr. 19, I. [illegible]
Guterh. **Kinderwagen** [illegible] in Lockwitz. Str. XII, Nr. [illegible]
Doppelsitz. Sportw. [illegible] Löbtau, Awenstr. 25, II. [illegible]

Ia. geräuchert. Rippenspeck (schön durchwachsene Seiten) bei 9 Pfund per Pfund 78 Pf. bei 25 Pfund per Pfund 77 Pf.
Ia. geräuchert. Rückenspeck (extradicker Bratspeck) bei 9 Pfund per Pfund 74 Pf. bei 25 Pfund per Pfund 73 Pf.
9 Pfd. geräuch. Schweinebauchen 6.75 M.
9 Pfd. Holst. Holländer Käse . 3.50 M.
liefert ab hier Nachnahme **Heinrich Krohmann, Borlorf (Holst.) Nr. P. 8.**

+ Damen +

empf. best. **Spülapparate, Mutterspritzen, hyg. Artikel** und wenden sich bei Störung vertrauensvoll an **Frau Fröhlich,** Wallstraße 23, I.

Waschmaschinen leihweise pro Tag 60 Pf. **B. Hähner,** Gr. Zwingerstr. 13.

Messow & Waldschmidt 95₰ Woche

Der anhaltende große Erfolg spricht für die enormen Vorteile!

Nur noch einige Tage! Wir erwähnen besonders: **Nur noch einige Tage!**

Neu eingetroffen!
Herrliche Blusenschürzen in blauweiß getupft Satin, mit reizenden Satinborten, oder in Ia Leinen imitiert, mit sehr geschmackvollen Garnierungen . . . . . .
Geschäftsschürzen mit Volant, Tasche, in solid. schwarzem Panama
95 ₰

3 od. 2 Mtr. Tüll-Gardinen, weiche Ware
1½ Mtr. Gardinen-Mull, weiß gemustert .
1 Tischdecke aus Halbleinen oder Filztuch, mit reicher Kurbelstickerei . . . . . .
1 Mtr. Künstler-Leinen, 110 cm breit .
95 ₰

Rasenkretonne, Ia schwere, rasengebleichte, 150 cm breite Ware, für unverwüstliche Bettücher . . . . . .
Bettsatin, die Ia Augsburger schwere Ware Bettbreite 1 Meter Kissenbreite 1½ Meter
Bettuch-Dowlas, 150 cm, die schwere Augsburger pa.-pa. Ware, Mtr.
6 Handtücher oder Wischtücher. . .
95 ₰

Neu eingetroffen!
Amerikan. Untertaillen und zwar die gleiche Sorte, wie wir solche am ersten Tage geboten haben . . . . . .
Untertaillen mit reicher Vorder- und Rückengarnitur, breite Stickerei-Ansätze und -Einsätze . . . . . .
95 ₰

1 Fenster abgep. Köper-Vitragen. . .
1 Meter Linoleum, 67 cm breit . . . .
1 Linoleum-Vorlage, 60×90 cm groß . .
1 Wachstuchdecke Barchentqualität, 85×115 cm groß . . .
95 ₰

Neu eingetroffen!
Frotté, die grosse Mode, in den entzückenden Farben, wie hellblau, rosa, gold, flieder, tango, weiß, giftgrün usw. . .
2 Mtr. Crepon in allen Farben, auch in weiß
Gestickte Schweizer Mulle, auch m. farb. Punkten, m
2 Mtr. Schweizer Batist, 120 cm breit .
95 ₰

Wirtschaftsartikel

1 Waschkorb, oval, 55 cm . . . . 95 ₰
1 Putzkommode mit 3 Schubkasten 95 ₰
1 Fliegenschrank . . . . . 95 ₰
3 Herrenbügel mit Hosenstrecker . 95 ₰
1 Roßhaarbesen, groß . . . . . 95 ₰
1 Alum.-Maschinentopf, 18 cm. 95 ₰
1 Alum.-Schmortopf, 20 cm . . 95 ₰
3 Stück Alum.-Maschinentöpfe 95 ₰
1 Sand-Seife-Soda-Garn.-Emaille 95 ₰
1 Eimer, extra stark, 28 cm . . . . 95 ₰
5 Porz.-Tassen mit Klee-Dekor . . 95 ₰
5 Abendbrotteller mit Klee-Dekor 95 ₰
6 Abendbrotteller mit Goldrand . 95 ₰
1 Kaffeeservice, 5teilig . . . . . 95 ₰

Frisch eingetroffen:

Lebensmittel

2 Pfund Blutwurst . . . . . 95 ₰
Ca. 1¼ Pfd. pr. stark. Speck . 95 ₰
Ca. 1¼ Pfd. prima mageres Rauchfleisch . . . . . 95 ₰
1 Holsteiner Salami- od. Zervelatwurst . . . . . 95 ₰
2 Dosen Oelsardinen, ca. 180 gr. 95 ₰
1 Pfd.-Dose Oelsardinen . . . 95 ₰
20 Pak. ff. Pudding-Pulver . . 95 ₰
1½ Pfund Kakao, garant. rein . 95 ₰
1 Pfd. Alpenmilch-Schokolade 95 ₰
1½ Pfund Block-Schokolade . 95 ₰
3 Pfund feine Nudeln . . . . 95 ₰
3 Pfund Mischobst, sehr fein . . 95 ₰
6 Pfd. Reis oder 6 Pfd. Erbsen 95 ₰
6 Pfund Linsen, vorzüglich . . . 95 ₰
1 Fl. Berncastler Schloßberg . 95 ₰
5 Pfund Zucker, fein gemahlen . 95 ₰
1 Pfd. frischgebrannten Kaffee 95 ₰
50 Bouillon-Würfel u. 2 Bouillon-Tassen, echt Porzellan . . 95 ₰
1 große Champagner-Flasche Himbeersaft und 1 Glas . . 95 ₰
5-Pfund-Eimer Melange-Marmelade . . . . . 95 ₰
3-Pfund-Eimer Aprikosen-Marmelade . . . . . 95 ₰
3 große Champagner-Flaschen Apfelwein . . . . . 95 ₰
3/2-Pfd.-Dosen Schnittbohnen und 1 Dosen-Oelsner . . . 95 ₰
2-Pfund-Dose gem. Früchte . 95 ₰
2-Pfund-Dose Erdbeeren . . 95 ₰
1 Flasche Süßwein und 1 Glas 95 ₰
1 Flasche Weißwein und 1 Glas 95 ₰
1 Flasche Rotwein und 1 Glas 95 ₰
1-Pfd.-Glas Honig und 1 Honigschale . . . . . 95 ₰

Wirtschaftsartikel

3 Paar Solinger Bestecke . . . 95 ₰
10 Stück Alum.-Eßlöffel . . . . 95 ₰
1 Zeitungshalter für die Woche . 95 ₰
1 Zucker- und 1 Kaffeedose . . . 95 ₰
1 Blusenkoffer mit 2 Riemen . . . 95 ₰
1 Menage, 3teilig . . . . . 95 ₰
12 Steingut-Eßteller . . . . . 95 ₰
8 Stück Kaffeetöpfe, Zwiebelmuster 95 ₰
1 Salz- und 1 Mehl-Menke . . . 95 ₰
6 Weingläser mit Tablett . . . . . 95 ₰
8 Likörgläser mit Goldrand . . . . 95 ₰
1 Satz Glasschüsseln . . . . . 95 ₰
10 Bierbecher mit fein. Randdekor 95 ₰
10 Teebecher mit fein. Randdekor 95 ₰

Waggons Fahrräder

...ortrossen. 1 Waggon solides Fabrikat, aus besten nahtlosen Stahlrohren mit Innenlötung, Torpedo-Freilauf, starke Gebirgs- oder Leichtschwalbenbecken, 1 Jahr Garantie auf Rad und Freilauf. Stück nur 59 Mk. 1 Waggon erstklassiges Fabrikat, 1000fach erprobt, elegante Ausstattung, aus prima nahtlosen Stahlrohren mit Innenlötung, mit dem besten Freilauf, Torpedo, 1 Jahr reelle Garantie auf Rad, Freilauf, Mäntel und Schläuche. Stück nur 65 Mk. ...lige, jedoch geschweißte Räder, kompl., mit Gummi, von 35 Mk. an

Krauses Fahrradhaus Freibergerstr. 123. Filiale Meißen, Neugasse 62. Bill. Bezugsquelle für Händler. Telephon 10742.

Gr. Ersparnis! Gr. Erfolg!
Wir liefern unsere ff. Delikateß-Sahnen-Eigelb-Margarine „Beste-Eigelb"
zu nur 55 Pfg. per Pfund
½ Pfd. portofrei gegen Nachnahme. Nichtgefallendes zurück, auch in angebrochenem Zustand, volles Geld zurück! Also kein Risiko! Bestellen Sie bitte sofort! Bährs „Beste Eigelb" schmeckt allen!
M. Bähr & Co Hamburg 22.

Betten * Federn Steppdecken [A 43

Deckbett und Kissen 5 Pfd. 10.—, 12.—, 15.—, 18.— M. | Pfund 80 Pf., 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 M.
Kinderbetten von 5.50 bis 10 M., Kinderwäsche spottbillig.

S. Singer, Dresden, Webergasse 3

Das beste Putzmittel, ich ruf's jedem zu, Ist

Diamantine

für Leder und Schuh.

Fabrikant: Rud. Starcke in Welle.

Schuhwaren

in nur bestem Boxcalf und Chevreau, auf Wunsch auch nach Maß unter Garantie für nur tadellose Ware, empfiehlt zu angemessenen Preisen [K 128

A. verehel. Purkhardt, Kesselsdorfer Strasse 74, II.
Kein Laden. Kein Laden.

Gebr. Eichhorn, Trompetersir. 17 nächst Prager Strasse.
Haupt-Niederlage der Brennabor-Werke.

Größte und berühmteste Kinderwagen- und Fahrzeug-Fabrik Deutschlands (3500 Beschäftigte)
Permanent grösste Auswahl:

Kinderwagen . .	M. 12.50—80.00
Kindersportwagen ..	4.00—30.00
Leiterwagen	3.75—15.00
Kinderstühle (mit Tisch) ..	3.75—22.00
Kinderkörbe (m. Gestell) ..	7.00—29.00
Kinderbettstellen . ..	7.00—40.00

Kataloge gratis. [A 43] **Neu!** Hammock-Kinderwagen mit abnehmbarem Korb od. Kasten

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Eberl-Bräu, München, Haupt-Depot Dresden, Bünauplatz 11, bei, auf den wir hierdurch hinweisen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus aller Welt.

Sturz aus dem D-Zug Posen—Berlin.

Posen, 13. März. Auf der Fahrt von Posen nach Berlin hat sich heute früh bei Posen die 26jährige Musikerin Kalisia Gerstiewiewna aus Petersburg aus dem D-Zug gestürzt. Sie wurde schwer verletzt ins Stadtlazarett gebracht.

Starker Orkan in Rußland.

Petersburg, 13. März. Ganz Südrußland und das Schwarze Meer sind von einem starken Orkan heimgesucht worden, der an vielen Orten großen Schaden angerichtet hat. In Kamyschewatschi wurden die Dächer von mehreren Häusern abgerissen und andere Verwüstungen angerichtet. Wie aus Sebastopol gemeldet wird, ist infolge des Sturmes der Verkehr zwischen dem Hafen der Krim und Meeres unterbrochen.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Dresden.

Wahl der Verbandstags-Delegierten

Dienstag den 17. März 1914

in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends.

Zu wählen sind **6 Delegierte zum Verbandstag** und **1 Delegierter zum Gewerkschaftskongreß.**

Den örtlichen Verhältnissen entsprechend sind folgende Lokale bestimmt worden, in denen die Abstimmung vorgenommen wird:

Lokale:

Pieschen: [V 113
Zur Börse, Leipziger Straße 95.
Radebeul:
Scharfe Ecke, Bahnstraße.
Dresden-Neustadt:
Mickels Nachfolger, Schönbrunnstraße 1.
Klotzsche, Hellerau, Rähnitz:
Erbgericht, Klotzsche.
Dresden-Johannstadt:
Adams Restaurant, Raulbachstraße 16.
Striesen, Laubegast:
Restaurant zur Sonne, Schandauer Straße 76.
Dresden-Altstadt:
Volkshaus, Ritzenbergstraße 2.
Strehlen, Südvorstadt:
Vormanns Restaurant, Schnorrstraße 62.
Plauen, Löbtau:
Lorenz' Restaurant, Frankenberger Straße, Ecke Reisewitzer Straße.
Cotta, Briesnitz, Stetzsch, Cossebaude:
Stadt Dresden, Cotta, Ockerwitzer Straße.
Welschhufe, Bannewitz:
Voigts Restaurant, Neu-Welschhufe.
Potschappel:
Restaurant Hirsch, Alberstraße 1.
Deuben, Hainsberg:
Augusta-Bad, Deuben, Lange Straße.

Die Kandidaten sind von der Generalversammlung aufgestellt und werden in den Lokalen bekanntgegeben.

Zur Abstimmung ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Ohne Buch darf nicht gewählt werden. Wer länger als 8 Wochen in Rest ist, ohne die Beiträge gestundet erhalten zu haben, darf nicht mit wählen.

Jeder Kollege ist verpflichtet, an der Wahl teilzunehmen.

Donnerstag den 19. März 1914

abends 6½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus, Ritzenbergstraße.

Tages-Ordnung:

1. **Bericht vom Gautag.**
2. **Anträge zum Verbandstag.**
3. **Verschiedenes.**

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. — **Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle vorzuzeigen.**

Die Verwaltung.

Freie Turnerschaft Pirna und Umg.

2. Bezirk. 5. Gruppe.

Sonntag den 22. März in den neu gemalten, mit herrlichen Lichteffekten ausgestatteten Volkshaussälen

Grosser Familien-Abend.

Einlaß 5 Uhr. Anfang Punkt 6½ Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch gelangt zum zweitenmal zur Aufführung: **Die Mühle im Schwarzwald.** Großes volkstümliches Charakter-Schauspiel in fünf Bildern. Zur Aufführung gelangt u. a. in diesem Schauspiel: Lustiger Müllerburschenreigen, die lustigen Holzhackerbuben (humoristische Gruppenstellungen, Schwarzwälderinnenreigen, Knomenreigen, Tanz der Irrlichter und großes Ballett der Waldfeen unter märchenhafter elektrischer Beleuchtung.

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Turnrat.**

Wenn Du Dich zu Zweien stellst, wo Du Sonntag hingehen willst,
Dann nimm stolz Stock oder Schirm und spaziere flott und firm
Nach dem Gasthof Kaditz hin, dort erfreuet sich Dein Sinn,
Friedrich stillet Deinen Durst, sorgt für Käse, Bier u. Wurst,
Die Musik spielt mit Humor, Dir die schönsten Tänze vor. [K 76

Produktiv-Genossenschaft der Schneider

Galerieстraße 13, 1. Et. Telephon Nr. 19392

Elegante Herren-Schneiderei

nach Maß [L 1507

Eingang sämtlicher Neuheiten

:: für Frühjahr und Sommer ::

Bezugsquelle der organisierten Arbeiterschaft.

Hamburg-Bremer Versicherungs-Gesellschaft

(auch Einbruchdiebstahl-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung)

Wir suchen allerorts, besonders für **Dresden u. Umg.**, rührige

fleißige Vertreter

gegen höchste Bezüge. Bewerbungen zu richten an: [A 188
Verwaltung Leipzig, Poniatowskistraße 13.

Buchdrucker-Lehrling

gesucht Vorstadt Löbtau, Grillenburger Str. 6, b. **Langer.** [B 5194

Strohhut-Näherinnen

auf feine Geflechte außer dem Hause für sofort gesucht.

F. Emil Börnert

Strohhut-Fabrik, Trinitatisstr. 4 [B 5027

Tüchtige Strohhut-Näherinnen

für **auswärts gesucht.** Reisegeld wird vergütet. Zu melden

Hotel Münchner Kindl, Maxstraße.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob** sowie **sonstige Parteiliteratur** nimmt jederzeit entgegen

Ernst Walther, Zaucherode.

Freitag früh verschied nach langem, schwerem Leiden im Elternhause mein lieber guter Vater, unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager **Bruno Schaal** im 33. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten [K 280

Adolf Schaal und Frau, Werner, als Kind
Rudolf Schaal und Frau, Franz Schaal und Frau.

Dresden-N., Bürgerstraße 15, den 14. März 1914.

Die Beerdigung findet Montag d. 16. März, mittags 12 Uhr, von der Parentationshalle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, viel zu früh von mir geschiedenen Mannes, des Formstechers **Max Finger**, drängt es mich, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme meinen innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank seinen lieben Arbeits- und Verbandskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, ferner der Organisation des 4. Reichstagswahlkreises für die Spende. **Martha verw. Finger.** Neucoswig.

Für die wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meiner geliebten unvergeßlichen Tochter, unserer Mutter, der Spannrahmarbeiterin [K 358

Hedwig Rohne

drängt es mich, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Pfenz für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Oberlehrer Heller für den Chorgesang. Ferner Dank der Meisterschaft und dem Kontorpersonal sowie den Kollegen und Kolleginnen der Firma A. R. Jedicke u. Sohn, Akt.-Ges. Dank auch für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernde Mutter nebst Kindern.

Pletschmanns Restaurant, Bischofsweg 84. Sonnabend, Sonntag u. Montag vom 14. bis 16. März **Bockbier-Rommel** m. musikalischer Unterhaltung. Hierzu laden freundlichst ein **Rud. Pletschmann u. Frau.**

Gasthof Erbgericht Wallroda. Sonntag den 15. März **Kaffee-Kränzchen.** Es ladet freundlichst ein **Frau Kula.**

Frauen-Tee altbewährt. Paket 75 Pf. Freisleben, Wallstr. 4.

Nähmaschinen (Schwanen) bill. zu verkaufen Matern str. 19, pt. r. Röh. [B 5199

Kanarienhähne verkauft **Emil Berndt,** Pulsnitzerstr. 6, 1. Etk., pt. [B 5201

Ehrenerklärung.

Ich nehme die über Herrn Emil Bech, Geibelstr. 1, ausgesprochenen Beleidigungen mit dem Anfügen des Bedauerns als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Dresden, den 6. März 1914.
Gottlieb Nosek, Leipziger Str. 20.

Frauen zum Nähen gesucht Leipziger Straße 97. [B 5

Ordentl. sauberes Mädchen v. 17—20 Jahren wird z. 1. April **Großenhainer Str. 72.** Bäckerei.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Dresden und Umg.

Am 12. März, abends 8¼ Uhr, starb unser langjähriges Mitglied

Hermann Bergmann

plötzlich am Schlaganfall. [V 1

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. März, nachmittags 1½ Uhr, von der Halle des Kaditzer Friedhofes an der Kirche aus statt. Um zahlreiches Geleit ersucht **Die Verwaltung.**

Vereinigte Turner u. Sänger zu Uebigau u. Mickten.

Allen Mitgliedern hierdurch die traurige Nachricht, daß am Donnerstag den 12. März unser langjähriges Mitglied

Hermann Bergmann

ganz plötzlich verschieden ist. — **Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. März, nachmittags 1½ Uhr, auf dem Kaditzer Friedhof statt. [B 5209

Zahlreiche Beteiligung erwartet **T. V.**

Deutscher Metallarbeiterverband

Unsern Mitgliedern hierdurch die Mitteilung, daß der Kollege

Emil Kern, Revolverdreher

am 11. März verstorben ist. [V 1

Die Einäscherung findet Sonntag den 15. März, nachmittags 1 Uhr, im Tolkewitzer Krematorium statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Männerchor Potschappel

Mittwoch den 11. März verschied unser langjähriger Sangesbruder und Ehrenmitglied Herr

Karl Fleischer, Niederpesterwitz

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4½ Uhr statt. Die Sänger stellen ½2 Uhr im Bürgerkasino. [K 1[illegible] **P. K.**

Heute früh 1½ Uhr verschied nach ganz kurzem aber schwerem Leiden nach 10jähriger glücklicher Ehe meine treusorgende, innigstgeliebte Gattin, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Flora Kippenhahn [B 5[illegible]

im Alter von 34 Jahren.

Im tiefsten Schmerze Otto Kippenhahn und Angehörige.

Hammer's Hotel

Sonntags u. Montags:
Das führende Ballorchester der Residenz.

Gasthof Kurort Hartha
Morgen Sonntag
Große Ballmusik
Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Hochachtungsvoll [K 256
Sonntag: Schöbel u. Frau.

Gasth. Lungkwitz
Morgen Sonntag
Gr. öffentl. Ballmusik.
Hierzu laden ergebenst ein
Gustav Bobe u. Frau.

Dresdner Volkshaus
Ritzenbergstr. 2 Telephon 21 425 Maxstrasse 13

Sonntag den 15. März im Saale:
Infolge des Holzarbeiter-Gautages muss die Märchen-Vorstellung ausfallen.
Abendvorstellung: **„Wilddiebe“**
Lustspiel in vier Akten von Davis.
Einlass 6 Uhr — Eintritt mit Programm 39 Pf. — Anfang 8 Uhr. [L 1399

Restaur. zum Landsknecht Wartburgstrasse 61
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Vorzügliche Biere und Speisen. Eigene Schlächterei. Vereinszimmer
Hermann Triebel und Frau.

Erbgericht Klotzsche.
2 Minuten von der Endstation der Elektr. Strassenbahn Hellerau.
Feiner öffentlich. Ball.

Gasthof Kleinnaundorf
Morgen Sonntag [K 292
Große öffentl. Ballmusik
Hierzu laden ergebenst ein M. Nitsche u. Frau.

Restaur. am Lutherplatz
Nachdrucker-Lage i. Neu- u. Antiquität
„Korrespondenz“ und „Klimsch“ liegen auf. Schöne Asphaltkegelbahn noch einige Tage frei; für Klubs billigste Berechnung.
Um freundliche Unterstützung bittet
K 100] Moritz Kreller.

Löfflers Restaurant Ziegelstr. 59 Telph. 18 219
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Jeden Sonntag Schinken in Bratteig. Musikal. Unterhaltung. Achtungsvoll R. Henze u. Frau.

Radeberger Hof
Fritz Stolz
Radeberger Straße 52.
Beste Speisen u. Getränke. [K 30
Tägl. mus. Unterh. Familienverk.

Rähnitz, Restaurant „Zur Hoffnung“
15 Min. v. Straßenbahn Hellerau entfernt. Gesellschafts-Saal für Vereine auch Sonntags frei. Vereinszimmer, schattiger Garten. Asphaltkegelbahn. [L 1458
W. Schumann.

Gasthof Wurgwitz
Sonntag den 15. März
Oeffentliche Ball-Musik.
Hierzu laden ergebenst ein
K 338] Robert Keilig u. Frau

„Etablissement“
Lindengarten
Lindengarten
Sonntag und Montag
Schneidige Ballmusik
Lindengarten
Lindengarten
Königsbrücker Str. 121
[K 31] A. Lorenz.

Konzert
Afrikanisches Konzerthaus Gr. Brüdergasse 23
tägl. von 5 Uhr
Familienlokal

Kohl'nstob
Restaurant [K 28
Ecke Waldschlößchen- u. Radeberger Straße.
Flotter Familienverkehr.
Täglich Konzert.
Richard Geßner u. Frau.

Kühne Max
Restaurant zum deutschen Schützen
Jordanstraße 11 [H 4802
Bestes Neustädter Speisehaus
empfiehlt seine freundl. Lokalitäten. Familienverkehr. Eig. Schlächterei
Dienstag: Schweinsknöchlessen

OLYMPIA-Theater Altmarkt 13

ab Freitag — Programm — ab Freitag

nachmittags 3 und 5 Uhr:

BISMARCK.

Abends ab 7 Uhr:

Gütertrennung

unübertreffliches feinsinniges Lustspiel in 3 Akten.

2. **Hexenmeister und Schmetterling,** kolorierte Trickaufnahme.
3. **Der kleine Robinson,** Komödie.
4. **Der Liebesbrief,** toller Humor.
5. **Olympia-Wochenrevue.**

[A 46

Goldner Löwe, Potschappel
Sonntag: Feiner öffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
[K 183] Es ladet ergebenst ein Hermann Mies.

Döhlener Hof zur Roten Schänke
Vornehmes Vergnügungs-Etablissement Straßenbahnhaltestelle Linie 22
Sonntag den 15. März
Feiner Ball!
Es ladet ergebenst ein [K 183] Emil Seidel.

Gasthof Zaucherode. Morgen Sonntag Oeffentl. Ballmusik
K 177] Rich. Klügel.

Gasth. zum Steiger, Niederpesterwitz
Sonntag: Grosse öffentliche Ballmusik.

Gasthof Kohlsdorf. Morgen Sonntag Oeff. Tanzmusik
K 177] Friedr. Lommatzsch

Deutsches Haus, Potschappel.
Sonntag: Grosse öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein [K 177] A. verw. Thiel.

Gasthof Zschiedge Morgen Sonntag Grosse öffentliche
Zur Prinzenhöhe, Cunnersdorf **Ball-Musik**

Frühlingszauber! Neue Saaldekoration!
Gasthof 3 Linden, Zitzschewig
Sonntag den 15. März **Feine Ballmusik.**
Feiner Familien-Verkehr. Schneidiger Damenflor.
Billigste Tanzgelegenheit. Von 4—6 Uhr Freitanz.

Goldne Krone, Radebeul
Morgen Sonntag: Gr. öffentl. Ballmusik
K 244] Es laden ein Heinrich Noack und Frau.

Vier Jahreszeiten, Radebeul
Sonntag: Große öffentl. Ballmusik.
Es laden ergebenst ein Otto Schulze und Frau. [K 244

Schusterhaus
vis-à-vis dem Flugplatz, hält sich zur Einkehr empfohlen.
Jeden Sonntag von 4 Uhr an: [K 0
Feiner öffentl. Ball.

Gasthof Niederhäslich.
Morgen Sonntag **Oeff. Ballmusik** 10 Tanzmarken 50 Pf.
Es ladet ergebenst ein Richard Weichert.

Stadt Amsterdam, Laubegast
Jeden Sonntag: Feine öffentliche Ball-Musik.
Amsterdam bleibt Amsterdam. [K 215

SARRASANI

Telephon 23 843 und 23 844
Sonnabend, 3 Uhr und 7½ Uhr [L 1505

Elite-
2 Vorstellungen 2

Sonntag den 15. März, 3 Uhr und 7½ Uhr

Gala-
2 Vorstellungen 2

Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren halbe Preise
Nachmittags ein vollkommen ungekürztes Abendprogramm

Telephonische Bestellungen
werden ab 9 Uhr morgens bei Anruf der Nummern 23 843 und 23 844 entgegengenommen (auf alle Sitzplätze). Telephonisch reservierte Billette werden bis eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn reserviert gehalten.

Vorverkauf ausser an der Circuskasse bei Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Nur bis 29. März!!

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens
Täglich abds. 8.10 Uhr: Hoffmanns Kölner Burlesken
Der Klapperstorch. Original-Burleske.
Ein großer Irrtum. Urkomische Posse.
Und der vorzügliche neue Solistenteil. [K 9

Sonntags: 11—1 Uhr Matinee und Kinoeinlagen.
4—7 Uhr volles Programm. Kind m. Eltern frei.
Im Ballsaal, 1. Etage: Beste Ballmusik der Umgebung. Neueste Schlager.

Varietébesucher Sonntags und Montags freien Eintritt!
Konkurrenzlose Dekoration: 20 000 herrliche Rosen!

Werktags Vorzugskarten gültig!

Diana-Saal
Jagdweg

Sonntag und Montag
Großer öfftl. Ball
Sonntags von 4 Uhr an Freitanz.
Montags von 4–7 Uhr der allgemein beliebte **Grand bal paré.**
Herren 50 Pf.
Damen 20 Pf.
Montags Tanz bis 1 Uhr.
H. Hasse, Besitzer.

Bellevue
Waltherstraße 27, am Friedrichstädter Bahnhof [K 87
Sonntag u. Montag **Große öfftl. Ballmusik.**
Sonntag von 4–6, Montag von 7–½9 Uhr: **Freitanz.**
Es laden freundlichst ein **Oswin Nitsche u. Frau.**

Körner-Garten
Gr. Meissner Str. 19
Sonntag u. Montag **Oeffentl. Ball.**
Montag Tanzverein von 7 bis ½11. 30 Pf. **Ad. Bitterlich.**

Reichshallen
Palmstraße 13
1 Min. v. Postplatz.
Sonntag und Montag:
Große öffentliche Ballmusik
Sonntag 4–5½ Uhr } Freier Tanz. Montag: Ende 1 Uhr.
Montag 6½–8 Uhr }
12 Tanzmarken **60** Pf. [A 39
Täglich: Große Gesangs-Konzerte.

Gambrinus-Säle
Löbtauer Straße 66
Jeden Sonntag **Oefftl. Ballmusik** 10 Tanzmarken 50 Pfennig
Es laden freundlichst ein **Otto Neumann und Frau.**
Empfehle unseren Saal werten Gewerkschaften, Vereinen usw.

Sonntag und Montag
Moderne
Ballmusik.
Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.
Historischer Gasthof Bürgergarten Dr.-Löbtau
Löbtauer Strasse 18
Strassenbahn: Linien 7 u. 22.
Prachtvolle Saaldekoration
Zur Abhaltung von Festlichkeiten, Versammlungen, Sitzungen usw. halten wir unsere Lokalitäten bestens empfohlen.
K8] Hochachtungsvoll **Paul Müller u. Frau.**
Verkehrslokal des Arb.-Radf.-Bundes Solidarität.

Westend-Reunion!
Jeden Sonntag und Montag

Gasthof Wölfnitz.
Jeden Sonntag
Extrafeine Ballmusik.
Zur Abhaltung von **Festlichkeiten, Versammlungen, Sitzungen** usw. halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Außer anderen Tagen **gr. Saal** noch einige Sonnabende frei.
Hochachtungsvoll **Gustav Köhler.**

Gasthof Pieschen.
Sonntag
Oeffentliche Ballmusik
[K 296] Hochachtungsvoll **A. Leipert.**

Feen-Saal
Deutsche Reichskrone
Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße
Sonntag und Montag
Elite-Ballmusik.
Sonntag Anfang 4 Uhr. Montag Anfang 7 Uhr. [K 30
M. A. Pötzsch, Besitzer.

Waldvilla Heute sowie jeden Sonntag [K 75
Trachau — **Ein feines Tänzchen.**

Imperial-Theater, Deuben
Jeden Sonnabend und Sonntag
Gr. kinematographische Vorstellung
mit hervorragendem Programm. [K 113

Gasthof Sächs. Wolf, Deuben.
Sonntag: Feine öffentl. Ball-Musik!
Es ladet ergebenst ein **W. Klein.**

Kristall-Palast
Schäferstrasse 45 — Konzert- und Ball-Etablissement — Telephon 22391.
Sonntag und Montag: ***Feine Elite-Ballmusik.***
Kapelle des Freih. v. Burgker Bergmusikkorps unter persönl. Leitung des Musikdirektors G. Schönberg

Ballhaus.
Jeden Sonntag: **Große öffentl. Ballmusik**
Im herrlich dekorierten Saale. [K 433
NB. Syphon-Versand nach allen Stadtteilen frei ins Haus. — Telephon 3662. **Alfred Pfahl.**

Watzkes Ball-Etablissement
Leipziger Straße, direkter Weg zum Flugplatz Kaditz
Sonntag u. Montag **Vornehmer Ball**
ausgeführt von Mitgliedern des Artillerie-Regiments Nr. 12.
Montags 8 bis 12 Uhr Herren 60 Pf., Damen frei.

Stadt Bremen
Renoviert! [K 102
Leipziger Strasse 38.
Jeden Sonntag und Montag **Schneidige Ballmusik!**
10 Tanzmarken 60 Pf., Montags Tanzbändchen 50 Pf. **R. Otremba.**

Wilder Mann.
Morgen Sonntag
Grosse Ballmusik.
Kontertanz.

Gasthof Uebigau-Dresden
Vier Minuten v. Flugplatz.
Morgen Sonntag
Starkbesetzte Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein **Ed. Rentzsch.**

Schweizerhäuschen
Schweizer Straße 1, nahe Chemnitzer Straße.
Sonntag und Montag
Grosse Ball-Musik.

Wettiner Säle
Keglerheim
Sonntags 4-12
Montags 7-1
Feiner BALL.
Wunderbare Lichteffekte. [K 7] **M. Zeibig.**

Prunksaal Erholung
Schandauer Straße 73
Jeden Sonntag und Montag: **Feine Ball-Musik.**
Tanzmarken. Es ladet freundlichst ein **Paul Wollny.**

Sächsischer Prinz
Schandauer Strasse 11. Straßenbahnen 19, 21, 23
Sonntag und Montag: Elite-Ballmusik
Tanzmarken beide Tage gültig. [K 308
Damen Montags freien Tanz und Entree.

Gold. Krone, Strehlen
Jeden Sonntag von 4 Uhr an: **Ball-Musik!** Neue Tänze Tanzmarken
Selbstgeb. Kuchen. Riesenpfannkuchen. Hochachtungsvoll **A. Hebenstreit.**

Gasthof Blasewitz
Sonntag: **Feine Ballmusik.** Ausgef. von Mitgliedern der Kapelle d. Inf.-Reg. Nr. 177.
Neue Beleuchtung! Herrl. Lichteffekte! **Louis Orland.**

Gasthof Stetzsch
Morgen Sonntag [K 196
Starkbes. Ballmusik
Es laden frdl. ein **R. Rauer u. Frau**

Gasthof Seidnitz
Sonntag: ff. Ballmusik. [K 303

Restaurant
Julius Wendler
Alaunstraße 83
empf. seine gut. bürgerl. Mittagstisch. Guter, kräftig. Mittagstisch. Ergrauer Schlächterei.

Rest. Reisewitzer Park
Tharandter Strasse — Inh. P. Rothe
empf. seine Lokalitäten ... Beachtung. Vorzügl. Mittagtisch.

Gasthof Cossebaude
Morgen Sonntag [K 30
Gr. öffentl. Ballmusik
Jed. Sonntag v. 4—½9 Freier Tanz.
Hochachtungsvoll **M. Kirpenheuer.**

Waldschlößchen-Terrasse
Sonntag von 4 Uhr an, Montag von ½9 Uhr an
K 337] Der glänzende
Großstadt-Ball

Mitten im Zentrum von Dresden!
Fischhofplatz 10 [K
Central-Halle
Jeden Sonntag und Montag
Konkurrenzlose **Ballmusik.**
Zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art, Versammlungen usw. halte ich meinen grossen u. kleinen Saal sowie sonstigen Lokalitäten Vereinen und Gewerkschaften bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **Alfred Baum.**

Gasthof zum Goldnen Lamm
Dresden-Trachau, Leipziger Str. 220 [K
Schönster Saal der Umgebung.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Ballmusik.** Tanzmarken

Deutsches Haus
K 101] Großenhainer Straße 93.
Jeden Sonntag **Oeffentliche Ballmusik**
Eintritt frei a 10 Marken 60 Pf. a **H. Schröter.**

Tanzt man gut und am billigsten? Nur im historischen
Wo Alten Kloster
Leubnitz-Neuostra :: Straßenbahnlinie 1
Elite-Tänze! Eintritt frei! **Rud. Seidel.**

Ballsaal Germania
Dresden-Gruna
Straßenbahnlinie 11.
Sonntags Feine Ballmusik
Verstärkte Musikkapelle! Ein neuartiger Tanz! Tanzmarken!
Asphalt-Kegelbahn. [K 308] Ergebenst ladet ein **H. Franz.**

Renoviert! **Prunksaal Grüne Wiese** Renoviert
Dresden-Gruna, am Ausgange des Großen Gartens [K 296
Sonntag
Große öffentl. Ballmusik
mit verstärkter Kapelle.

Feldschlößchen, Kaditz.
an der Leipziger Strasse, nur 15 Min. v. Flugpl.
Jeden Sonntag: **Große Ball-Musik!**
5-Pf.-Touren! [K 79] 5-Pf.-Touren!
Straßenbahn: Stadt Weg—Feldschlößchen 10 Pf.
Verkehrslokal des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.

SPIEGEL-SÄLE
Briesnitz
Morgen: **Feine Ballmusik**
Von 4—5½ Uhr: **Freitanz.** Tanzmarken 12 St. 60 Pf., 6 St. 30 Pf.
Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Gustav Plecke.**

Gasthof Gross-Luga!
Morgen Sonntag: **Feine Ballmusik!**
Es laden ergebenst ein [K 258] **Gustav Jost u. Frau.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schlager-Veranstaltungen

welche man gesehen haben muss, bleiben unstreitig die interessanten öffentlichen Ball-Arrangements **Sonntags** (4—12 Uhr) und **Montags** (7—1 Uhr) im

Tanz-Palast Stadt Leipzig

Leipziger Str. 76. Tel. 13374. Strassenbahnlinie 15.
NB. Vereinen, Gewerkschaften etc. empfehle meinen Saal u. Konzertgarten angelegentlichst. **Willy Schilbach.**

Feen-Palast Gasthof Leuben.

Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. März [K 154

Häckers Damen-Verwandlungs-Ensemble

Eintritt frei. — ff. Salvator. — Neues Schlager-Programm.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

Feine Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **E. Heinze.**

15 Musiker. Große Aufmachung. Tanzmarken 60 Pf.

T. B.

Binder Ernst

Und das genügt!

Sonntags und Montags

Feiner Ball

Eleganz! Musik! Gemütlichkeit!

Unübertroffen!

Paradies-Garten, Zschertnitz

Sonntag u. Montag **Grosser Elite-Ball** [K 143

Neues Orchester! Schneidige Musik!

Dresdens schönster Damenflor! Viele Ueberraschungen!

Zschertnitz bleibt Zschertnitz!

Gasthof Niedersedlitz

[K 138] Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Feine Ball-Musik.

Es laden freundlichst ein **Th. Freitag und Frau.**

Restaurant Saxonia

Zwickauer Str. 140 [K 103
Inh. Gust. Strauss · Tel. 743
hält Lokalität. u. Vereinszimmer best. empfohlen.

SARRASANI

Telephon 23 843 und 23 844.

Sonntag, 15. März, 3 Uhr und 7½ Uhr

Gala-

2 Vorstellungen 2

Nachm. zahlen Kinder unter 14 Jahren **halbe Preise.**

Nachmittags ein vollkommen ungekürztes **Abend-Programm** mit sämtlichen vollkommen

neuen Attraktionen.

Nur noch **15** Tage.

Telephonische Billettbestellungen ab 9 Uhr morgens durch das Circusbureau Nr. 23 843 u. 23 844.

Vorverkauf an der Tageskasse ab 11 Uhr morgens sowie bei

Hermann Herzfeld, Altmarkt.

Zoologischer Garten

Sonntag den 15. März [A 43

Erwachsene 50 Pf. Kinder 20 Pf. (v. abds. 7 Uhr an **30** Pf.)

Im Aquarium

neu eingetroffen unter anderem:

Meduse und Thetys.

Nur wenige Tage am Leben zu erhalten.

Von nachm. 5 Uhr an **Großes Konzert**

Gasthof Birkigt

Morgen Sonntag

Schneidige, öffentliche

Ballmusik!

Dekoration sehenswert!
Musik unerreicht!

Gasthof Mockritz.

[K 147]

Jeden Sonntag

Grosser Jugend-Elite-Ball

Gasthof Kaitz

Eintritt frei! Tour 5 Pf.

Jeden Sonntag **Feine Ballmusik.**

Es ladet ergebenst ein **H. Zschtesche.** [K 142

Böhlener Hof zur roten Schänke

Sonntag den 15. März: **Großer Rekrutenball** Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr. Tanzbändchen 60 Pfennig.

Einige genußreiche Stunden versprechend, laden ergebenst ein

Die Kommission und **E. Seidel.**

NB. Die Rekruten, die ohne Musik gehen, stellen sich früh 7 Uhr im obengenannten Lokal. [K 100

Gasthof Rippien.

Sonntag, 15. März, von 4 Uhr an: **Oeffentlicher Schürzen-Ball.**

Hierzu laden freundlichst ein [K 135] **M. Noack und Frau.**

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Nur noch bis mit Montag!

Zum 1. Male in Dresden (mit Rezitation):

Die Freuden der Reserveübung

Tolle Komödie in 2 Akten — pikant und doch dezent — dazu ein

3aktiges Drama

2 köstliche Humoresken

Von Dienstag an:

Wir lassen uns scheiden

Lustspiel in 3 Akten.

Beginn wochentags 4½ Uhr, Sonntags 2½ Uhr. [A 45

Dresdner Lichtspiele

Neue Direktion — Inh. Fr. Reitmayr

Edison-Lichtspiel-Palast • Imperial-Theater

Prager Str. 46. Fernsprecher 22 495 Moritzstr. 1.

DER NEUE SPIELPLAN: u. a.:

Die Furcht vor der Freude

[A 46] Drama in 4 Akten.

Der Hag im weißen Winterkleide

herrl. Naturaufnahme, und das weitere Programm.

KINETOPHON

Edisons neueste Erfindung

Neueste Aktualität:

Einzug des Fürsten Wilhelm von Albanien in Durazzo

DIE ERSTEN DEUTSCHEN FILMS.

Täglich Beginn **3** Uhr.

Geschäfts-Uebernahme.

Allen Freunden, Bekannten und Nachbarn sowie Partei- und Gewerkschaftsgenossen zur Mitteilung, daß wir das

Restaur. Gustav Starke

Zöllnerstraße 35

käuflich übernommen haben. — Indem wir versichern, bestrebt zu sein, durch **ff. Speisen und Getränke** uns eine dauernde Kundschaft zu sichern, bitten wir um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll

[B 5199] **Max Völkel und Frau.**

Gasthof Dobritz

Morgen Sonntag [K 153

Feiner öffentlicher Ball

verbunden mit **humoristischen Vorträgen** vom Männerquartett-Verein „Seidnitz". — Vor und nach dem Konzert **ff. öffentl. Ball.**

[K 158] Hochachtungsvoll **Otto Gohlfeld und Frau.**

Gasthof Kronprinz Hosterwitz

Sonntag: **ff. Ball-Musik.**

Neueste Schlager! [K 356] Neueste Schlager!

Radebeul • Gute Quelle

Morgen Sonntag den 15. März, nachm. 2 Uhr

Preiskegeln ohne Nieten

Hierzu ladet ein [K 244 **Max Braune.**

Als nahrhaftes und magenstärkendes Genußmittel ist stets zu empfehlen

Kulmbacher Reichelbräu

Erstklassige Marke der deutschen Braukunst — Aerztlich empfohlen

Vertreter: Oswald Haufe, Marschallstr. 10 — Fernsprecher 4829.

K 21]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Enorm billige Verkaufstage

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen, weiße Relief-Qual., weiß und creme, jetzt Mtr. 95, 68, 48, **38** Pf.

Künstler-Gardinen, 2 Schals, 1 Lambrequin, moderne Muster, Garnitur jetzt 7.25, 5.75, **3.95**

Künstler-Gardinen aus Spannstoffen gefertigt, mit reichem Zwischensatz, Volant oder Fransen garniert. Nur reizvolle Neuheiten jetzt Garnitur 11.25, 8.50, **6.75**

Messing-Portieren-Stangen mit sämtl. Zubehör, 10 Ringen, Stange 160 cm lg., 30 mm stark, jetzt **2.95**

Holz-Gardinen-Stangen, verstellbar . . . . . jetzt **95** Pf.

Mod. Dekorationen für Tür u. Fenster a. Damast od. Kochelleinen, m. br. Gerdurehort. bes. e. reich. beit. Wert b. 33.—, jetzt Garn. 13.75, **9.75**

Madras-Künstler-Gardinen bunt, mod. Schlafzimmer-Dekoration jetzt Garnitur 11.25, 7.50, **5.25**

Mod. Spannstoffe, 100—140 cm br. jetzt Mtr. 95, 75, **45** Pf.

Vitragen, weiß oder creme, 1.95, **1.28**

Vitragen-Damast, 84 cm br., weiß, **48** Pf.

Vitragen-Zugeinrichtung m. Schnur, Ring 2c., verstellb., jetzt **68** Pf.

Stores-Zugeinrichtung, komplett **48** Pf.

Kleiderstoffe

Ein Gelegenheitsposten

Kostüm-Stoffe, 90—130 Zentimeter breit, nur Neuheiten für die Frühjahrs-Saison
3 Serien Meter M. 4.00 Pf. 3.25 M. 1.75
jetzt **2.75 1.95 95** Pf.

Kostüm-Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, jetzt Meter **1.95**

Woll-Crepe letzte Neuheit für Blusen u. Kleider in allen mod. Farben, jetzt Meter **1.15**

Blusen-Stoffe letzte Neuheit, Cotelé-Streifen, mit Seideneffekten . . . jetzt Meter **88** Pf.

Schwarzweiße Stoffe für Kleider, Blusen u. Kostüme, 70—130 cm breit Meter **2.25, 1,60, 95** Pf.

Blusen-Seide Messaline-Changeant mit Linnenstreifen . . . . . jetzt Meter **1.15**

Für die Konfirmation:

Schwarze Kleiderstoffe reine Wolle, in versch. Geweben sonst Meter **1.45** jetzt **95** Pf.

Popeline reine Wolle, 110 cm breit, schwarz und alle modernen Farben jetzt Meter **1.95, 1.35**

Ludwig Bach & Co. Wettinerstr. 3

Konfirmations-Geschenke
in **Uhren, Ketten, Ringen, Kolliers, Broschen, Armbändern usw.** empfiehlt in reichster Auswahl [K 183
Otto Flößner, Uhrmacher
(vorm. **H. Jyrch**)
Potschappel, Thardter Straße 5.

Zähne unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit beim Essen. Haltbare Plomben, Stiftzähne usw.
Fast **schmerzloses Zahnziehen** in den meisten Fällen speziell für ängstliche und nervöse Personen.
Zahnpraxis Britannia
Marschallstr. 11, Nähe Amalienplatz. Telephon 11287.

Zahn-Praxis
Max Wagner
Wettinerstraße 18, 1 **Dresden,** Wettinerstraße 18, 1
früher **Rudolphs Zahnatelier.**
Spezialität: **Zahnziehen in örtlicher Betäubung.**
Zahnersatz in bester Ausführung. — Plombierungen.
Leichte Zahlungsweise.

Das radfahrende Publikum

mache ich darauf aufmerksam, daß gediegene Räder erstklassigen Fabrikats heute nicht viel mehr kosten als besonders billig angepriesene Räder anderer Marken, welche im Gebrauch durch sich bald nötig machende Reparaturen oft recht teuer werden und noch dazu Leben und Gesundheit gefährden. Die Fabriken

Wanderer und Brennabor

bleiben fortgesetzt bemüht, den guten Ruf ihrer Räder durch sorgfältigste Herstellung jedes Einzelteiles mehr und mehr zu befestigen. An diesen Rädern wird jeder Fahrer nur Freude erleben.

Infolge großen Umsatzes können jetzt besondere Vorteile geboten werden, so daß sich auch der weniger Bemittelte heute kein minderwertiges Rad zu kaufen braucht, sondern zu angenehmen Teilzahlungsbedingungen auch ein Rad erstklassiger Marke zulegen kann. [A 206

Lassen Sie sich für alle Fälle meinen **Fahrrad-Katalog 1914** gratis und franko zusenden; auch lade ich Sie höflichst ein, mein oft bis zu 1000 Räder umfassendes Lager zu besichtigen.

Schmelzer
Dresden und Mügeln.
Ausstellung und Verkauf:
Ziegelstrasse 19.
Rad- und Auto-Werkstätten:
Pillnitzer Strasse 50.
Fahrunterricht durch geprüfte Lehrer nach überraschender Methode.

Sparkasse Klotzsche
Rathaus — 4 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn — Fernsprecher: Amt Dresden 20300, Amt Klotzsche 1.
Postscheckkonto Leipzig Nr. 11286.
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3½ %
— Geschäftszeit 8—1 und 3—5, Sonnabends 8—2 Uhr. —

Anzüge 36, 40, 52–65 M.
nach **Mass** Gehrock-Anzüge 45 Mark
Paletots von 30 Mark an
fertige ich **aus pa. mod. engl. u. deutschen Maßstoffrestern** unter **Garantie** des **guten Sitzens** mit **guten Zutaten** in **sauberer Verarbeitung.** Kein Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitz. Halte auch **großes Lager in fertigen Herren-Anzügen, Paletots u. Joppen** eigener Anfertigung zu konkurrenzlosen Preisen. Zuschneider mit Proben sende ich auf Wunsch ins Haus. [L 238
Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2 u. 4. Telephon 10042.

Zahnersatz :: zu mässigem Preis u. jeder Zahlung empfiehlt
plomben ::
Dentist **Max Flach,** Amalienstr. 3, II. E. neben dem Kaiserpalast.

H. A. Herrmann
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen
blauen Maschinisten-Anzügen
Fleischer- u. Hausjacken
Großes reichhaltiges
Schuhwarenlager
für Herren, Damen und Kinder.
Schaftstiefel und Arbeitsschuhe.
Wie bekannt alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.
Ziegelstrasse Nr. 6. Zum billigen Laden

Frauen
Bei Beschwerden, Unregelmäßigkeiten 2c. verwenden Sie nur sofort meine echten [L 167
Frauen-Tropfen
a Flasche 4.—, extrastark als Doppelflasche 10.— M.
Speziell empfehlenswert in Verbindung mit Frauentee. a 170
A. Blembel Nachfolger,
Wilsdruffer Str. 36, gegenüber Zinn.

Billigste Bezugsquelle für Brautleute!
Möbel
in jeder Holzart, echt und imitiert,
kompl. Wohn- und Schlafzimmer Küchen- und Vorsetzmöbel
empfiehlt **solid** und billig unter Garantie
Gustav Hesse
Dresden
Rosenstraße 45
part., I., II. u. III.
Rundbahn 26. Haltst. Rosenstr.
Portofreier Versand.
Teilzahlung gestattet.

Trio-Hängelampe
für Petroleum und Gas zu verwenden
Robert Walter
Dresden
Pillnitzer Straße 9
Telephon 17 011.

Gesinnungsgenossen! Werbt für eure Volks-Zeitung!

Reichstag.

[illegible] Sitzung, Freitag, den 13. März, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Falkenhayn.

Auf eine „kurze Anfrage" des

Abg. Kaysch (Ztr.) betr. die Krankenversicherungspflicht der Kinder, die in der bäuerlichen Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden, erwidert

Ministerialdirektor Caspar: Für die Versicherungspflicht kommt es darauf an, ob die Kinder für ihre Dienstleistungen einen Entgelt erhalten. Nach Wohnung, Nahrung und Kleidung können als Entgelt angesehen werden. Im Zweifelsfalle kann den Beteiligten nur anheimgegeben werden, die Entscheidung der zuständigen Versicherungsbehörde anzurufen.

Es folgt die

Duellinterpellation des Zentrums,

die nach kurzem Eingehen auf den Zweikampf der Leutnants La Valette Saint George und Hange fragt, ob der Reichskanzler die Behandlung des Falles durch den Ehrenrat mit Gesetz und Recht für vereinbar hält, und welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenkt, um den Zweikampf im Heere wirksam entgegenzutreten.

Zur Begründung erhält das Wort

Abg. Gröber (Z.): Anlaß zu dem Duell gaben Beziehungen des Leutnants La Valette zu der Frau des getöteten Leutnants Hange. Dieser bot seinem Gegner unter den schwersten Bedingungen herausfordernd. Der Ehrenrat hat sich nach stundenlanger Verhandlung außerstande erklärt, zu vermitteln. Dem Duell hat ein Vertreter des Ehrenrates beigewohnt. Nur den Reichstag fragt es sich, ob der Ehrenrat und der Kommandeur ihre Schuldigkeit getan haben. Eine Mitteilung, die von einem beabsichtigten Verbrechen erfährt, muß alles tun, es zu verhindern. Dieselbe Pflicht hat eine Militärbehörde. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Was hat der Kommandeur und der Ehrenrat getan, um das beabsichtigte Verbrechen, das ihnen amtlich zur Kenntnis kam, zu verhindern? Ich frage weiter, was zur Aufklärung des Sachverhalts geschehen ist? War es ferner wirklich notwendig, daß das Duell in derartiger Eile vor sich ging, ohne das ehrengerichtliche Verfahren abzuwarten? Dieses hatte ja vielleicht zur Entfernung des Leutnants La Valette aus dem Heere geführt, und es hat doch, auch vom Gesichtspunkt des Offizierkorps aus, gar keinen Sinn, zunächst ein Duell stattfinden zu lassen, und dann erst festzustellen, daß der eine Duellant wegen ehrloser Handlungen aus dem Offizierkorps auszuschließen ist. (Sehr richtig!) Haben der Ehrenrat und der Kommandeur die Aufforderung, bis zum Spruch des Ehrengerichts zu warten, an die Duellanten gerichtet? Die Stellung des Ehrenrates ist überhaupt im Gesetz nicht begründet. Wenn er zur Anschauung gelangt, die Angelegenheit sei „ungeeignet zum Ausgleich", so hat er den Zweikampf, also eine ungesetzliche Handlung, zuzulassen, und er hat sogar dabei mitzuwirken, denn ein Vertreter des Ehrenrates soll nach einer Kabinettsorder dem Duell als Zeuge beiwohnen, um darauf zu achten, daß die Standesehre gewahrt wird, also gewissermaßen als Duellpräsident. In einer Schrift eines aktiven Obersten über die Stellung des Ehrenrates zum Duell ist ausdrücklich betont, daß Schonung des Gegners als ehrlos gilt. (Hört! hört!) Der Ort des Duells ist geheim zu halten; kommt trotzdem Polizei auf den Kampfplatz, so hat der Vertreter des Ehrenrats ihr mitzuteilen, daß das Duell hierfür gemeldet (Heiterkeit), also berechtigt ist. Danach ist also das Duell eine ganz offizielle Einrichtung des Offizierkorps. Diese Mitwirkung des Ehrenrats bei Duellen ist gesetzwidrig und strafbar. Man hat aber nichts davon gehört, daß ein Mitglied eines militärischen Ehrenrats wegen Beihilfe zum Zweikampf unter Anklage gestellt worden wäre. Für die Kabinettsorder über das Duell stützt man sich auf die Disziplinarbefugnis des Kaisers, aber auch der Kaiser kann nicht Bestimmungen erlassen gegen das Gesetz. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Das Duell ist gegen Gottes Gebot, und Gottes Gebot gilt nicht bloß für das Heer, sondern auch für das Militär; es gilt für alle, für hoch und niedrig, für Kaiser, König und Volk. Die Duellkommission des Reichstags hat beschlossen, daß derjenige, der freventlich ein Duell veranlaßt, mit Gefängnis bestraft wird. Dadurch würde der Unfug beseitigt, als ob das Duell in allen Fällen etwas Besonderes und zu Privilegierendes sei. In Köln hat ein Stabsarzt einen 70jährigen Mann gefordert. Da weiß man wirklich nicht, ob man mehr die Lächerlichkeit oder mehr die verbrecherische Gesinnung bekämpfen soll. (Sehr richtig!) Wir richten an den Bundesrat den Appell, gemeinsam mit dem Reichstag für die endliche Beseitigung der Duelle zu wirken. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Preußischer Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Frage, ob es dem Reichskanzler bekannt ist, daß es zwischen den Offizieren La Valette und Hange wegen schwerer Verletzung der Familienehre des [illegible] zum Duell gekommen ist, muß leider bejaht werden. In dem Duell ist der Beleidigte durch den Beleidiger erschossen worden; ich muß aber bestreiten, daß das Duell durch die Erklärung des Ehrenrates, er sei außerstande, einen Ausgleich vorzuschlagen, veranlaßt worden ist. Es gelang nur mit Mühe, den Beleidigten von seinem Vorhaben zu ungeregelter Selbsthilfe zu schreiten, abzubringen. Die Bestimmungen über den Ehrenrat bedeuten keineswegs einen unbedingten Duellzwang. Der Ehrenrat hat ebensowenig die Macht und Befugnis, ein Duell zu veranlassen wie zu verhindern, wenn die Beteiligten unbedingt wollen. Auch die Behandlung des vorliegenden Falles durch den Ehrenrat verstößt nicht wider Recht und Gesetz. — Das Duell ist keineswegs auf das Heer und die Marine beschränkt; ihm im allgemeinen entgegenzutreten, ist nur auf gesetzgeberischem Wege denkbar. (Abg. Erzberger: Eine Kabinettsorder würde alles erreichen!) Solche gesetzgeberischen Maßnahmen müssen auch dem Heere zugute kommen, bei dem alle maßgebenden Stellen unablässig bemüht sind, auf erzieherischem Wege Besserung zu erreichen. Tatsächlich sind auch im Jahre 1913 bei mehr als [illegible] Offizieren einschließlich des Beurlaubtenstandes nur [illegible] Duelle vorgekommen. Immerhin darf im Kampf gegen die Duelle nicht nachgelassen werden; doch ist das Heil nicht in besonderen militärischen Verboten zu suchen. Dadurch würden nur die Fälle ungeregelter Selbsthilfe oder des Prügelkommenis zunehmen, die jetzt kaum vorkommen. Auch in dem traurigen Falle in Metz hat die Standesehre diese meiner Ueberzeugung nach schlimmere Regelung verhütet. (Unruhe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Ich weiß, daß manche die ungeregelte Selbsthilfe vorziehen, doch entspricht das nicht der Anschauung des Offizierkorps. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Forstner!) Nur unter dem Gesichtspunkt, was das geringere Uebel ist, sind die im Offizierstand geltenden Anschauungen und Vorschriften zu verstehen. Eine weitere Folge des rein militärischen Duellverbots wäre bei den auch in bürgerlichen Kreisen nun einmal bestehenden Anschauungen die Uebertretung des Verbots. Auch dem unglücklichen Offizier in Metz war geraten worden, den Ausgang des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den seiner Ansicht nach frevelhaften Beleidiger abzuwarten. Wenn er das nicht getan hat, so sicher nicht veranlaßt durch einen Duellzwang. Ein förmlicher und formaler Duellzwang besteht im Heere nicht. (Ironische Zurufe bei den Sozialdemokraten: Formal!) Wenn dem Beleidigten zum Duell treibt und ihn zwingt, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen, ist die Empfindung, daß die Beleidigung eine doppelte Schmach ist, weil sie gleichzeitig die Anerkennung der Mannhaftigkeit des Beleidigten in sich schließt. (Sehr richtig! rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Beleidigte glaubt, durch das Duell vor aller Welt zeigen zu können, daß ihm die Ehre höher steht als das Leben. (Beifall rechts.) Das ist ein Mut, den der Soldat als Vorbedingung seiner Existenzberechtigung auf das höchste schätzen muß. (Beifall rechts.) Solche Anschauungen ändern sich nicht durch Gewalt, sondern nur durch die Zeit und ihre Einwirkung. Ich persönlich wünsche eine Ausrottung der Anschauungen von Ehre, die hin und wieder leider noch zum Duell führen, für kein Glück halten. Die Einschränkung der Duelle hängt auch nicht mit dem Zurückdrängen dieser Anschauungen zusammen, sondern mit der Gesinnung, durch welche schwere Ehrverletzungen des einen oder anderen Kameraden immer weniger möglich gemacht werden. Auf diesem Wege wollen wir fortschreiten, auf dem Wege der weiteren Vervollkommnung des Offiziers im Geiste wahrer Ritterlichkeit und wahrhafter christlicher Gesinnung. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Haase (Soz.):

Seit 30 Jahren beschäftigt sich der Reichstag mit der Unterdrückung der Duelle, im günstigsten Fall bekommen wir von der Regierung ein platonisches Bekenntnis gegen das Duell zu hören, in der Praxis aber wird das Recht und die Pflicht der Offiziere zur Ungesetzlichkeit etabliert. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister erklärt, daß das Duell gegen göttliches und menschliches Recht verstößt, rechtfertigt es aber dennoch mit den im Offizierkorps herrschenden Anschauungen. Hier zeigt sich der Unterschied zwischen der Auffassung einer privilegierten Kaste und der großen Masse des Volkes, die genau dasselbe Ehrgefühl hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Gerade der Vorfall, der den Anlaß zur Interpellation gegeben hat, wobei der Beleidigte niedergeknallt wurde und der kaltblütige Verleumder triumphierte, zeigt aufs neue die ganze Absurdität des Duells. Und diese rohe sinnlose Einrichtung wird hier als ein Mittel zur Wiederherstellung der verletzten Ehre verteidigt. Unbedingte Achtung vor dem Gesetz ist eine Forderung, die Sie (nach rechts) nur an die Kanaille stellen. Ist es nicht ein Hohn, wenn ein Richter mit zerknittertem Gesicht einen armen Teufel anbonnert: Wissen Sie nicht, daß Sie gegen das Gesetz verstoßen haben; wir werden Ihnen schon beibringen, die Gesetze zu achten! Ist es nicht der reinste Hohn, wenn einem armen Teufel, der auf eine Beleidigung eine beleidigende Antwort gegeben hat, gesagt wird: „Wir leben in einem geordneten Rechtsstaat, hier darf sich niemand selbst Recht nehmen." Aber für Ihre Kreise verfechten Sie den Grundsatz, daß über dem Gesetz und der Religion das steht, was Sie Ihre Sitte nennen. Und diese Leute wollen andern die Unverbrüchlichkeit der religiösen Gebote predigen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Zur Verteidigung des Duells führt man an, daß Beleidigungen zu gering bestraft werden. Dabei werden einfache Beleidigungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr, üble Nachrede bis zu zwei Jahr, Verleumdung bis zu fünf Jahr bestraft. Dies Geschrei soll ja nur von dem Duell ablenken und der Reaktion Vorschub leisten, um die Kritik an den bestehenden Zuständen noch mehr einzuschränken. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Herren, die das Duell verteidigen, wollen sich eben nicht dem Spruch des Richters unterwerfen. Die Kabinettsorder vom 1. Januar 1897 ist vielleicht schon formell nicht im Rahmen der Gesetze erlassen, materiell widerspricht sie zweifellos dem Gesetz, wie der Vertreter des Zentrums das dargetan hat. Sie will zwar keinen Zweikampf für Lappalien, aber prinzipiell erkennt sie das Duell an. Wenn im Absatz 2 bestimmt ist, daß der Ehrenrat sich eventuell außerstande erklären muß, die Sache beizulegen, so bedeutet das nichts anderes, als daß in solchem Falle auf anderem Wege, durch das Duell, Genugtuung zu fordern ist. Der Offizier, der sich nach einem solchen Spruch nicht duelliert, wird nicht für würdig gehalten, noch Offizier zu bleiben. Der Kriegsminister sprach davon, ein formaler Zwang zum Duell sei vom Ehrenrat nie ausgesprochen. Das hat auch niemand behauptet, es geschieht das auf indirektem Wege, und nicht so offen und klar, wie man von einer Behörde erwarten sollte, die sich sonst etwas darauf zugute tut, offen und ehrlich ihrer Ueberzeugung gemäß zu handeln. Es liegt ein indirekter Zwang vor, und mehr als das, ein Anreiz. Der Kriegsminister wandte sich gegen die ungeregelte Selbsthilfe, aber die geregelte Selbsthilfe wird in der Kabinettsorder gewünscht. Alle Mitglieder des Ehrenrats sind in einem solchen Falle der Beihilfe schuldig. War bei dem Duell in Metz etwa kein Mitglied des Ehrenrates zugegen? Ich habe ebensowenig wie Herr Gröber jemals davon gehört, daß gegen einen Offizier, der Mitglied eines solchen Ehrenrates war, wegen Beihilfe zum Duell eingeschritten wäre. Wie weit der Duellzwang geht, dafür ist ein Beweis die scheinbar entgegenkommende Erklärung des früheren Kriegsministers, daß ein Offizier, der aus religiösen Gründen Gegner des Duells ist, aus dieser allgemeinen Anschauung heraus nicht aus dem Heere auszuscheiden braucht; wenn er aber im Einzelfalle die standesgemäße Genugtuung verweigert, so müsse nach Lage des Falles entschieden werden, ob er im Heere verbleiben kann. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister wollte auch die Anschauungen nicht missen, die zum Duell führen, um eine Anweiflung der Mannhaftigkeit nicht zu dulden. Man kann aber ein vortrefflicher Pistolenschütze und doch ein innerlich ganz wurmstichiger Offizier und Mensch ohne innere Ehre sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir meinen, ein Offizier hat seine Mannhaftigkeit und seinen Mut bei anderen Gelegenheiten zu beweisen, höher steht der moralische Mut, der trotz der Kabinettsorder und der in jenen Kreisen herrschenden Anschauung sich dem Zwange zum Duell nicht beugt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Moralischer Mut ist höher einzuschätzen als die Kurage der Kannibalen. Wird das Duell aus dem Offizierskorps ausgerottet, so verschwindet es auch in den bürgerlichen Kreisen, die lediglich Nachäffer der Offiziersitten sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In der Studentenschaft läßt sich das Duell mit etwas gutem Willen beseitigen, aber der gute Wille fehlt. Kommen doch die hohen Beamten aus jenen Korps, in denen jene barbarischen Anschauungen herrschen. Wollten die Behörden auch nur ein Quentchen des Scharfsinns aufbieten, den sie täglich bei der Verfolgung der idealen Bestrebungen der Arbeiterschaft zeigen, um diese permanente Ungesetzlichkeiten zu verhindern, so wäre das Duell in den bürgerlichen Kreisen längst beseitigt. Wenn Sie das Gegenteil behaupten, ist das eine Bankerotterklärung der bürgerlichen Behörden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Durch eine Verschärfung der Strafen allein ist das Uebel nicht auszurotten, alle Strafbestimmungen müßen erfolglos bleiben, wenn nicht dahinter der Wille der Durchführung steht, wenn nicht die Macht gebrochen ist, die stärker ist als die Gesetze, der absolutistische Wille des Militarismus. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch wenn der Antrag der Duellkommission angenommen wird, daß derjenige, der freventlich ein Duell herbeiführt, mit Gefängnis bestraft wird, bleibt die Ungerechtigkeit bestehen, daß selbst in Fällen, wo die Tötung des Gegners beabsichtigt war, nur auf Festung erkannt werden kann.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Kriegsministers über das Ehrgefühl, das doch nicht bloß bei Offizieren, sondern auch bei gemeinen Soldaten vorhanden ist. Will er seinen Worten Nachdruck verleihen, so muß er darauf hinwirken, daß das Notwehrrecht des Soldaten, das von allen Kulturstaaten anerkannt wird, nicht illusorisch gemacht wird durch die Praxis der Militärgerichte. Wenn einem Mann befohlen wird, den Spucknapf auszutrinken, so sollte man laut verkünden, daß in solchem Falle die Notwehr geboten ist. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn in einem solchen Falle das Ehrgefühl des gemeinen Soldaten zum Ausbruch kommt, so weiß ich nicht, ob der Kriegsminister auf ebenso milde Worte gefunden hätte, wie vorhin. Wir stehen auf dem Standpunkt der Notwendigkeit der Aenderung des Strafgesetzbuches, wie es der Antrag Gröber vom Februar 1912 verlangte. Jetzt hat Herr Gröber einige Flicke zurückgestellt. Das kann den Stellen nicht imponieren, auf die er Eindruck machen will. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Zunächst verlangen wir, daß der oberste Kriegsherr den Gesetzen Achtung verschaffen und das Duell verbieten soll, und daß der Offizier, der gesetzmäßig das Gesetz mißachtet, aus dem Heere entfernt wird. Haben Sie etwa Furcht, daß ein solcher Befehl des obersten Kriegsherrn von einem Teil der Offiziere nicht befolgt würde? Dann kann die Disziplin im Offizierskorps nicht sehr stark sein. Der Kriegsminister erklärte, der Prügelkommerz würde dann zunehmen. Ich traute meinen Ohren nicht. Bisher nahm ich an, daß auch Offiziere bei Beleidigungen nicht zum Prügelkommerz greifen, sondern wie andere gesittete Menschen die Wiederherstellung ihrer Ehre suchen. Besteht aber die Furcht, daß die Offiziere einen solchen Befehl des obersten Kriegsherrn mißachten würden, nicht, so kann ein solcher Befehl nur unterbleiben, weil man die Durchführung der Gesetze nicht will. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Uebrigens würde eine solche Kabinettsorder nichts nützen, ohne gleichzeitige Aenderung der Begnadigungspraxis. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Daß das Duell zu beseitigen ist, dafür ist England das Beispiel, und niemand wird behaupten können, daß die englischen Offiziere ein weniger feines Ehrgefühl haben, als andere. Bei der Abart der Junker, mit der wir es zu tun haben, ist der Kampf gegen das Duell freilich schwieriger als in England, aber daraus folgt nur, daß er mit um so größerem Nachdruck geführt werden muß. Jede Verbeugung vor dem Militarismus stärkt ihn. Das Zurückweichen in der Zabernerangelegenheit hat den Kampf gegen das Duell nicht erleichtert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dadurch ist den militärischen Instanzen der Kamm geschwollen. Wenn sie sehen, wie das Bürgertum nachgibt und nachgibt, so halten sie um so mehr an dem fest, was ihre sogenannte Eigenart ausmacht. Sorgen wir dafür, daß nicht nach dem Grundsatz des Obersten v. Reuter regiert wird: Marx regiert die Stunde, sondern nach dem Grundsatz des Volkes: Das Gesetz regiert, und dem Gesetz haben sich alle zu fügen, auch die Offiziere! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. van Calker (natl.): Das Duell kann durch drakonische Strafbestimmungen nicht beseitigt werden; aber selbst, wenn es beseitigt werden könnte, so würde ich das gar nicht wünschen. (Lebhaftes Hört! und Oho! links.) Ich achte die Ehre eines jeden Menschen gleich, aber es ist deutsche Art, an dem Grundsatz festzuhalten: Ich trete ein für das, was ich tue, und lasse mir nichts gefallen! (Lebhaftes Hört! hört! links und Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das soll auch für den gemeinen Soldaten gelten!) Von dieser Frage habe ich nicht gesprochen. (Lebhaftes Oho! bei den Sozialdemokraten.) Uebrigens habe ich ja gesagt, daß ich eine verschiedene Ehre nicht anerkenne. Aber in gewissem Umfange ist das Duell nicht zu entbehren. Wohl aber kann es eingeschränkt werden, wenn wir dem Beschluß der Duellkommission zustimmen, daß derjenige, der freventlich einen Zweikampf verschuldet, mit Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann. Das steht im Einklang mit dem Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes und würde auch auf das ehrengerichtliche Verfahren zurückwirken. Ich bitte den Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß dieser Vorschlag der Duellkommission bald Gesetz wird. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Dem Antrage der Duellkommission, der mehrfach erwähnt ist, haben wir zugestimmt, doch fassen wir ihn zunächst nur als Resolution auf. Im Heere muß eine Gesinnung gepflegt werden, bei der jeder Offizier bereit ist, in jedem Augenblick für seine Handlungen einzutreten. Das kann zu einem Konflikt der Pflichten führen, der zum Zweikampf führt. Der Erlaß und die Durchführung einer Ehrengerichtsordnung im Heere ist lediglich Sache des obersten Kriegsherrn, dem Reichstag steht dabei eine verfassungsmäßige Mitwirkung nicht zu.

Abg. Blunck (Vp.): Die Ausführungen des Kollegen van Calker mußten den Eindruck erwecken, daß er den Duellzwang speziell in der Armee für notwendig hält. So werden wir nie dazu kommen, mit der Duellunsitte aufzuräumen. Es ist richtig, daß kein Zwang der Offiziere besteht, sich zu duellieren, bevor das Ehrengericht gesprochen hat. Aber es kommt ja in Wirklichkeit gar nicht vor, daß Offiziere den Spruch des Ehrengerichts abwarten. Das hat der Kommissar des Kriegsministers in der Kommission selbst zugegeben. (Hört! hört! links.) Neu war für mich in der Rede des Kriegsministers, daß der Ehrenrat die Beteiligten aufgefordert hat, bis zum Spruch des Ehrengerichts zu warten. Das ist ein sehr vernünftiger Schritt. Wenn das in Zukunft immer geschieht und der Ehrenrat seine Entscheidungen schnell trifft, so werden wir praktisch am besten die Duelle beseitigen. Daß heute tatsächlich ein Duellzwang besteht, beweist der Fall des Leutnants v. Brandenstein, der als überzeugter evangelischer Christ, als er dazu provoziert wurde, offen zugab, kein Freund des Duells zu sein, und daraufhin wegen „Mangel an Entschlußfähigkeit" verabschiedet wurde. (Hört! hört! links.) Wie ist ein solches Verfahren vereinbar mit dem Wort, das bekanntlich von sehr hoher Stelle fiel: Nur ein guter Christ kann ein guter Soldat werden! (Sehr gut! links.) Es ist richtig, daß das Duell auch außerhalb des Heeres verbreitet ist, aber hier wird nur das Beispiel nachgeahmt, das das Heer gibt. (Sehr richtig! links.) Ein großer Erfolg wäre es schon, wenn die Heeresverwaltung offen aussprechen würde, daß kein Offizier deshalb verabschiedet wird, weil er das Duellunwesen nicht mitmacht. (Bravo! links.)

Kriegsminister v. Falkenhayn bestreitet, daß Leutnant von Brandenstein wegen seiner Stellung zur Duellfrage verabschiedet worden sei. Die persönliche Ehrenhaftigkeit dieses Leutnants sei niemals in Zweifel gestellt worden.

Abg. Dembeck (Pole) erklärt, daß seine Freunde das Duell als eine Barbarei verurteilen.

Abg. Mertin (Rp.): Der Ehrenrat hat im Metzer Falle alles getan, was er konnte. (Sehr richtig! rechts.) Außerhalb der Armee kommen viel mehr Duelle, und zwar wegen der lächerlichsten Lappalien, vor. Ist es in Frankreich und war es bei Lafalle etwa auch der absolutistische Wille des Militarismus, der zum Duell führte? (Sehr gut! rechts.) Es gibt eben Fälle, wo man nur durch den Zweikampf einen Angriff auf die Ehre zurückweisen kann. (Sehr richtig! rechts.) Zur Verminderung der Duelle wäre es vielleicht richtig, auch den betreffenden Fall, der zum Duell führt, bei der Beurteilung der Satisfaktionsfähigkeit mit in Betracht zu ziehen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Spahn (Z.): Darin, daß der Ehrenrat selbst den Rat gegeben hat, das ehrengerichtliche Verfahren abzuwarten, sehen wir einen Fortschritt. Hüter seiner Ehre ist jeder nur im Rahmen des Gesetzes und der sittlichen Ordnung. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Wendel (Soz.):

Für uns kommen bei der Beurteilung des Duells weder juristische noch religiöse und ethische Gründe in erster Reihe in Betracht. Wir behandeln die Frage auch nicht vom karmonanten Standpunkt aus. Wir sind Gegner des Zweikampfes, nicht weil er ein Kampf ist, denn wir wissen, daß der Kampf der Vater aller Dinge ist, und mir persönlich behagt auch die Losung: „Und wer mich schlägt auf die linke Wang, dem schlag ich zwei auf die rechte! So will ich halten mein Lebelang, im irdischen Gefechte!" Mit religiösen Gründen richtet man gegen das Duell nichts aus, denn die Freunde des Duells berufen sich darauf, daß in der Bibel kein Verbot des Zweikampfes enthalten sei, und der Junker v. Tadden hat seinerzeit das Duell geradezu als göttliches Gebot hingestellt. Vor seinem Duell mit Herrn v. Vincke ließ sich Bismarck von einem Geistlichen seiner Konfession das Abendmahl reichen. (Heiterkeit.) Hoffentlich hat es nicht ein ironischer Zufall gewollt, daß dieser Geistliche am nächsten Sonntag über das Thema: Du sollst nicht töten! reden mußte. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Schichten, die behaupten, ohne den Zweikampf nicht auskommen zu können, stellen sich ein bedenkliches Armutszeugnis aus. Heißt das doch nichts anderes als: Wir sind sittlich so wenig gefestigt, daß all unsere üblen Instinkte zum Durchbruch kommen, wenn wir

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140314/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nicht durch die Angst vor der Pistole in Schach gehalten werden. (Lachen rechts. Sehr gut! links.) Was heißt es anders, wenn der Historiker Treitschke das Duell die ultima ratio gegen die Verwilderung der Menschen nennt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) In einer Schrift über das Mensurwesen heißt es: „Gelingt es — was Gott verhüten möge — die Mensuren unmöglich zu machen, so wird Bierglas, Schemelbein oder gar Messer und Revolver an die Stelle treten." (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das sagt deutlich genug, die goldene Jugend ist innerlich so verroht, daß sie nach Art der Kaschemmenbrüder aufeinander losdrischt, wenn sie nicht ab und zu Gelegenheit hat, sich ein wenig Blut abzuzapfen. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Graf Westarp sah in der Bereitschaft des Offiziers, jederzeit für seine Ehre mit seinem Leben einzutreten, ein Kriterium besonderer persönlicher Ehrenhaftigkeit. Nun, ich muß sagen, es ist wohl selten so viel Satisfaktionsfähigkeit und -willigkeit auf einem Haufen beisammen gewesen, als bei den nur sehr bedingt ehrenhaften Herren, die in den Skandalprozessen der letzten Zeit, Graf Metternich und Puffy Ukl, als Zeugen aufmarschiert sind. Ich muß in diesem Zusammenhange auch auf den vorzüglichen mutigen Roman der Annemarie v. Nathusius kommen, ein Name, der den Herren der Rechten sehr wohl bekannt sein dürfte. Diese Frau stammt ja selbst aus der Welt des besonderen Westarpschen Ehrenstandpunktes, wo man erst anfängt mitzuzählen, wenn man die Brandenburgische Ritterakademie besucht hat, sein Jahr bei den Garde-Ulanen abgedient hat oder bei den Bonner Borussen aktiv gewesen ist. Sie kennt die Kreise also sehr genau, denen der Pistolenkasten als eine Art feudaler Bundeslade gilt. (Große Heiterkeit links.) In ihrem Buche spricht sie davon, daß wirkliche Ritterlichkeit und strenge Ehrbegriffe in ihren Kreisen selten zu Hause seien. Vielmehr herrscht da Willkür, Roheit, krasse Ungebildetheit, der Hang, nach außen zu glänzen, Verlogenheit und Feigheit. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) An anderer Stelle spricht sie von der albernen Komödie unserer Ehrbegriffe, die sich auf Schein und Lüge aufbauen, auf Vertuschelung und Verschleierung. (Hört! hört! links.) Im übrigen ist für uns die Duellfrage in erster Reihe keine ethische, sondern politische Frage. Wir sehen in dem Zweikampf ein Sinnbild der junkerlichen Klassenherrschaft, ja ein Mittel zur Aufrechterhaltung dieser Klassenherrschaft. Die Begriffe von Ehre sind in den verschiedenen Klassen natürlich verschieden. Wer in der Kasernenluft Rekruten exerziert, wer an der Börse mit Wertpapieren handelt, und wer Kohlen aus dem Bergwerk heraushämmert — jeder von diesen dreien hat naturgemäß andere Auffassung von dem, was ehrenhaft ist. Ich füge hinzu, daß sicher ein Arbeiter sein Ehrgefühl nicht wird eintauschen wollen gegen das der Junker. Das Unerträgliche aber ist, daß das Junkertum seine Anschauungen von Ehre für das allein richtige hält. Die Herren, die das Gesetz durchlöchern und zur Pistole greifen, wenn sie nur schief angesehen werden, mißachten gröblich die Ehre anderer Klassen, vor allem die der Arbeiter. Mit Recht gilt in Arbeiterkreisen für ehrlos, wer aus schnödem Eigennutz Klassengenossen bei einer Lohnbewegung in den Rücken fällt. Macht aber ein Streikender diesem seinem Gefühl durch den harmlosen Ruf „Streikbrecher!" Luft, so gilt das den Konservativen als himmelschreiendes Verbrechen. Schießt aber ein feudaler Herr den, den er beleidigt hat, über den Haufen, so ist der Ehrenstandpunkt gewahrt, dann handelt es sich nur um einen „Akt geregelter Selbsthilfe". Die Herren schreien über brutalen Terrorismus, wenn Streikende auch nur versuchen, auf Arbeitswillige durch gütliches Zureden einzuwirken. Aber gibt es einen brutaleren Terrorismus, als einem Menschen zu sagen: entweder stellst du dich morgen früh als Zielscheibe vor meine Pistole, oder du verfällst der Ächtung von deinesgleichen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Konservativen halten mit diesem Mittel stramme Zucht in ihren Kreisen, und wer politisch gegen ihren Stachel lökt, dem rücken sie mit der Waffe auf den Leib. Ich erinnere an den bekannten Fall des Polizeipräsidenten von Berlin, Hinkeldey, der, weil er den Junkern mißliebig war — in den Tagen des Herrn v. Jagow klingt das wie eine verschollene Legende — und sogar das Verbrechen beging, die „Kreuzzeitung" zu konfiszieren, von ihnen zum Duell gezwungen und über den Haufen geschossen wurde. Zur bewußten Verfassungsverletzung durch Behörden wird der Duellterrorismus, wenn er ausgeübt wird von Institutionen des Offizierkorps, wie des Ehrengerichts. Ich bin überzeugt, ein großer Teil der Offiziere empfindet den Duellzwang als harte Last, aber er besteht und wird schonungslos ausgeübt. Und was dabei das Unerfreulichste ist und mit der vielgerühmten soldatischen Offenheit peinlich im Widerspruch steht, ist, daß man nicht mehr wagt, diesen Duellterrorismus offen zuzugeben, wie der Fall v. Brandenstein gezeigt hat. Die Art, wie der Kriegsminister diesen Fall behandelt hat, ließ in bedenklichem Maße jene „Entschlossenheit" vermissen, die vom Offizier verlangt wird. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Denn über den Einwand, daß Herr v. Brandenstein wegen Mangels an Entschlossenheit verabschiedet sei, lacht ja der jüngste Kadett. (Heiterkeit.) Wenn Herr v. Brandenstein bereit gewesen wäre, auf die heute so oft zitierten göttlichen und menschlichen Gebote zu pfeifen, dann wäre er noch heute Offizier. Der Gedanke an jenen anderen Leutnant liegt ja auch sehr nahe, der gegenüber einem lahmen wehrlosen Schuster in etwas überschäumender Entschlußkraft gehandelt hat.

Man hat schon auf England verwiesen, wo es keine Duelle gibt, und es ist bezeichnend, daß gerade aus diesem Lande der internationale Ausdruck für das Urbild der wahren Ritterlichkeit stammt. Das Wort „Gentleman" ist auch für den preußischen Feudalen der Inbegriff feiner Lebensart und tadelloser Gesinnung. In England ist der Zweikampf ausgerottet, nicht etwa durch den Willen der Kommandogewalt, sondern weil die Grundstimmung des Landes bürgerlich ist. Während aber dort die feudalen Klassen sich verbürgerlicht haben, so haben sich bei uns die feudalen Klassen feudalisiert und militarisiert. Das Lebensideal für die Mittelklassen ist nicht der ehrenwerte Bürger, sondern schneidige Herr „von" mit dem aufgedrehten Schnurrbart. Der junge Kaufmann will nicht aussehen wie ein junger Kaufmann, sondern wie ein Leutnant im Zivil, und schafft sich dazu zunächst ein Monokel an und dann den imponierenden königlich preußischen Schnarrton. (Heiterkeit.) Da ist es kein Wunder, daß die bürgerlichen Klassen dem Duell keinen entschlossenen Widerstand entgegensetzen. Die Juden sind sicher die unfeudalsten bürgerlichen Elemente in der bürgerlichen Gesellschaft, und sollten daher von Natur Gegner des Zweikampfes sein. Aber die akademische Jugend jüdischen Glaubens setzt nicht etwa ihren Ruhm darin, wissenschaftliche Leistungen zu vollbringen, vor denen sich der forscheste Korpsbursch verstecken müßte (Heiterkeit), sondern säbelt ihrerseits mit noch mehr Forsche drauflos, als irgend ein anderer. (Heiterkeit.) Bezeichnend ist auch, daß auf einem Kongreß der Antiduellliga der Antrag, daß kein Mitglied der Liga sich auf einen Zweikampf einlassen dürfte, abgelehnt wurde. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Es wurde der Beschluß gefaßt — ich weiß nicht, ob auch Nationalliberale dabei beteiligt waren — daß im Prinzip der Zweikampf natürlich aufs äußerste zu bekämpfen sei; im gegebenen Fall aber dürfe jedes Mitglied dieser Antiduellliga so handeln, wie es ihm richtig scheint. (Heiterkeit und Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ein Beispiel für die Art, wie das Bürgertum das Duell bekämpft, waren auch die Ausführungen des Herrn von Calker, der sich mit einer fröhlichen Unbefangenheit zur Paukerei und zum Faustrecht bekannte. Es machte auf mich fast den Eindruck, daß Herr von Calker, nachdem er durch seine Zabernrede bei gewissen hysterischen Schreipatrioten in Verruf gekommen war, sich durch dies Bekenntnis zum Zweikampf gewissermaßen herauspauken wollte. (Große Heiterkeit.) Herr von Calker bot den zwiefach merkwürdigen Anblick eines Strafrechtslehrers, der sich nicht freuen würde, wenn die Strafgesetze eingehalten werden, und eines Nationalliberalen, der sagt, ich lasse mir nichts gefallen! (Schallende Heiterkeit.) Uebrigens geschieht [illegible] alles zur Eindämmung von Duellen. Der Vertreter der obersten Kommandogewalt hat dem Duellzwang sogar einmal unmittelbar Vorschub geleistet. (Präsident Kaempf: Vom Kaiser muß mit derjenigen Achtung gesprochen werden, die jeder Deutsche dem Kaiser entgegenzubringen hat.) Beim Antrittskommers des Bonner S. C. im Jahre 1891 sagte der Kaiser: „Ich hoffe, daß Sie zu allen Zeiten freudig den Schläger führen"; das Reichsgericht aber hat die Schlägermensuren für Zweikampf mit tödlichen Waffen erklärt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Nun mag es nicht tragisch genommen werden, wenn junge Leute sich den Kopf zerhauen; edle Teile werden dadurch nicht verletzt. (Heiterkeit.) Aber zu diesen Leuten kommen später die Richter, die dem niederen Volk (dem gewöhnlichen Volk) Gesetzlichkeit predigen. Gerade die in bunten Bändern und Mützen ausgezeichneten Kreise [illegible] verhüten „sind" die Brutstätten gesetzesverachtender und verbrecherischen Sinnes. (Präsident Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Vom agitatorischen Standpunkt aus kann es uns nur lieb sein, wenn Sie von Zeit zu Zeit die Autorität der Gesetze durchlöchern. Wenn Sie den Arbeitern Gesetzlichkeit predigen, dürfen Sie keine andere Antwort erwarten, als: Laßt Euch nicht auslachen! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Blunck (Vp.): Mit Rücksicht auf den Fall Brandenstein bitte ich um eine klare Antwort auf die Frage, wie sich der Kriegsminister dazu stellt, daß ein Offizier entlassen wird, weil er aus religiöser Ueberzeugung den Zweikampf verwirft.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Diese Frage ist bereits von meinem Amtsvorgänger beantwortet worden; ich beziehe mich darauf. (Abg. Ledebour: Drückebergerei! — Präsident Kaempf ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung.)

Die Debatte schließt. Persönlich bemerkt

Abg. Haase (Soz.):

Wir haben das Duell nie gebilligt; auch das Duell beschönigt nicht. Es ist aber ein Unterschied, ob jemand einmal ein Unrecht begeht oder ob er das Recht in Anspruch nimmt, dauernd Unrecht zu begehen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

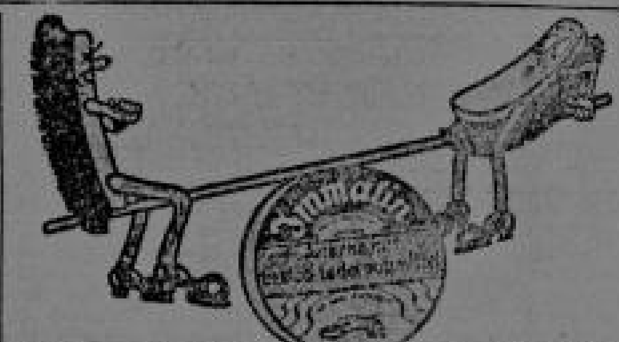
Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr (Etats für Ost- und für Westafrika).

Schluß 3¾ Uhr.

Möbel
kompl. Brautausstattungen und einzelne Möbel kaufen Sie solid und sehr preiswert bei
P. Gutmann
Möbelhaus
Kötzschenbroda
Endstation der Straßenbahn.

Extra billige Tage für [A 108
Rester
und etwas angeschmutzte Gegenstände sowie einzelne Sachen
Gardinenrester von M. 0.30 an
1 Posten Stores von M. 1.50 an
Kongreßstoffrester von M. 0.30 an
Madrasstoffrester von M. 0.30 an
Vitragenstoffrester von M. 0.30 an
Sofabezügerester, Bezugs-M. 5.— an
Tischdeckenrester von M. 3.— an
Portierenrester, Diwandecken von M. 5.— an
Tüllbettdecken von M. 5.— an
Schlafdecken von M. 0.90 an
Sofadecken von M. 1.50 an
Steppdecken von M. 3.— an
Bettvorlagen von M. 0.95 an
Portierengarnituren von M. 3.— an
Läuferstoffe, Meter von M. 0.50 an
100 Stück Teppiche von M. 5.— an
Starer
DRESDEN-A. Grunaer Straße 22
1. Etage.

Puck
Die Qualitäts-
3 Pf
Cigarette


IMMALIN
Der hervorragende Schuhputz

C. A. Sahr Inhaber: Franz Gierisch **Kleinnaundorf**
Kolonialwaren — Drogen — Liköre
Vom 15. März an sämtl. Waren mit 8 Proz. Rabatt

Gummiabsätze
wirklich gut, haltbarer als Leder, daher billiger
pro Paar
für Damen . . . 20, 25 Pf.
für Herren . . . 35, 50 Pf.
mit Nägeln bezw. Schrauben
Bei Einkauf von 3 Paar Absätzen ein praktisches Geschenk
Radier-Gummi
10 Stück 20 Pf.
Wiederverkäufer wollen Engrosliste A III verlangen!
Dresdner Gummiwaren-Industrie
Dresden-A., Poppitz 8, hinter der Annenkirche
Bitte genau auf Firma zu achten!

Akkumulatoren
für alle Zwecke, als: Schülerzellen, Zünderzellen, Schlafzimmer-, Kutschwagen-, Autobeleuchtung, für Aerzte usw. usw. A 128
Ladestation:
Akkumulatorenfabrik Hugo Pötschke, Dresden-Altstadt
Neue Gasse 20, a. d. Serrestrasse. Tel. 5002.

Haut- und Harnleiden
und deren Folgen, als Wund-, Drüsen- und Blasenleiden, Geschw., Flechten usw. behdlt. seit über 10 Jahr. Naturheilkundiger [illegible] Str. 30, 1. Sprech- u. Behandl.-Zeit von früh 9—10 Uhr abds., Sonntags von 9—1. Damen weibl. Bedienung. Diätkuren nach Schroth. Telephon 13068. [A 132

Pa. Frischobst-Marmelade
keine minderwertige Ware.
Frischobst-Marmelade, 5-Pfd.-Eim. 1.65 | Erdbeer-Äpfel-Marmel. 5-Pfd.-Eim. 2.65
Aprikose . . . 3.15 | Himbeer . . . 2.65
feinste Preiselbeeren, nur reine Frucht mit Zucker, von besonders gutem Geschmack, 5-Pfd.-Dose M. 1.90.
1 Pfd. Kakao u. 1 Pfd. Zucker zusammen 92 Pf.
Hommels Schokoladenhaus, Ecke Torgauer u. Bürgerstr., Prompt. Versand

Löbtauer Möbelhandlung
Paul Claus
Löbecker, Ecke Eichendorffstrasse
empfiehlt sich zur Lieferung von einzelnen Möbeln sowie vollständ. Ausstattungen in modernster Ausführungen zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Zur Konfirmation
empfiehle preiswerte Geschenkartikel, als
Solide Herrenuhren mit Kette von 8.50 an bis 35.— M.
Damenuhren mit Kette von 12.— bis 35.— M.
Kolliers, 2.50, 3.50 M. usw.
Ringe von 2.— M. an.
Ferner führe ein reichhaltiges Lager in Armbändern, Broschen, Medaillons, Manschettenknöpfen usw.
Für alle bei mir gekauften Gegenstände die weitgehendste Garantie.
Reparaturen sorgfältigst und preiswert!
Ewald Krämer, Inh.: Georg Krone, Oppelstraße 13